

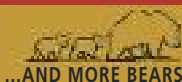
DREH'N WIR MAL

DAS **RADIO** AN



DAS RADIO-JAHRHUNDERT • DIE ERSTEN 50 JAHRE
1923 - 1973

Eine Zusammenarbeit
mit der
Günter-Neumann-Stiftung



TELEFUNKEN

1000
900
800
700
600
500
400
300
200
100

1500
1400
1300
1200
1100
1000
900
800
700
600
500
400
300
200
100

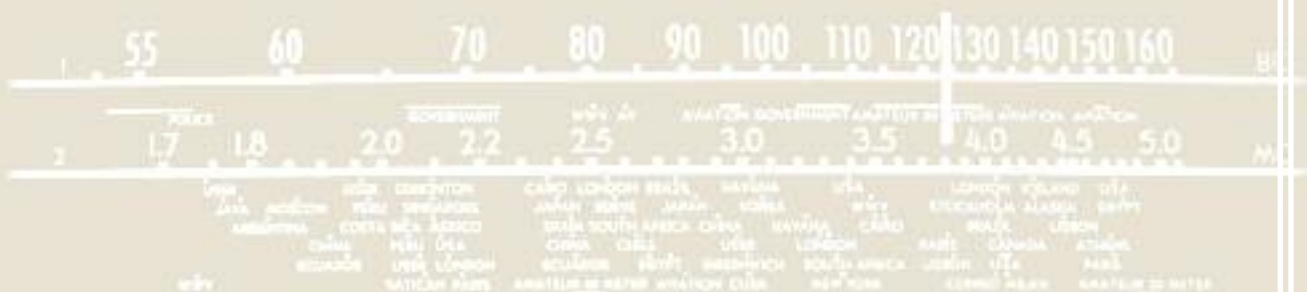
TELEFUNKEN 40
EUROPA-EMPFANG MIT STATIONSWÄHLER

ohne Hochantenne
ohne Batterien
mit den jahrzehntelangen Erfahrungen der Telefunken-Laboratorien!



DREH'N WIR MAL DAS RADIO AN

Jens-Uwe Völmecke



**DAS RADIO-JAHRHUNDERT
DIE ERSTEN 50 JAHRE
1923 - 1973**



Produzent: Jens-Uwe Völmecke
Herausgeber: Richard Weize für ... and more bears
Mastering: Marc Vich
Begleittext: Jens-Uwe Völmecke
Klappentext: Götz Alsmann
Lektorat: Evelyne Gerstenberger
Bildarchive:
Jens-Uwe Völmecke
Richard Weize
Design: Mychael Gerstenberger

Dank an die folgenden privaten Bild- und Tonarchive:
Ludwig Berg • Alexander Cegelski • René Gronau • Manfred Günther • Prof. Klaus Krüger •
Christopher Lange • Dr. Steffen Lieberwirth • Günter Lotz • Dr. Rainer Lotz • Hagen Pfau • Andreas Schmauder •
Wolfgang Schneidereit • Walter Schwanzer • Matthias Thalheim • Stephan Wuthe

Mit Unterstützung von
Günter-Neumann-Stiftung, Berlin
Stiftung Akademie der Künste, Berlin
Stiftung Deutsches Rundfunk-Archiv, Frankfurt
Mathias Thiel, Deutsches Kabarettarchiv, Mainz
Lutz Bertram, Deutsches Schallplattenmuseum Nortorf

Besonderer Dank gilt
Dr. Hans-Peter Wüst, Margrit Luplow, Boris Priebe, Melanie Kühn (Günter-Neumann-Stiftung)
Christiane Poos-Breir (Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt)
Ralf bei der Kellen
Marcus Heumann

für die vielen wertvollen Tipps und Quellenverweise

Für Blanca Estela, Victoria Anahí und Sarah Catherina

AMB 72185

© & © 2024 ...AND MORE BEARS
...AND MORE BEARS • Achtern Dahl 4 • D-27729 Vollersode • Germany

Alle Menschen
sind Ausländer.
Fast überall.



Eine Zusammenarbeit
mit der
Günter-Neumann-Stiftung

INHALT

Dreh'n wir mal das Radio an 9

INTERMEZZO Die Qual der Wahl 37

Lied für Lied, Stück für Stück

Teil 1

„Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne“ 45

Teil 2

„Hallo! Hallo! Hier Radio!“ 69

Teil 3

„Gleichgeschaltet“ 87

Teil 4

„Dreh'n wir mal das Radio an“ 105

Titelliste Teil1 - 4 127

Ebenfalls erhältlich 133

„Erden Sie Ihre Antenne!“ 136



FUNK-STUNDE
AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN W9 *
POTSDAMER STRASSE 4



DAS RADIO-JAHRHUNDERT DIE ERSTEN 50 JAHRE 1923 - 1973



RUNDFUNKENDEGESELLSCHAFT
DIE DEUTSCHE WELLE G.M.B.H.
KÖNIGSWUSTERHAUSEN



Das Radio feiert sich anfänglich selbst
und wird gefeiert –
die Radioschlager dieser Edition sind ein
authentischer Spiegel ihrer Zeit.

(OBEN) Deutsche Radiostationen
Ende der 1920er Jahre



Edition Roet Brüll
Berlin
110, 50
Kurfürstendamm 239



Funkstunde



OFFIZIELLES ORGAN
DER FUNK-STUNDE



VERLAG FUNK-HORN 24-BERLIN SW, SCHELLINGSTRASSE 1

NUMMER 4 * JAHRGANG 1929 * BERLIN, 18. JANUAR 1929 * PREIS 25 PFENNIG



Ein luftiger Rundfunk-Bob mit „St-Antenne“

DREH'N WIR MAL DAS RADIO AN

Wohl keine moderne Errungenschaft der Technik besitzt so phantastische Zukunftsmöglichkeiten, verheißt so viele neue Wunder, wie die der Funkwellen. Was in den ersten fünfzig Jahren ihres Daseins mit ihrer Hilfe vollbracht wurde, übertrifft die kühnsten und geistreichsten Prophezeiungen. Kaum sind sie aus den ersten fast kindlichen Apparaten entsprungen, da überbrücken sie auch schon, nur wenige Jahre später, Länder und Meere. Wieder vergehen ein paar Jahre, und siehe da: jetzt umspannen sie bereits den ganzen Planeten und zaubern Worte von einem Erdteil zu anderen. Heutzutage liegen sie den unwahrscheinlichsten Glanzleistungen der Technik zugrunde, darunter dem Rundfunk und dem Fernsehen, die nur einen kleinen Bruchteil bedeuten.

(D.E. Ravaglio: Vorwort zu „Rätsel und Wunder der Funkwellen“, Rowohlt Verlag, Berlin 1936)



RADIOTISCHES

„Damals habe ich als Hauptaufgabe des Rundfunks erkannt, den einsamen, einzelnen Menschen zu dienen, indem ich hinwies auf die Schiffe auf See, die einsamen Leute in den Heidedörfern, die einsame Witwe, die ohne Zusammenhang mit dem Leben leben muß, an diejenigen, die sich keine Konzerte leisten können und so weiter, daß denen ein neues Leben gebracht wird. An die politische Anwendung des Rundfunks, die heute im Vordergrund steht, hab ich weniger gedacht. Mich interessierten die Menschen – Menschen, die einsam sind, ein ganz neues Leben zu verschaffen“.

(Hans Bredow, 1879-1959, in einem Rundfunkinterview mit Eduard Roderich Dietze, Südwestfunk, 1954)

Bescheidene Worte des Mannes, der heute als „Vater des deutschen Rundfunks“ gilt. Instinktiv – jedoch mit Blick auf eine andere Zielgruppe – sagt Hans Bredow da etwas, das bis heute in den Redaktionsstuben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als Philosophie zelebriert wird. Das was der Rundfunk bieten muß soll ein „Tagesbegleitprogramm“ sein. In welcher Anmutung und Form sei freilich heute – hundert Jahre später – einmal dahingestellt. Da hat sich stilistisch einiges verändert.

Heute, in den 20er Jahren des 21. Jahrhunderts können wir auf so einiges zurückblicken, das genau einhundert Jahre alt ist: Epochenwerke wie „Metropolis“, der legendäre Interkontinentalflug von Charles Lindbergh, das Aufkommen des Tonfilms und eben – das Radio! Der Rundfunkstart in Deutschland ganz kurz nach der verheerenden Inflation





findet im Hexenkessel der Roaring Twenties statt. Auch in Deutschland. Auf „Welle 400“ beginnt am 29. Oktober 1923 das erste deutsche Radioprogramm. Gesendet wird aus einer Dachkammer des Berliner Vox Hauses am Potsdamer Platz. Neben der „Vox Schallplatten- und Sprechmaschinen-A.G.“ ist unter anderem die Reichspost Teilhaber des Unternehmens. Wie passend, sollen doch die Radiowellen, so wie der Briefträger, künftig die frohen Botschaften des Rundfunks per Antenne und Detektor direkt ins Haus liefern.

Dafür steht auch das neu entworfene dynamische Logo der Berliner Funkstunde: Ein stilisierter Adler, der auf einer elektrischen Welle dahinschießt.

Der „Zauberkasten“, der anfangs nicht viel mehr als Rauschen, Knarzen und Krachen in die damals zum Hörfunkgenuß noch notwendigen Kopfhörer liefert, sorgt für Aufregung. Innerhalb kürzester Zeit grassiert der „Wellenwahn“, und so mancher „Wellenreiter“ sitzt lieber zu Hause, verlegt Antennenkabel und schraubt am Detektor herum, als sich teuren irdischen Genüssen in Nachtlokalen hinzugeben. Mit zwei Reichsmark Rundfunkgebühr im Monat kann man sich ganz günstig und vor allen Dingen legal Musik und Nachrichten ins Haus holen und Spaß dabei haben.

(UNTEN) Sonderausgabe der Mirag-Programmzeitschrift (Mirag = Mitteldeutsche Rundfunk Aktiengesellschaft), August 1932 zur Einweihung des neuen Groß-Senders.



Und genau an dieser Stelle beginnt unsere Geschichte. Es ist nicht nur ein Blick auf den radiotischen Hype, den das Radio vor einhundert Jahren ausgelöst hat, denn der spiegelt sich in vielfältiger Art und Weise in der Musik jener Zeit. Das Radio feiert sich anfänglich selbst und wird gefeiert, in Schlagern, die genau so verrückt sind wie die gesamte Weimarer Republik. In der Folgezeit schwingen aber auch subtile Botschaften mit in der Musik. Diese haben ein breites Spektrum, vom ätherischen Liebesgeflüster über „Parole Stimmung“ bis hin zur politischen Propaganda. Die Radioschlager dieser Edition sind ein authentischer Spiegel ihrer Zeit. **Also: „Achtung! Achtung! – Meine Damen und Herren. Wir beginnen mit unserer Übertragung ...“**

RADIOFIMMEL

Das Radio revolutioniert das gesellschaftliche Leben auf der ganzen Welt, nicht nur in Deutschland. Hierzulande aber hat die von Hans Bredow und einem Team cleverer Ingenieure zur Massentauglichkeit entwickelte neue Technologie noch viel stärkere Auswirkungen. Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg, einer katastrophalen Inflation und in einer Zeit, als das Rheinland noch von den ehemaligen Kriegsgegnern besetzt ist, löst das Radio einen regelrechten Hype aus. Auf so etwas hatte man gewartet: Endlich eine Erfindung, die auch wieder einen Blick nach vorne möglich macht – und das über alle gesellschaftlichen Schichten hinweg. Bereits ein halbes Jahr nach Ausstrahlung der ersten Radiosendung hat die „Funkstunde“ laut Bericht der Zeitschrift „Der deutsche Rundfunk“, Ausgabe vom 27. Juli 1924, bereits 100.000 registrierte Hörer – die berühmten „Schwarz Hörer“, die ohne Zahlung der monatlichen Rundfunkgebühr ebenfalls im Äther unterwegs sind, nicht mitgerechnet. Die Zahl erhöht sich laut Statistik im Rundfunkjahrbuch 1929, Stand 1. Januar 1929, auf 2.635.577 Hörer. Tendenz weiter exponentiell steigend. Von solchen Zuwachsraten können auch Wirtschaftsunternehmen in diesen Jahren der wirtschaftlichen Erholung nur träumen. Das liegt zum einen an der sich rasant vollziehenden technischen Aufrüstung – der Berliner Funkturm, von den Zeitgenossen nur liebevoll „Langer Lulatsch“ genannt, wird 1926, nach nur zwei Jahren Bauzeit eingeweiht – zum anderen am massiven wirtschaftlichen Aufschwung. Radiogeräte in jeder Preisklasse und für jeden Geldbeutel sind bald überall zu haben, auch wenn der Radioempfang selbst immer noch seine Tücken hat. Besonders das korrekte Einstellen des gewünschten Senders ist oftmals eine Herausforderung für Geduld und Nerven des Radiohörers. Kaum hat man das Programm seiner Wahl gefunden schiebt sich ein anderer Sender unbarmherzig darüber – funkt im wahrsten Sinne des Wortes „dazwischen“ – und stört den Hörer. In der Nachbarwohnung wird von der Dame des Hauses gerade der Staubsauger angestellt, vor dem Fenster rattert die „Elektrische“ vorbei, oder das Flappergirl ein Stockwerk höher föhnt sich gerade den Bubikopf. „Trennschärfe“ heißt das Zauberwort der Radiohersteller, und was die Notwendigkeit der Entstörung anderer elektrischer Geräte angeht, darüber muß man sich nun ernsthaft Gedanken machen.

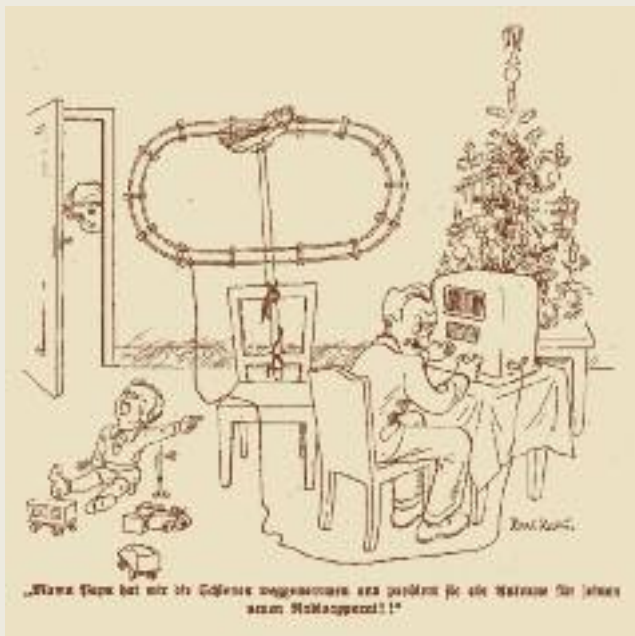
Aber all diese „Kinderkrankheiten“ stören den passionierten Rundfunkhörer wenig. Ganz im Gegenteil: „Alles Radio“ scheint die neue Devise zu sein. Revue- und Kabarettprogramme, Schlagerkomponisten und Tanzkapellen reiten auf der Welle mit, und nicht überall, wo zu Werbezwecken „Radio“ drauf steht, ist auch Radio drin. So eröffnet 1925 die Berliner „Haller Revue“ zwar unter dem Titel „Achtung! Welle 505“, inhaltlich ist die Show aber eine jener legendären Ausstattungrevuen mit opulenten Bühnenbildern, leichtbekleideten Girls und jazzigen Schlagern. Max Kuttner, einer der ersten vielbeschäftigten zunächst Schallplatten- dann auch Radiosänger, besingt zur selben Zeit die „schöne



Adrienne“ mit ihrer Hochantenne und schwärmt „Deine Augen sind ein Rundfunk“. Komiker Ludwig Manfred Lommel aus Schlesien geht mit seinem imaginären „Sender Runxendorf auf Welle 0,5“ in den Äther, und weil er ein Meister im Imitieren von Stimmen ist, macht er gleich alles selbst. Zum geflügelten Spruch wird sein Gedicht:

*In Runxendorf, wer weiß es nicht,
Hab' ich 'nen eignen Sender,
Dort sendet mein „Antennerich“
Bis in die fernsten Länder.
Die andern Sender in der Welt
Brauchen für jede Szene
Ein Dutzend teure Schauspieler, -
Ich mach' mein' Dreck alleene.*

(Ludwig Manfred Lommel in: *Der lachende Funk*. S. 35, Rufu Verlag, Köln, 1929)



Zum „Radiohype“ der Weimarer Republik gehört der Radioschlager. Die Freuden des Radiohörens werden dem Zuhörer also auch musikalisch ins Haus geliefert. Großer Beliebtheit erfreuen sich dabei auch die sogenannten „Schallplattenkonzerte“, Sendungen in denen stets die neuesten Schlagerplatten vorgestellt werden. Das ist einerseits billig, weil es nichts kostet – andererseits nehmen es die Plattenfirmen anfangs noch gerne als kostenlose Werbung hin. Die Programmzeitschriften listen nämlich die in den Sendungen gespielten Platten inklusive Herstellerfirma und Bestellnummer akribisch auf. Erst als während der Weltwirtschaftskrise die Schallplattenkonzerte überhand nehmen, schieben die marktbeherrschenden Plattenproduzenten der Sache einen Riegel vor. Gratis gibt es von jetzt an nichts mehr. Ab 1932 ist auf allen Plattenetiketten die einheitliche Warnung zu lesen: „Rundfunksendung ohne Genehmigung verboten“. Ein Abkommen zwischen der Phonindustrie und den einzelnen Radiosendern regelt zukünftig (nicht nur in Deutschland sondern beinahe weltweit) den Einsatz kommerzieller Schallplattenaufnahmen zu Hörfunkzwecken gegen Zahlung einer Gebühr.

Die Frage, was gesendet werden soll, in welcher Gewichtung und was und wer damit erreicht werden soll, beschäftigt die Macher und Intellektuellen jener Jahre gleichermaßen. Die Debatten und Diskurse darüber füllen in den alljährlich erscheinenden Rundfunkjahrenbüchern hunderte von Seiten.

Funkstunde



OFFIZIELLES ORGAN
DER FUNK - STUNDE



VERLAG: FUNKDEUTSCHLAND, BERLIN, SCHILLERSTRASSE 1

NUMMER 49 • JAHRGANG 1929 • BERLIN, 29. NOVEMBER 1929 • PREIS 25 PFENNIG



Der Hörer im Mittelpunkt der Welt

Zeichnung aus dem Funk-Lichtbildern-Betrieb-Wachstumsbericht (Ludwig Funk-Deutsches, Berlin 1929)

Wochen	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
I	Opern- Sendespiel 8.00 Unterhaltung 9.20 Theater 9.50 Vortrag	Philosophie- Sendespiel	8.00 Unterhaltung 9.00 Literatur der Gegenwart 9.30 Vortrag	Großes Sinfonie- Konzert (mit aus- wärtigen Dirigenten)	8.10 Unterhaltung 9.10 Theater 9.30 Vortrag	Übertragung des Berliner Glockengeläuts
II	Opern- Sendespiel 8.00 Unterhaltung 9.00 Kammermusik 9.30 Vortrag	Musikspiel	8.10 Unterhaltung 9.10 Literatur 9.30 Vortrag	Opern- Übertragung	8.10 Unterhaltung 9.10 Musik der Gegenwart 9.30 Vortrag	Inter- nationaler Progressiv- Zusammen- schluss
III	Opern- oder Operetten- Sendespiel 8.00 Unterhaltung 9.00 Sinfonie oder Kammermusik 9.30 Vortrag	Philosophie- Sendespiel	8.00 Unterhaltung 9.00 Literatur der Gegenwart 9.30 Vortrag	Übertragung eines großen Konzerts aus Sofia oder von anderswo	8.10 Unterhaltung 9.10 Theater 9.30 Vortrag	x
IV	Opern- oder Chorkonzert 8.00 Unterhaltung 9.00 Musik der Gegenwart 9.30 Vortrag	Dialoga der Weltliteratur	8.00 Unterhaltung 9.00 Theater 9.30 Vortrag	Opern- Übertragung	8.00 Unterhaltung 9.00 Theater oder Lieder 9.30 Vortrag	Übertragung eines großen Konzerts aus Berlin oder von anderswo

(LINKS) Ein Programmschema aus dem Jahr 1929.



Am 22. August 1930, auf der 7. Deutschen Funkausstellung, hält Albert Einstein eine viel beachtete Rede:

„Was speziell den Rundfunk anlangt, so hat er eine einzigartige Funktion zu erfüllen im Sinne der Völkerversöhnung. Bis auf unsere Tage lernten die Völker einander fast ausschließlich durch den verzerrten Spiegel der Tagespresse kennen. Der Rundfunk zeigt sie einander in lebendigster Form und in der Hauptsache von der liebenswürdigen Seite. Er wird dazu beitragen, das Gefühl gegenseitiger Fremdheit auszutilgen, das so leicht in Mißtrauen und Feindseligkeit umschlägt.“

(Quelle: Tondokument im DRA Frankfurt)

Ein gutes Jahr vor Einsteins Rede war in der Berliner Masurenallee der Grundstein für das neue „Haus des Rundfunks“ gelegt worden. 1931 wird der Sendebetrieb aufgenommen. Heute befindet sich dort die Zentrale des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Einsteins vom starken Glauben an den Pazifismus geprägte Rede erhält großen Applaus. Leider lag das Genie hier mit seiner Zukunftsvision falsch, wie sich nur wenige Jahre später erweisen sollte. Noch aber ist das Programm geprägt von einer bunten Vielfalt, die versucht, allen Bedürfnissen und Glaubensrichtungen in irgendeiner Form gerecht zu werden.

Ein Blick in die Radioprogramme jener Jahre macht das mehr als deutlich. Ein x-beliebiger Sonntag im Jahr 1929. Von 6.30 - 8 Uhr Frühkonzert mit dem Symphonischen Blas-Orchester Groß Berlin, danach ab 9 Uhr die „Morgenfeier“ mit Übertragung des Glockengeläuts des Berliner

Funkstunde



OFFIZIELLES ORGAN
DER FUNK-STUNDE



VERLAG: FUNGDUNST 2 1/2 - BERLIN W 4, SCHELLINGSTRASSE 1

NUMMER 24 * JAHRGANG 1914 * BERLIN, 7. JUNI 1929 * PREIS 25 PFENNIG



Die Grundsteinlegung des neuen Berliner Funkhauses

Der Reichspräsident Hr. Brüning führt die ersten Gedenkreden aus

„WENN ZWEI



DAS GLEICHE TUN ...



Doms. Im Mittagskonzert bringt die Kapelle Ilja Livschakoff gehobene Unterhaltungsmusik, im Anschluß hört man „Schachfunk“. Danach gibt es eine „Viertelstunde für den Landwirt“, gefolgt von Märchen für Kinder und wissenschaftliche Vorträge, ab 17.30 erklingt Unterhaltungsmusik mit der Kapelle Otto Kermbach, zwischen 18 und 19 Uhr bringt man weitere Vorträge. Im Abendprogramm dominiert ein großes Orchesterkonzert mit dem Berliner Funkorchester, und zum Tagesausklang spielt das Fred Bird Orchester Tanzmusik. Heutzutage gibt es für alle musikalischen Genres und Ausprägungen der Beiträge eine eigene Welle, von Rock, Pop, über Kultur und Klassik bis hin zu Features und Wissenschaft. In Bezug auf die musikalischen Vorlieben der Radiohörer berichtet die Zeitschrift „Musik-Echo“ im Jahr 1931 folgendes:

(...) Nicht alle Mitmenschen haben genügend Lust und Geld, Cafés, Tanz- und Ball-Lokale zu besuchen. Aber wer hat heute noch keinen Radioapparat zu Hause? Und wer wäre so griesgrämig, um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr, wenn die Tanzmusik beginnt, seinen Apparat auszuschalten?

Die Gesamtzahl der Schlager, die man z.B. in Berlin während einer Woche zu hören bekommt, ist zu groß, um alle nachzupfeifen zu können. Im Ohr bleiben nur die wirklich originellen Nummern, die immer wiederkehren, und die selbst der Unmusikalische nicht vergessen kann, die Schlager. Neben den viel gespielten Rumba-Schlagern „Bianca“ (Fiesta) und „Der Onkel Bumba“ (When Yuba Plays The Tuba), die von fast jeder Rundfunk-Kapelle mit Original-Instrumenten gebracht werden, dominiert Paul Abrahams „Blume von Hawaii“, sowie „Mona Lisa“ von Robert Stolz (...) Am meisten werden immer noch Fox-Trots gespielt. Die leicht faßliche und schmissige Melodie „O Ros'marie“ (Smile, Darn Y, Smile) ist nicht nur in Berlin sondern auch viel von den übrigen Sendern zu hören (...)

(aus „Musik-Echo. Zeitschrift für Melodie und Rhythmus“, 2. Jg Nr. 6, Berlin, Dezember 1931, S. 19. Verlag: Musikalienhandel Albert, Berlin)

Was heute mehrere Wellen leisten, nimmt sich im Rundfunkjahrbuch 1929 noch deutlich bescheidener aus, vielleicht auch, weil man anfangs neben der Funktion der Tagesbegleitung durch den Rundfunk noch viel stärker auf den selbstbewußten und selbstbestimmten Radiohörer setzt: „Einschaltradio“ heißt die Devise, weil das Publikum am Lautsprecher nach Belieben ein- und aus- oder umschaltet. Auch ein Unterschied zum Hörfunk im 21. Jahrhundert, denn gerade dieses soll mit Blick auf Einschaltquoten und Marktanteile ja verhindert werden. Ein derartiger Wettstreit erscheint vor einhundert Jahren überflüssig. Im Spieljahr 1927/28 sind an den Deutschlandsender Königs-Wusterhausen neun deutsche kurz zuvor gegründete Sendegesellschaften angeschlossen, die somit überall empfangen werden können: Berlin - Breslau - Frankfurt -

Die neue Funk-*Woche*

Gleichbleibende Vortragsfolge vom Montag bis Sonnabend

- 8.30 am. Bericht über die Reichsbehörden der nächsten Wahlperiode in der Reichsversammlung
- 10.15 am. Zehnmin. Vortragsf. über Ostpreußen im Tagesgespräch
- 11 am. Um 11.40 am. Schlußreden-Beiträge zum 20. Jahrestag des 24. Reichstages (besonders im Programm für Ostpreußen)

Reichsversammlung (Sonderabend 24. u. 25. Mai 1929)
Reichstag
 Reichsversammlung - 24. Mai 1929
 Reichstag - 25. Mai 1929
 Reichstag - 26. Mai 1929
 Reichstag - 27. Mai 1929
 Reichstag - 28. Mai 1929
 Reichstag - 29. Mai 1929
 Reichstag - 30. Mai 1929
 Reichstag - 31. Mai 1929

- 11.30 am. Vortragsf. über Ostpreußen (Sonderabend 24. Mai)
- 12.25 am. Besprechung des Reichstages
- 1.30 am. (11.55) Sondersend. Vortragsf. über Ostpreußen im Tagesgespräch, Sondersend.
- 2.30 am. (11.45) Sondersend. Vortragsf. über Ostpreußen im Tagesgespräch, Sondersend.
- 3 am. (12) Sondersend. über Ostpreußen
- 3.15 am. (12.15) Sondersend. über Ostpreußen

Sonntag 2. Juni 1929

8.30-9 am. **Frühkonzert**
ausgeführt von dem
Symphonischen Blasorchester Groß-Berlin
 Dirigent: Kapellmeister Arthur Jander, Spandau

9.55 am. **Übertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche**

9 am. **Morgenfeier**
„Gemeinschaft der Gläubigen“

1. Vespern, Gesangbuch und Choral: „Wir glauben an den GOTT“
 Werner Bach (Chor) und Beethoven-Sonata
2. Arie für zwei Stimmen
 Arnold Schönberg, Fritz Wedge, Karl Lehmann
3. a) Overtüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“
 Richard Wagner
 b) Arie
 Elsa Maymann (Hörspiel)
4. Lobet den Herrn, ihr Heiden
 M. Feldman
 Chor der Kapellmeister-Kirche
 Leitung: Wolfgang Jäger
5. Ansprache des Herrn Dr. Antonius v. Lichtenfels
6. Lieder für drei Stimmen
 Kaffmann
 Arnold Schönberg, Fritz Wedge, Karl Lehmann
7. An die Frau und Mädchen von
 H. Gonsheim
 Elsa Maymann
8. Schlußglocke und Choral: „Nicht ruhen wir, bis wir den Tag kommen“
 M. Feldman
 Chor der Kapellmeister-Kirche
 An der Schicksals-Ordnung-Ordnung:
 Dr. Antonius v. Lichtenfels
 Sprecher: Ernst Weisberg

Anschließend:
Übertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms

12 am. **Mittagskonzert**
ausgeführt von der Kapelle
Ilya Lischtschukoff

1. Bod'ner Mad'la, Walzer..... Kromke
2. Gondoliers..... Zaremka
3. Marmarilla, Overtüre..... Turic
4. Winterwalzer..... Sch. Strauß
5. Myll am Bach..... Königberg
6. Portale aus der Oper „Pique-Dame“..... Tschukowsky
7. Hilde dich..... Fried
8. Polka aus „Der liebe Augustin“..... Paul
9. Zigeuner-Schneidli..... Niksz-Krasner
10. Legende..... Spitznagel
11. Im Gefängnis.....
12. Ein Walzer von Johann Strauß..... Schöb
13. Russischer Polka.....

2 am. (14) **Schachfunk** (L. Schmitt)

Für den Landwirt
 2.30 am. (14.30) **Die Dienstbrände für den Landwirt**
 Besuch des Wirtschaftsleiters auf einem Bauernhof (Zwangsgericht zwischen Dipl.-Landwirt Hilmar Deichmann und Dipl.-Landwirt Trüben)

2.50 am. (14.50) **Wochenrückblick** auf die Marktlage und Wetterverhersage

3 am. (15) Prof. Dr. L. Anstender, Direktor des Instituts für Bienenkunde der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin: „Kinderkrankheiten der Bienen“

8.30 am. (15.50) **Märchen**

- 1. Hänschen und die Eselin..... Ludwig Richter
- 2. Die Rumpelstilzchen.....
- 3. Schneewittchen.....

Vorträge
 4 am. (16) Prof. Dr. Hermann Unger, Köln: „Die musikalische Volksbucherei“

4.50 am. (16.50) Dr. Leo Walfisch: „Aus der Heimat des Labyrinth“ (Kontak)

5.50 am. (17-18.30)

Unterhaltungsmusik
 der Kapelle **Otto Kernbach**

1. Overtüre zu „Rymond“..... Thomas
2. Durch Webers Zauberkraft..... Urbach
3. a) Vogelschrei..... Machold
 b) „Gott mit uns“..... Lied aus der Operette „Gräfin Mariza“..... Kölmke
4. Polka 3. G. Ode „Marta“..... Plaw
5. Tausend Program..... Maffei
6. Danceschüler, Walzer..... Joh. Strauß
 Lehrn
7. Polka aus der Operette „Die lustige Witwe“..... Scholz
8. Favoriten-Musik..... Scholz

Anschließend: Werbemaßnahmen außerhalb des Programms der Funkstunde

Vorträge
 7 am. (18) „Haus und Garten“ (Ein Zwangsgericht zwischen Gartenbesitzer Ludwig Lense und Prof. Schöningh)

7.20 am. (18.30) Dr. Carl L. Heymann: „Wiederschaun mit Berlin“ (Eindrücke aus der Amerika (Reise) des Reichstages)

8 am. (20) Prof. Dr. W. Gollner, Regensburg: „Zum 91. Geburtstag Siegfried Wagners“



Prof. Dr. X. Zischler und sein Orchester
 Licht (rechts)
 Sonn (links) am 2. Juni 1929

Orchesterkonzert

Dirigent: Selmar Meyrowitz

1. Overtüre zu der Oper „Der Bärenhäuter“... Siegf. Wagner (Oct. 5. 5. 1868)
2. Siegfried-Idyll..... Siegf. Wagner
3. Tanz, stillesche Dichtung..... Fr. Liszt
4. Aus der „L'Arlesienne“-Suite..... G. Bizet
 Prélude - Valse - Sérénade - Caprice - Filarische
5. Musik zu der Tragödie „Pant Cholera“..... M. Gilek
6. Overtüre zu „Das Leben für den Zaren“..... Gb. 1. 5. 1884

Berliner Funk-Orchester

Anschließend: Zeitungs- Wetterdienst, Bekanntgabe der Tagesachrichten, Sportschichten

Danach bis 12.30 am. (19.30) **Tanz-Musik** (Froh-Bild-Tanz-Orchester)
 Während der Pause: Bildfunk



DIE DEUTSCHEN HAUPTSENDER II.
7. Berlin, 8. Leipzig, 9. Stuttgart, 10. Königs Wusterhausen



Hamburg - Köln - Königsberg - Leipzig - München und Stuttgart, wobei Berlin die mit Abstand meisten Beiträge liefert und damit quasi überregional eine Monopolstellung genießt. Eine Statistik im Rundfunkjahrbuch 1929 spricht eine klare Sprache. Am populärsten ist Tanzmusik mit 168 Sendungen, gefolgt von Unterhaltungsmusik (140 Sendungen) und Vortragswesen (132 Sendungen) – alle aus Berlin. Das Schlußlicht bilden Lieder, Arien und Chöre sowie Live-Übertragungen von Opern und Operetten. (Rundfunk Jahrbuch 1929, S. 119). Diese sind nach wie vor technisch nur sehr schwer umzusetzen und liefern oftmals nur unbefriedigende Sendequalität.

Zum Thema Übertragungstechnik äußert sich Ende der 20er Jahre der populäre Rundfunktenor Franz Baumann in einem satirischen Gedicht:

*Das Mikrophon ist eine eigne Sache.
Ich weiß es auch nicht, ob ich's richtig mache.
Bald geh' ich vor, und bald geh' ich zurücke,
Auf daß des Hörers Ohr ich recht entzücke.
Und lese später ich die Urteilsprüche,
Geht selbst die schönste Technik in die Brüche.
So sing' ich laut und singe leise,
Und säusle manche „fromme Weise“;
Doch meine Lieder würden anders rauschen,
Könnt EINMAL ich am Hörer selbst mir lauschen.
Eh das geschieht, da braucht sich niemand aufzuplustern,
Vor Stolz
Wir alle, alle tappn noch im Düstern.
Funkholz!!!*

(Franz Baumann: „Vor dem Mikrophon“
in: *Der lachende Funk*. S. 32, Rufu Verlag, Köln, 1929)

Naturgemäß schwanken die Hörerzahlen je nach Art des dargebotenen Programms, und bis zum Jahr 1929 hat das Radio generationenüberschreitenden Einfluß für das Lebensgefühl der Menschen. Bilder von radiohörenden Kindern, lässig bei einem Drink chillenden Flapper girls oder nach harter Arbeit sich ausruhenden Werk tätigen sind in allen Zeitschriften und bunten Blättern zu finden. Dann jedoch werden die Karten neu gemischt. Gerade mal fünf Jahre lang, von 1924 bis 1929, ist das Radio konkurrenzlos. Jetzt aber sorgt quasi über Nacht der Tonfilm für Gegenwind. Auf einmal ist es möglich zusammenzuführen, was zuvor für knapp dreißig Jahre nur getrennt voneinander zu haben war. Das dem Film vorbehaltene bewegte Bild findet seine Sprache, und die Sprache, das Alleinstellungsmerkmal des Rundfunks, wird plötzlich durch bewegte Bilder bereichert. So wundert es nicht, daß schon 1929 die Funkzeitschriften auf die ersten Sendungen des „Bildfunks“ hinweisen. Man war sich der Notwendigkeit, hier gegensteuern zu müssen, also durchaus

Eine Rundfunk-Reise

Berlin-New-York-Berlin

VON OSCAR BERGER



O. B. war in U.S.A. — Viele Dinge sah er da. — Und er will auf diesen Bildern — Nummern seinen Eindruck schildern: — Ein Fremant war an Bord. Das stellt — Dich auf Berlin und Brooklyn ein. — Falls man da „Fehl-Anschluss“ erhält. — Kann's gleich ein solcher Gerbell sein. — Wenn man mit Rom halt Nie spricht; — So ist man auch nicht ratlos: — Wohin bezahlt man eben nicht — Und hat die Sache . . . beabzies. — Rundfunk gab's an jedem Ort. — Rundfunk gab's an jeder Stelle. — Wie es zeigt (Bild 1) an

Stunde — Wieder mit dem Funk im Grunde — (Der erste dort Wein und Bier). — Auf Bild 5: Ein roger Song. — Sender jendet/Regertang. — Rines, welche sich Rasellen — (Wie auf's) nicht leisten können. — Was man gar die meisten können. — Lassen sie vom Funk sich helfen.

— Das Chinesen Rundfunk haben. — Zeigt auch Chinatown (Bild 7). — Jedes



Gespräch nach New York

Vorb: — „Achtung, Achtung! Vorbereitet!“ — Selbst die „Freiheit“ sah er schon — (Auf Bild 2) mit Telephon. — Im Hotel hat er gerastet; — Funk drang kostenlos ins Zimmer. — Denn am Broadway wird ja immer — Klienten balden broad-ge-casiet. — Dieses war Bild 3. Bild 4 — Zeigt die Welt der Diner-



Staatliche Telephonie an Bord



Gespräch nach Berlin

— Und die hundertjährigen Serie — Strammeln jagst die Rundfunkweise. — Höchste leicht gebannt von Störem. — Retoffal, was die da schufen: — Technik steigert Menschen-glüd. — O. B. lebte bloß gut. — Um den Lesern und den Hörem — Ein „Post-Tenjahre“ jagrufen! . . .



Der Rundfunk als Helfer in Erziehungsfragen

bewußt. Noch stumm produzierte Filme wie die 1927 gedrehte Komödie „Funk-Zauber“ mit Werner Krauß in der Rolle des „Funkaugust“ Theophil Schimmelpfennig sind kuriose Auswüchse des Radiohypes der in diesen Jahren seinen Höhepunkt erreicht. In einer Nebenrolle des Films ist übrigens der – hier noch sprachlose – Chefsprecher des Berliner Rundfunks Alfred Braun zu sehen, ein früherer Cameo-Auftritt.

Alfred Braun ist der erste wirkliche „Radiopromi“ seiner Zeit. Vom Schauspiel und der Operette kommend übernimmt er schon 1924 zahlreiche Funktionen im Sendebetrieb der Funkstunde. Er ist Hörspielsprecher, Regisseur, Dramaturg, Sänger und nicht zuletzt „rasender Reporter“, und neben all diesen Verpflichtungen findet er immer noch Zeit für gelegentliche Film- und Theaterrollen, wie 1930 in dem musikalischen Bühnenstück „Mit Dir allein auf einer einsamen Insel“ von Ralph Benatzky, in dem er das für ihn komponierte „Reportage Couplet“ vorträgt.



Funkstunde



OFFIZIELLES ORGAN
DER FUNK-STUNDE



VERLAG: FUNK-DIENST | 1 | REHLINSTR. 99, SCHILLERPLATZ 1

NUMMER 46 • JAHRGANG 1929 • BERLIN, 8. NOVEMBER 1929 • PREIS 25 PFENNIG



Alfred Braun auf dem „Bertho“-Platz

Alfred Braun, der die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) im Jahre 1925 ins Leben gerufen hat.

GLEICH- GESCHALTET

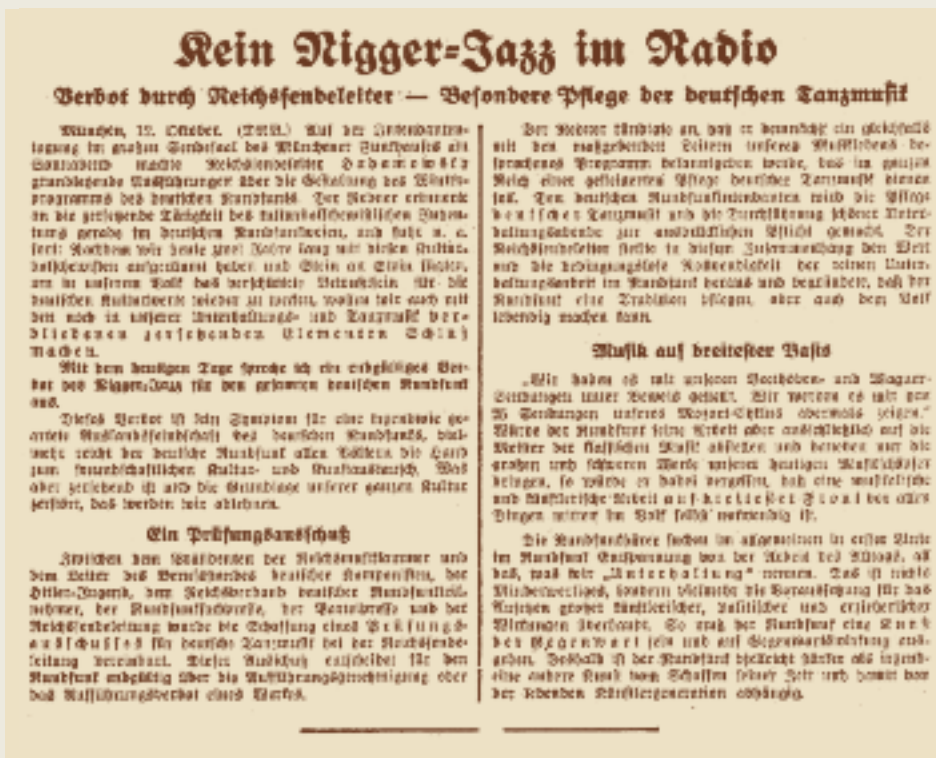
1933 ist das Jahr des großen Umbruchs. Alfred Braun ist von Haus aus Sozialdemokrat. Er ist einer der ersten, der von den Nationalsozialisten aus sämtlichen Funktionen und Ämtern entlassen wird. Im August 1933 wird er unter dem Vorwurf der „Verjudung der Funkstunde“ verhaftet und anschließend für einige Wochen im Konzentrationslager Oranienburg sowie im Untersuchungsgefängnis Berlin Moabit interniert. Zum Prozeß kommt es nicht. Mit Hilfe von Freunden aus der Schweiz kann seine Freilassung erreicht werden. Nach Zwischenstationen in Zürich, Basel und Ankara kann er erst bei Kriegsausbruch nach Deutschland zurückkehren, wo er sich als Mitläufer des Regimes als Kriegsbericht-erstatte, Regieassistent und Drehbuchautor von Veit Harlan-Filmen durchschlägt. Erst nach dem Krieg kann er wieder weitgehend seiner ursprünglichen Tätigkeit nachgehen. Ab 1954 ist er für vier Jahre Gründungsintendant und Programmdirektor des SFB (Sender Freies Berlin).

Schon im März 1933 macht Propagandaminister Joseph Goebbels unmißverständlich klar, welchem Zweck der Rundfunk künftig zu dienen

habe. Zunächst einmal sorgt er jedoch dafür, daß alle Kompetenzen bezüglich des Rundfunkbetriebs von der Reichspost und vom Innenministerium auf das neu gegründete „Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ übertragen werden.

„Wir machen gar keinen Hehl daraus: Der Rundfunk gehört uns und niemandem sonst. Den Rundfunk werden wir in den Dienst unserer Idee stellen und keine andere Idee soll hier zu Worte kommen (...) Die Phantasie muß alle Mittel und Methoden in Anspruch nehmen, um die neue Gesinnung modern, aktuell und interessant bei den breiten Massen zu Gehör zu bringen. Interessant und lehrreich, aber nicht belehrend (...) Das Volk mit dieser Gewisheit bis in die letzte Faser zu durchtränken – die Menschen so lange zu hämmern und zu feilen und zu meißeln bis sie uns verfallen sind: das ist eine der Hauptaufgaben des deutschen Rundfunks“.

(Joseph Goebbels: Ansprache vor den Intendanten der Reichsrundfunkgesellschaft am 25. März 1933, Quelle: DRA)



Magdeburgische Zeitung, Oktober 1935.

Mit diesen martialischen Sätzen wischt Goebbels die pazifistischen Worte Albert Einsteins von der Berliner Funkausstellung 1930 quasi vom Tisch. Parallel setzt eine beispiellose Strukturreform für Presse, Film und Rundfunk ein, die unter dem Namen „Gleichschaltung“ in die Geschichte eingegangen ist. Mit allen Mitteln soll – unter der Oberaufsicht des Chefpropagandisten höchst selbst – verhindert werden, daß sich die einflußreichsten deutschen Informationskanäle in Ausrichtung und Berichterstattung gegenseitig widersprechen. Der Komiker und Direktor des Künstlerlokals „Platzl“ in München, Ferdinand Weisheitinger, besser bekannt als „Weiß Ferdl“, greift das Thema in der ihm ganz eigenen Art und Weise auf: „Gleichgeschaltet“ heißt eins seiner Couplets aus dem Jahr 1934. Vordergründig witzelnd und satirisch überspitzend macht er im Grunde genommen keinen Hohl daraus, daß er unter anderem ein Verbot des „Niggerjazz“ für überfällig hält. Weiß Ferdl ist offensichtlich zu diesem Zeitpunkt schon länger ein Sympathisant des NS Regimes, auch wenn er sich bisweilen über gewisse Auswüchse lustig machte und damit aneckt: „Gleichgeschaltet! Gleichgeschaltet!“ – Der als verkappte Satire gedachte Anbiederungsversuch verschwindet sehr schnell wieder aus den Plattenläden. 1934 aufgenommen ist die Platte bereits im Telefunken Katalog von 1937 nicht mehr zu finden.

1934 ist auch das Jahr, in dem der deutsche Rundfunk seinen ersten „Straßenfeger“ auf Sendung bringt. Der „Frohe Samstag Nachmittag aus Köln“ schreibt Radiogeschichte: „Ist die Milch vom Herd, das Badewasser abgestellt, der Sonntagskuchen aus dem Backofen? Kann nichts verderben, überlaufen oder anbrennen? – Na, dann können wir ja anfangen“.

Im Mittelpunkt dieses bunten Radionachmittags, der ab dem 24. November 1934 wöchentlich und ab 1936 monatlich zu hören ist, stehen die „Drei lustigen Gesellen vom Reichssender Köln“: Rudi Rauher (der Westfale), Hans Salcher (der Rheinländer) und Karl Wilhelmi (der Hamburger). Der Rundfunk wird zur „Laterna Magica“, das Motto: „Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern was in der Welt geschah in kurzen Worten schildern“. Auf dem Programm stehen Musik und harmlose Sketche mit Ereignissen aus aller Welt und Geschichten rund um den vierten Protagonisten, das „Hermännchen“, (gesprochen von dem damals rund 10 Jahre alten Walter Blusch). „Hermännchen“ ist ein richtiger Lausbub und bringt seine drei Aufpasser regelmäßig an den Rand der Verzweiflung. Zum geflügelten Wort wird der Ausspruch von Hans „Nä, nä, wat et nit all jitt!“ Gesendet wird zunächst aus dem Kölner Funkhaus, und als der Sendesaal dem Publikumsandrang nicht mehr standhält weicht man auf die Messehallen in Köln Deutz aus. 1936 hört man das Programm aus der Dortmunder Westfalenhalle, die mit 15.000 Besuchern komplett ausverkauft ist. Auch von der Berliner Funkausstellung 1935 gehen die Lustigen Gesellen auf Sendung. Seit Mai 1935 sind alle deutschen Sender angeschlossen. Das Programm ist so populär, daß sogar ein Kinofilm rund um das „Hermännchen“ und seine drei Freunde in die Kinos kommt und dort wochenlang für klingelnde Kassen sorgt. Der „frohe Samstagnachmittag aus Köln“,





ein bunter Radionachmittag, der gut in das seit 1933 propagierte „Kraft durch Freude“ Konzept paßt. Erst mit Beginn des zweiten Weltkrieges wird die Sendung eingestellt. Zum Ende einer jeden Veranstaltung erklingt wie schon zum Anfang noch einmal der *Laterna Magica Walzer* mit der zusätzlichen Textzeile: „*Laterna Magica schließt jetzt die Blende und öffnet wieder sie am nächsten Wochenende*“.

Im Tagesschlager der 30er Jahre bleibt der Rundfunk auch weiterhin ein Thema. Allerdings ändern sich neben der musikalischen Stilistik ganz besonders die Texte. Ging es zuvor in oftmals verrückt durchgeknallten Strophen und Refrains um die besonderen Vorzüge des Radioempfangs bis hin zur Verbesserung des Liebeslebens und der Erotik, so konzentrieren sich die Texte nunmehr auf das, was da aus dem Lautsprecher zu hören ist. Zarah Leander präsentiert sich in einem Chanson von Peter Igelhoff als geheimnisvolle Stimme aus dem Äther, Schauspielerin Mady Rahl gibt sich im Film „Fremdenheim Filoda“ erkenntnisreich: „*Im Radio gibt es heute Tanzmusik, dreh mal an, schalt mal ein, hör mal zu!*“, und Johannes Heesters entdeckt noch 1944, im letzten Kriegsjahr, seine radio-romantischen Phantasien: „*Mein Herz müßte ein Rundfunksender sein, dann könntest Du was hören*“.

Die Texte werden sachlicher, die Musik swingender und auch so mancher US-Schlager, der hierzulande seine eigene deutsche Textfassung erhält, reitet unvermittelt auf der Radiowelle: „*Musik erklingt – geheimnisvoll macht eine Weise die Reise herum um die ganze Welt. Die Sender sämtlicher Länder verkünden es nah und fern: Hallo! Hallo! Jetzt hört mal zu, denn der neue Schlager ist da*“. Heinz Wehner nimmt – neben einigen anderen Bandleadern auch – diesen Titel 1936 mit seinem „Telefunken-Swing-Orchester“ auf.

Im Zeichen der Olympischen Spiele gibt man sich liberal. Das Wort „Swing“ darf regulär und ganz offiziell auf Plattenetiketten und in Zeitschriften abgedruckt werden. Dabei war noch kurz vorher ein offizielles Swingverbot für den deutschen Rundfunk verhängt worden. Außerdem sollte in einem bizarr anmutenden Tanzkapellen-Wettstreit eine neue Form für die im Rundfunk zu spielende Tanzmusik gefunden werden. Selbst die Presse muß im März 1936 zugeben, daß die Veranstaltung ein Flop war, denn „... insbesondere fehlte allen der ausgeprägte eigene Vortragsstil. Auch läßt die Orchesterbesetzung nicht darauf schließen, daß bereits mit besonderem Erfolg neue Wege gefunden wurden“. Sieger wird die Kapelle Willy Burkard aus Bad Homburg, ein absoluter Außenseiter, von dem man später nie wieder etwas hört. Den zweiten Platz belegt die Kapelle Walter Raatze aus Potsdam, die immerhin kurze Zeit später einen Plattenvertrag bei Otto Stahmanns Brillant Special / Tempo Schallplatten



Die Sieger im Tanzkapellen-Wettbewerb

der Reichsfunddienstung

Berlin, 24. März. Der von der Reichsfunddienstung unter höchster Anteilnahme der Hörschicht durchgeführte Tanzkapellenwettbewerb fand mit dem von allen deutschen Sendern übertragenen Reichsfunddienstungstrupp am 18. März in den Räumen des Berliner Zoo seinen Abschluß. Mit Grund der dabei gezeigten Leistungen sind viele Tausende von Hörerschaften eingegangen. Unter Berücksichtigung dieser Hörschicht, die mit Hilfe besonderer vom Rundfunk erteilter Kräfte mehrere Tage aus Nächten hindurch ausgehört werden mußten, hat das Preisgericht zunächst die Verteilung der Preise vorgenommen. Die Preisrichter waren dabei einhellig der Überzeugung, daß keine der beim Wettbewerb beteiligten Kapellen den Anforderungen des Rundfunks, die es an eine vorzügliche Tanzkapelle stellt, voll gerecht wurde. Insbesondere fehlte allen der ausgeprägte eigene Charakter. Auch läßt die Erörterungsbefragung nicht darauf schließen, daß bereits mit besonderem Erfolg neue Wege gefunden wurden. Das Preisgericht hat sich aber trotz dieser Bedenken entschlossen, die drei ausgezeigten Preise zur Vermeidung zu bringen. Es erhielten den 1. Preis Kapelle Wally Hartard, Bob Demburg u. h. Köln, 2. Preis Kapelle Walter Haacke, Hannover, 3. Preis Kapelle Fritz Weber, Köln-Rath. Der 1. Preis besteht in einer dreimonatigen, der zweite in einer zweimonatigen und der dritte in einer einmonatigen Vertupplung bei der Reichs-Rundfunkgesellschaft. Als Ergebnis des Tanzkapellenwettbewerbs läßt sich abschließend feststellen, daß zahlreiche Kapellen in allen Teilen des Reiches existiert wurden, die bezeugen, daß, an der Weiterentwicklung der deutschen Tanzmusik mitzuarbeiten. Das Preisgericht ist aber der Ansicht, daß dieser erste mit großem Erfolg durchgeführte Tanzkapellenwettbewerb die bisherige Entwicklung nicht mit einem Schluß in neue Bahnen lenken kann. Hierzu bedarf es noch weiterer zentraler Arbeit aller beteiligten Musiker, nicht zuletzt der Komponisten, die durch gute deutsche Tanzkompositionen erst die Voraussetzung für die Erreichung anderer Tanzkapellen schaffen müssen. Eine beachtliche Aufgabe wird hierbei dem Prüfungsausschuß für Tanzmusik in der Reichsfunddienstung zufallen, in dem mögliche Vertreter des deutschen Musiklebens mitwirken.

erhält. Den dritten Platz gewinnt die Kapelle Fritz Weber aus Köln, die von Anfang an als haushoher Favorit unter den Zuschauern gilt, und die danach einen Exklusivvertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft erhält, wo in den Folgejahren etliche swingende Tanzmusikaufnahmen entstehen. Welche Ironie! Parteidoktrin und Publikumspräferenz verlaufen diametral auseinander!

Die Erkenntnis, die man aus diesem Tanzkapellen-Wettstreit ziehen kann: Die Kluft zwischen dem was im Radio offiziell zu hören ist und dem, was musikalisch auf Schallplatten offiziell auf und inoffiziell unter dem Ladentisch erhältlich ist, und was „live“ in Tanzcafés und Vergnügungstempeln zu hören ist, wird größer. Während der Rundfunk an der Kette hängt und etliche Schallplatten und Musiknummern mit Sperrvermerken versehen werden, hat man bis in den Krieg hinein via Schallplatte und Konzert die Möglichkeit „heiße Musik“ zu hören. Trotz Überwachung durch die Gestapo lassen sich die Menschen diese Freiheit nicht nehmen.

WUNSCHKONZERT

Am 1. Oktober 1939, einen Monat nach Kriegsbeginn, geht das erste „Wunschkonzert für die Wehrmacht“ auf Sendung. Diese Sendung, die bis zum 25. Mai 1941 von allen Reichssendern zunächst mittwochs und sonntags, ab 1940 nur noch sonntags zwischen 16 Uhr und 20 Uhr ausgestrahlt wird, gehört zu den raffiniertesten Einfällen aus dem Reichspropagandaministerium. Die Idee dahinter ist es, mit Hilfe von Musik eine emotionale Brücke zwischen Front und Heimat zu bauen. Musikwünsche werden gegen Spenden erfüllt, es werden Feldpostbriefe von Familien an ihre Angehörigen im Feld verlesen, und so mancher arme Frontsoldat erfährt erst über das Wunschkonzert und durch den Sprecher Heinz Goedecke, daß er gerade Vater geworden ist. Goedecke (1901-1959) ist nicht nur der Präsentator sondern auch der Programmverantwortliche für das „Wunschkonzert“. Vom Ablauf bis zur Musikauswahl und den Moderationstexten geht alles über seinen Schreibtisch. Die gesamte Künstlerprominenz aus Film und Funk ist zur Mitwirkung in den Konzerten aufgefordert und kann sich dieser „Dienstverpflichtung“ kaum entziehen. Der Film „Wunschkonzert“ mit Ilse Werner und Carl Raddatz, dessen Handlung um diese Konzerte herum konstruiert ist, treibt im ersten Kriegsjahr die Leute scharenweise in die Kinos.

Obwohl das Wunschkonzert im Mai 1941 ohne nähere Angabe von Gründen plötzlich eingestellt wird, lebt die Idee weiter, zum Beispiel in dem zur Reichs-Rundfunk G.m.b.H., Sendegruppe Ostland, gehörenden Landessender Reval in Estland. Hier hören Soldaten und Bevölkerung regelmäßig den „Revaler Postillion“ – ein Programm, ganz nach Vorbild des Wunschkonzerts konfektioniert und mit einer eigenen eingängigen Erkennungsmelodie, dem *Lied des Revaler Postillions*.



Technische Betriebsanleitung
für den
Volksempfänger
VE 301

Einkreis-Zweirohren-Empfänger
TYPE VE 301W FÜR WECHSELSTROM
TYPE VE 301G FÜR GLEICHSTROM
TYPE VE 301B FÜR BATTERIEANSCHLUSS

Einkreisempfänger mit der
Wellenlänge 200 bis
600 m und 600 bis 2000 m
Super-Schwingkreis,
aufgebaut aus Hochleistung
mit Hochfrequenten und
mod. verlustfreien Dreh-
stromkreisen. Rückgang
stark. Ausbauelemente
VE 301W und VE 301G für
Verstärkung. Bei VE
301 B Wellenlängever-
änderung, Endenode- und
Hochfrequenzsprache,
Stellenweise abgreifbare
Antennenkopplung.

Antenne-Abgleich
Hochfrequenz-Verstärker
Hochfrequenz-Verstärker
Hochfrequenz-Verstärker
Hochfrequenz-Verstärker

Hier Berlin
und alle deutschen Sender

Meister
froher
Töne

Hier Berlin
und alle deutschen Sender

Kleines
Rindfink-
Lexikon



Um die Hörer bei der Stange zu halten und um sie daran zu hindern, andere als die für sie gedachten Programme zu hören, wird schon 1933 ein Radiomodell auf den Markt gebracht, das vom Volksmund bald ziemlich despektierlich „Goebbels Schnauze“ genannt wird. Der „Volksempfänger“ ist so konstruiert, daß er nur Mittelwellen und Langwellenprogramme empfangen kann. Das Gerät mit Typenbezeichnung VE 301 ist billig und bald in jeder Arbeiterwohnstube zu finden. Der Besitz von Kurzwellenempfängern ist zwar nicht offiziell verboten, man versucht aber von Seiten der Gestapo nachzuhalten, wer solche Geräte oder Empfangsteile besitzt, denn das Abhören feindlicher Sender wird mit Kriegsbeginn unter Strafe gestellt. Sehr zum Ärger der Gestapo werden von der BBC regelmäßig Programme in deutscher Sprache ausgestrahlt, in denen detailliert erklärt wird, wie man den Volksempfänger unauffällig für den Kurzwellenempfang umrüsten kann. In einem kurzen Film, der ab 1940 in den Vorprogrammen der Kinos läuft, erklärt das Komikerduo Ludwig Schmitz und Jupp Hussels als „Tran und Helle“ (der Blöde und der Gescheite), welche Folgen das Abhören feindlicher Sender haben kann.

Beginnend mit dem Jahr 1941 werden die einzelnen Landessender personalmäßig so dezimiert, daß ein eigenständiger Sendebetrieb nur noch eingeschränkt möglich ist. Sämtliche Rundfunkorchester und Chöre werden aufgelöst, nur die besten Ensemblemitglieder bleiben vom Kriegsdienst verschont und werden im so genannten Reichs-Bruckner-Orchester sowie im „Reichs-Bruckner-Chor“ im österreichischen Linz zusammengefaßt. Warum gerade „Bruckner“? – Anton Bruckner war, neben Richard Wagner, der Lieblingskomponist Hitlers.

Mit dieser massiven Umstrukturierung ist der deutsche Rundfunk nach der Vision der Gründungsväter des Jahres 1923 endgültig am Ende. Unterhaltungsmusik durchaus swingend und jazzig, liefern in den Kriegsjahren das Tanzorchester des Deutschlandsenders unter der Leitung von Willi Stech und das „Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester“ unter der gemeinsamen Leitung von Georg Haentzschel, Franz Grothe und Horst Kudritzki. Für die Auslandspropaganda sorgt zeitgleich eine eigens vom Reichspropagandaministerium ins Leben gerufene Band unter der Leitung von Lutz Templin: Als „Charlie and his Orchestra“ spielt das Orchester Jazz- und Swingklassiker, die mit neuen englischsprachigen Propagandatexten gegen Engländer, Amerikaner und Russen hetzen. Diese Sendungen sind naturgemäß in Deutschland nicht zu empfangen.

Die Vision Albert Einsteins, daß der Rundfunk zukünftig der Völkerverständigung diene, wird damit ins komplette Gegenteil verkehrt. Statt Völkerverständigung, Harmonie und Frieden erlebt der Radiohörer Abschottung, Aggression und Propaganda, und daran sollte sich auch in der Nachkriegszeit zunächst nichts ändern.

„DREH'N WIR MAL DAS RADIO AN“

Nach dem Krieg ist Deutschland in vier Sektoren aufgeteilt mit dem Effekt, daß sich die von den Alliierten und die von den Sowjets kontrollierten Sender gegenseitig bekriegen und verbal aufrüsten. Zwar wird die Radiounterhaltung quasi über Nacht wieder international mit viel Musik besonders aus Amerika und England, aber unter der Oberfläche brodeln es, denn plötzlich treten in Deutschland unterschiedliche Ideologien im Rundfunk gegeneinander an, auch musikalisch: „Aujuste stell det Radio an, ick muß uff Arbeit jeh'n“ singt Erwin Hartung 1947 im sowjetischen kontrollierten Berliner Rundfunk und versprüht damit den Geist des sozialistischen Wiederaufbaus, im Westen säuselt zur selben Zeit die „Mitternachtsstimme des RIAS“, Ilse Hübener, „Ich stell den Rundfunk leise ein“.

RIAS bedeutet abgekürzt „Rundfunk im amerikanischen Sektor“, und von dort aus bringt Günter Neumann 1948 seine „Insulaner“ in Stellung, die aus allen kabarettistischen Rohren gegen die sowjetischen Besatzer schießen. Das legendäre Insulaner Ensemble besteht aus Günter Neumanns Ehefrau Tatjana Sais, Edith Schollwer, Agnes Windeck, Ilse Trautschold, Bruno Fritz, Ewald Wenck, Joe Furtner und Walter Groß. Die Texte und die Musik stammen von Günter Neumann, der auch bei allen Programmen zwischen 1948 und 1964 zusammen mit Olaf Bienert als Begleiter an zwei Flügeln sitzt. Die „Insulaner“ sind den sowjetischen Besatzern von Anfang an ein Dorn im Auge, und deshalb wundert es auch nicht, daß der Song *Vom Kaviar zum Störsender* als einer der ersten im Insulaner Programm vorgetragen wird.

Günter Neumann spielt in seinen Texten häufig mit dem Thema Radio. Lediglich als Manuskript erhalten ist ein Lied, das er 1946 für die Radio Kabarettssendung „Auf Welle Heiterkeit“ geschrieben hat, und in dem er – ganz unbewußt – wieder den Gedanken Albert Einsteins aus dem Jahr 1930 aufgreift:

*Dreh'n wir mal das Radio an,
Was bringt die Welt?
Was singt die Welt?
Bald hör'n wir im Radio dann,
Was Dir gefällt,
Was Ihr gefällt*

(Günter Neumann: *Dreh'n wir mal das Radio an*,
Manuskript in der Günter-Neumann-Stiftung)



(OBEN) Günter Neumann

(UNTEN) David Berger, ein Kommentator der „Stimme Amerikas“
auf dem Hermannplatz in Berlin-Neukölln während der Blockade





BERLIN SPRICHT ZUR ZONE

DEUTSCHLAND IM RIAS

ORCHESTER DER WELT

EUROPA—LAND UND LEUTE

DER RIAS-ANTWORT-MANN

KLUB DER INSULANER

NACH MIT

RIAS-HÖREN HÄHN HÄHN

RIAS-SYMPHONIEKONZERTE

RIAS—BERLIN: 303 m 300kHz 1100kHz RIAS—DUI: 407 m 7100kHz 100kHz

Endlich raus aus dem Volksempfänger-Mief, der keinen Blick über die Landesgrenzen hinweg erlaubt. Endlich wieder hören, was in der Welt passiert.

Noch deutlicher wird Günter Neumann in einem Lied, das er in der Kriegsgefangenschaft schreibt und das ebenfalls nur als Manuskript erhalten ist. Hier ist er: der Wunsch nach der Überwindung von Grenzen, die Sehnsucht nach Rückkehr zu Heim und Familie, ein Gefühl, das Günter Neumann damals mit unzähligen anderen teilt. Auch eine winzige Prise Satire darf dabei nicht fehlen:

*Stell das Radio Deines Herzens ein, nachts um 10,
Ich sende für Dich auf Welle Sehnsucht!
Mein Herz ruft wie ein kleiner Sender
In die fernen Länder,
auf Welle Sehnsucht!
Du hörst mich drahtlos
In Freude und Schmerz,
Ganz apparatlos,
Mit viel „Kilo-Hertz“
Stell das Radio Deines Herzens ein, nachts um 10,
Ich sende für Dich auf Welle Sehnsucht!*

*(Günter Neumann: Auf Welle Sehnsucht,
Manuskript in der Günter-Neumann-Stiftung)*

Im geteilten Deutschland stehen sich der „Rundfunk der DDR“ und die 1950 gegründete ARD bald unversöhnlich gegenüber. Günter Neumann und seine Insulaner und insbesondere der RIAS als neu gegründete Rundfunkanstalt sind den DDR-Sendern und dem 1952 gegründeten „Staatlichen Rundfunkkomitee“ von Anfang an ein Dorn im Auge. Mit Störsendern versucht man den Empfang der RIAS-Programme in der sowjetisch besetzten Zone zu verhindern. Schon in einem der allerersten Insulaner-Programme von 1949 ist der Song *Vom Kaviar zum Störsender* zu hören. Seit 1959 versucht das DDR-Satiremagazin ‚RIAS Enten‘, für das regelmäßig die Ostprominenz aus Kabarett und Schauspiel zusammengetrommelt wird, den Sender für permanente angebliche Falschmeldungen an den sozialistischen Pranger zu stellen. Hintergrund ist die immer größer werdende Flüchtlingswelle von Ost nach West, die erst mit dem Mauerbau 1961 ausgebremst wird.

Am 24. August 1961, rund zwei Wochen nach dem Beginn des Mauerbaus gibt Kabarettist Werner Troegner dort das Couplet von der *Leiche in der Meisenstraße 8* zum Besten. Das Chanson nimmt unter anderem Bezug auf das durch alle damaligen West-Wochenschauen und vom Westfernsehen gezeigte Bild einer Frau, die beim Fluchtversuch aus ihrer Wohnung in der Bernauer Straße zu Tode stürzt. Das Lachen bleibt dem Hörer im Halse stecken. Ost und West sind getrennt. Nicht nur durch die Mauer sondern auch durch den kalten Krieg, der verstärkt im Radio und auch in

Stell das Radio Deines Herzens ein, nachts um 10,
 Ich sende für Dich **auf Welle Sehnsucht!**
 Mein Herz ruft wie ein kleiner Sender
 In die fernen Länder,
auf Welle Sehnsucht!



NDR



55 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160

BC

1.7 1.8 2.0 2.2 2.5 3.5 4.0 4.5 5.0

MC



S
R



(OBEN) Deutsche Radiostationen in Ost und West
 Mitte der 1970er Jahre

Liedern ausgetragen wird. Nie ist man von Albert Einsteins nunmehr drei Jahrzehnte zurückliegender Vision weiter entfernt.

1950 wird in den drei Westsektoren die ARD gegründet. Zur „Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland“ gehören im Gründungsjahr der Bayerische Rundfunk (München), Der Hessische Rundfunk (Frankfurt), Der Südwestfunk (Stuttgart), Der Nordwestdeutsche Rundfunk (Hamburg und Köln), Radio Bremen sowie der RIAS. Von Anfang ist die ARD auch als Gegenentwurf zur Rundfunkstruktur der Nazizeit gedacht. Propagandaminister Goebbels hatte die ursprünglich föderale Struktur der Reichsrundfunkgesellschaft aufgebrochen und in den zentralistisch geführten „Großdeutschen Rundfunk“ überführt, in dem die einzelnen Landessender immer mehr zu Abspielstationen der aus Berlin vorgegebenen Programme degradiert wurden.

Der „Gegenentwurf“ zur ARD im Westen ist das „Staatliche Rundfunkkomitee der DDR“, das 1952 aus der 1945 gegründeten „Zentralverwaltung für Volksbildung“ unter Kontrolle der sowjetischen Militäradministration hervorgeht.

Im Westen hingegen sollte sich die Geschichte nicht wiederholen. Jeder zentralistischen Tendenz sollte mit Gründung der ARD von Anfang an Einhalt geboten werden. Zu diesem Zweck werden „10 Gebote“ formuliert, die bis heute als Leitlinie gelten:

Vorwort:

Das deutsche Rundfunkwesen wird seine nunmehr hergestellte Unabhängigkeit aufrechterhalten. Es wird sich nicht den Wünschen oder dem Verlangen irgendeiner Partei, irgendeines Glaubens oder irgendeines Bekenntnisses unterordnen. Es wird weder direkt noch indirekt eine Schachfigur der Regierung werden, noch wird es das Werkzeug einer besonderen Gruppe oder Persönlichkeit sein, sondern es wird in freier, gleicher, offener und furchtloser Weise dem ganzen Volke dienen.

Die einzige Sache, die der deutsche Rundfunk verfechten wird, wird die Sache der Gerechtigkeit und die gemeinsame Sache der Menschheit sein. Bei gewissenhafter Einhaltung dieser allgemeinen Grundsätze verpflichtet sich die Leitung jedes einzelnen Senders auch jeder zukünftigen Rundfunkgesellschaft:

- 1. Den Vertretern der hauptsächlichsten religiösen Bekenntnisse, die den Wunsch äußern, gehört zu werden, eine angemessene Sendezeit einzuräumen.*
- 2. Den Vertretern der verschiedenen Richtungen bei strittigen Fragen von allgemeinem öffentlichen Interesse die gleiche Länge der Sendezeit zu gewähren.*

3. Den Vertretern der gesetzlich zugelassenen Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber das Recht auf die gleiche Länge der Sendezeit zu garantieren.

4. Allen politischen Parteien, die auf regionaler oder breiterer Basis zugelassen sind, während ihrer Beteiligung an örtlichen sowie Landes- oder zukünftigen Reichswahlen die gleiche Länge der Sendezeit einzuräumen.

5. Den festangestellten Sprechern, Kommentatoren oder Programmverfassern nicht zu gestatten, bei Sendungen, an denen sie beteiligt sind, ihre Namen zur Werbung für irgendeine politische Partei herzugeben.

6. Die ganze Berichterstattung auf ein hohes Niveau wahrheitsgetreuer Objektivität an Inhalt, Stil und Wiedergabe einzustellen und bei Nachrichtensendungen jede offene oder versteckte Kommentierung zu unterlassen.

7. Bei Nachrichtenübermittlungen soweit wie möglich ausschließlich Material zu benutzen, das von freien und unabhängigen Nachrichtenagenturen oder aus solchen Quellen stammt, von denen man annehmen kann, daß sie einen objektiven Standpunkt einnehmen, und es in unmißverständlicher Weise erkennen lassen, wenn Nachrichten übermittelt werden, deren Ursprung nicht als frei, unabhängig und unbeeinflusst festgestellt werden kann.

8. Demokratisch gesinnten Kommentatoren und Vortragenden das Recht zur Kritik an Ungerechtigkeiten, Mißständen oder Unzulänglichkeiten bei Persönlichkeiten oder Ämtern der öffentlichen Behörden und der Staats- oder Reichsregierung mit allen verfügbaren Mitteln zu gewährleisten und zu sichern.

9. Keine Sendung zu gestatten, die irgendwie Vorurteile oder Diskriminierung gegen Einzelpersonen oder Gruppen wegen ihrer Rasse, Religion oder Hautfarbe verursachen können.

10. Zu verhindern, daß der Sender Gedanken oder Begriffe verbreitet, die in grober Weise gegen die moralischen Gefühle großer Teile der Zuhörerschaft verstoßen würden.

Interessant ist auch ein anderer Satz, der im Zusammenhang mit den 10 Punkten formuliert wurde:

„Ein Mensch, der die Wahrheit fürchtet oder neue Methoden, der nicht bereit ist, alles anzupacken, sollte nicht im Rundfunk arbeiten“.

Schrift der historischen Kommission der ARD: Warum öffentlich-rechtlich? Geschichte – Grundlagen – Perspektiven des Rundfunks in Deutschland, S. 5f., Dezember 1920.



UND HEUTE?

Dinge, die als selbstverständlich wahrgenommen werden, eignen sich nur schwerlich für einen Hype. Radio und Fernsehen gehören zum Alltag. Jeder kann sie ohne Einschränkung und zu jeder Zeit konsumieren. Internet und Social Media tun ein Übriges und sorgen dafür, daß das Radio nur einer von vielen möglichen Playern ist – und dazu noch einer, dem der Stallgeruch des „Nostalgischen“ anhaftet. Schon 1973 singt Bully Buhlan das Lied vom „lieben alten Dampfradio“, und das britische New-Wave Popduo The Buggles hat mit *Video Killed The Radio Star* einige Jahre später auch hierzulande einen Hit.

Wie stehen nun die Chancen für ein Revival, zumal das Radio in seiner klassischen Form Konkurrenz in Form von Social Media bekommen hat? „Instagram“ und „Tiktok“ sind längst zur Informationsquelle Nummer 1 vor allen Dingen bei der jungen Generation geworden. Darin liegt eine Gefahr. In Deutschlands dunkelsten Zeiten war es Chefpropagandist Joseph Goebbels, der die Möglichkeiten der damals noch jungen Medien Rundfunk und Tonfilm erkannte. Mit Bravour nutzte er deren Popularität und Reichweite für seine Manipulationen, und Millionen Menschen sind ihm dabei auf den Leim gegangen. Die etablierten Parteien besaßen nicht die Fähigkeit und Kompetenz, etwas dagegen zu unternehmen. Heutzutage sind es seine „Nachfolger im Ungeist“, die sich bestens auf koordinierte Meinungsmache mittels Fake News auf Social Media verstehen, und erneut verspürt man die Hilflosigkeit der alten Volksparteien, diesem Treiben etwas entgegenzusetzen. Vielleicht hilft dabei ja auch unter anderem eine Rückbesinnung auf Programmviefalt von Mainstream bis Special Interest. Nur müßte man dies auch wollen. Neben der Vielzahl von Möglichkeiten, die die neuen Medien im 21. Jahrhundert bieten und die selbstverständlich auch dem Hörfunk zur Verfügung stehen, wäre es vielleicht an der Zeit, das Potential zu nutzen, das den einzelnen Sendeanstalten zur Verfügung steht – in Form von Programmen, die man ganz exklusiv nur dort geboten bekommt: Konzerte, Musikproduktionen, die die Phonoindustrie nicht liefert, musikalische Nischenprogramme, Hörspiele, Features und Live-Übertragungen. Abseits vom Mainstream und vom gleichförmigen Tagesbegleitprogramm sucht man häufig nach mehr Anreizen, gezielt einzuschalten. Noch in den 50er Jahren wurden Stars im Radio „gemacht“. Karrieren wie die von Peter Alexander, Caterina Valente, Wolfgang Sauer, Bully Buhlan und zahllosen anderen wären ohne Radio anders verlaufen. Statt Zentralisierung Diversität, Vielfalt statt Mainstream – das kostet Geld, aber dieses Geld ist, wenn es ins Programmvermögen fließt, gut und nachhaltig angelegt. Geld aus Rundfunkgebühren ist ausreichend vorhanden. Als Gegenentwurf zu privaten Radio und TV-Sendern ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk wichtig und notwendig, denn er ist laut

Programmauftrag zur Neutralität und Objektivität verpflichtet. Frei, unabhängig, multikulturell und völkerverständigend.

Die Chancen, daß die Vision Albert Einsteins nach mehr als 90 Jahren endlich in greifbare Nähe rückt, waren eigentlich noch nie so gut wie heute. Songs über das „neue Radio“ gibt es reichlich. Das Medium Radio ist dabei, aus dem Dornröschenschlaf aufzuwachen.

Im Song „Radio“ der Band Rammstein singt Till Lindemann:

*„Wir durften nicht dazugehören
Nichts sehen, reden oder stören
Jenes Liedgut war verboten
So gefährlich fremde Noten
Doch jede Nacht ein wenig froh
Mein Ohr ganz nah am Weltempfänger*

*Radio, mein Radio
Ich laß mich in den Äther saugen
Meine Ohren werden Augen
Radio, mein Radio
So höre ich was ich nicht seh
Stille heimlich fernes Weh“*

Das Radio erlebt in diesem Song ein echtes Revival, und das offizielle Musikvideo dazu ist mit zahlreichen Zitaten aus der Vergangenheit und Gegenwart des Radios gespickt.

Das ist nur der vorläufige Höhepunkt. Zuvor haben sich bereits Die Ärzte mit „Radio brennt“ (1987), Udo Lindenberg mit seinem „Radio Song“ (1976), Kraftwerk mit „Ätherwellen“ (1975), Nina Hagen mit „Universelles Radio“ (1985) und sogar Rolf Zuckowski mit dem Kinderlied „Du da im Radio“ (1997) des Themas angenommen. Und das ist nur eine kleine Auswahl. Radioeins hat 2022 eine Liste mit 100 aktuellen internationalen Titeln zum Thema Radio veröffentlicht.

Wenn wir ehrlich sind: Bully Buhlans nostalgisch verklärendes Lied vom „lieben kleinen Dampfradio“, das 1973 aus Anlaß des 50. Rundfunkjubiläums in Deutschland entstanden ist, hat falsche Akzente gesetzt. Gleich der „Dampflok“ wird das „Dampfradio“ – welch skurrile Wortschöpfung – als „aus der Zeit gefallen“ stilisiert. Radio „dampft“ nicht – Radio vermag es, „Dampf zu machen“, kulturell wie gesellschaftlich. Daran hat sich bis heute nichts verändert.

Jens-Uwe Völmecke
September 2024



Literatur

Zeitschriften/Periodika

- Funk Stunde.** Offizielles Organ der Funk-Stunde; Jg. 1928/29.
Verlag: Funk-Dienst G.m.b.H, Berlin.
- Künstler des Reichs-Rundfunks 1937/38.** Ein Handbuch für Funk - Theater - Film und Kleinkunst.
Verlag Deutscher Lebensraum, Berlin 1937.
- Künstler im Rundfunk, Bd. 1-4.** Ein Taschenalbum der Zeitschrift „Der deutsche Rundfunk“,
Verlag Rothgiesser & Diesing, Berlin 1932-1936.
- Melodie.** Illustrierte Zeitschrift für Musikfreunde, 1. - 3. Jg.,
Hg. & Verlag Froboess & Schlag, Berlin 1946-1948.
- Rundfunk Jahrbuch Jg. 1929 - 1931.**
Hg. Reichs-Rundfunk Gesellschaft Berlin;
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin.

Zeitgenössische Literatur

- Neumann, Fritz & Brückner, F.P. (Hg.): **Der lachende Funk.**
Ein Streifzug durch die lustigen Abende, 3. Auflage,
Rufu-Verlag, Köln 1929
- Ravalico, D.E.: **Rätsel und Wunder der Funkwellen**
(deutsche Übersetzung von Theodor Lücke),
Rowohlt Verlag, Berlin 1936
- Slézak, Leo: **Rückfall.**
Rowohlt Verlag, Berlin 1940

Sekundärliteratur

- Bergmeier, Horst; Eisler, Ejal Jakob; Lotz, Rainer: **Vorbei - Beyond Recall.** Dokumentation jüdischen Kulturlebens in Berlin.
Bear Family BCD 16030 LM, 2001 • ISBN 3-89795-825-2
- Bienert, Christian/Günter Neumann Stiftung & Weize, Richard (Hg.):
Günter Neumann und seine Insulaner. Ein Stück Nachkriegs-
geschichte Berlins im Spiegel einer Sendereihe von RIAS BERLIN
Bear Family BCD 16005 HD, 1995
- Polster, Bernd (Hg): **Swing Heil.** Jazz im Nationalsozialismus.
Transit Verlag, Berlin 1989
- Pfau, Hagen; Lieberwirth, Steffen (Hg.): **Radio-Geschichte(n).**
Verlag Klaus-Jürgen Kamrad, Altenburg 2000
- Mitteldeutscher Rundfunk/Steffen Lieberwirth (Redaktion): **Triangel - Das Radio zum Lesen.** Das Kulturmagazin von MDR Kultur; Jg. 1996-2007
- Leimbach, Berthold (Hg.): **Tondokumente der Kleinkunst und ihre Interpreten (1898 - 1945)**
Verlag des Herausgebers, Göttingen 1991
- Findeisen, Kurt Arnold (Hg.): **Das lustige Rundfunkbuch**
Limpert-Verlag, Dresden 1927
- Dussel, Konrad; Deutsches Rundfunkarchiv (Hg.): **Hörfunk in Deutschland. Politik, Programm, Publikum (1923-1960)**
Verlag für Berlin-Brandenburg GmbH, Potsdam 2002.
- Koch, Hans-Jörg: **Das Wunschkonzert im NS-Rundfunk**
Böhlau Verlag, Köln 2003.
- Leonhard, Joachim Felix (Hg.): **Programmgeschichte des Hörfunks in der Weimarer Republik** (Bd. 1 & 2); DTV München 1997.
- Weiß, Friedel: **Rauschen, Knistern, Knacken ... und ab und zu ein Sprung in der Platte. Erinnerungen an Radio Luxemburg;**
in: Radio Journal, RTL Radio Luxemburg Fanpage (Website)

Madi, schenk mir deine Radiostation

RADIO-SHIMMY.

TEXT VON **MORITZ VOIGT.**
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

MUSIK VON **FELIX GLESSNER**
OP. 42.
KLAVIER u. GEDANG MIT 150 ST.
SALON-ORCHESTER

RADIOMA R.V. & VERLAG
LEIZIG
TASCHENREIHE 10



„Der Funkeufel“.
Karikatur von Kurt Hübner aus „Das lustige Rundfunkbuch“, Limpert-Verlag, Dresden, 1927.

Die Quahl der Wahl

von ‚Hansi‘

Das Dasein ist entschieden fad'
Wenn man noch keinen Rundfunk hat.
Drum hast auch Du Dir, tiefbewegt,
Die „Hörgehem‘gung“ zugelegt

Du gingst zur Post, für Reichsmark zwo
Ward Dein der Schein. Du sagtest: „So,
jetzt geht die Sache ernsthaft los“ –
Da fühlst Du einen Herzensstoß!

Die erste Frage, die ich nenne:
Was zieht man sich für ‚ne Antenne?
Je höher raus, je mehr man hört,
doch desto mehr die Luft auch stört.

Auch knattert’s von der Straßenbahn
Und auch, wenn fern Gewitter nah’n.
Sodaß, besonders in der Stadt,
zum Zimmer-Luftdraht ich Dir rat.

Der bringt zwar nicht so viel herein,
Doch zeigt er wen’ger Störungspein.
Im übrigen hängt – kurz und knapp –
Die Frage vom Empfänger ab!

Drum zögere ich allhier nicht länger
Mit der Betrachtung der Empfänger!
Dazu bedenke man beizeiten:
Will Nah-Empfang man oder weiten?!

Zum Nah-Empfang wähl aus der Liste
‘Ne nette Zwo, Drei-Röhrenkiste.
Voll-Netzbetrieb ist ein bequemer
Für die verehrten Stromabnehmer!

Doch wo noch keine Birnen glüh’n,
Geht es auch gut mit Batterien.
Nur sei dabei recht wohl bedacht,
Daß man nicht gleich ‚nen Kurzschluß macht.

Und sehe sich als weiser Mann
Erst die Bedienungsvorschrift an.
Wenn alle Stecker richtig sitzen,
dann kann man das Gerät benützen!

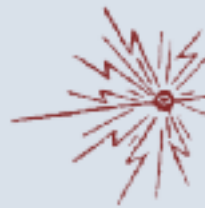
Drück auf den Knopf! Und siehe – schon
Ertönt der erste Rundfunkton!
Das ist der schlichte Orts-Empfang,
Der Keinem noch vorbeigelang!

Doch wenn man in der großen Stadt
Nach Fernempfang Verlangen hat,
Ist man nach Wien, nach Rom begierig,
Nach London – Wird die Sache schwierig!

Denn man darf niemals übersehen:
Auch hier kommt der App’tit beim Drehen!
Vier Röhren tun es da schon schön,
Die auch mit Zimmer-Luftdraht geh’n.

Soweit die Stadt. – Indes der Mann,
Der nur weit abseits hören kann,
In Vorort, Kleinstadt auf dem Land,
Wo er verehrt und wohlbekannt?

Der kann sich leichter glücklich preisen.
Warum? Das wird sich gleich erweisen.
Du kannst da draußen, sonder Müh’n,
Dir stets ‚ne Hochantenne zieh’n.



Die Straßenbahn ist weit vom Schuß,
Auch sonst stört kaum was den Genuß,
Den hast Du abends stundenlang,
Vom einwandfreien Fernempfang.

An Röhrenzahl wähl’ bestens vier!
Willst Du nur drei, dann rat ich Dir
Schirmgitter Stufe eins und drei,
Ein Kraft-Audion sei auch dabei.

Da kommen, meist sehr laut, – auch leise –
Die Sender einfach dutzendweise,
Daß wirklich nur die Frage brennt,
Ob man den Segen auch scharf trennt?!

Das kannst Du nicht beim Händler seh’n,
Drum sollst Du stets darauf besteh’n:
„Vor Kaufabschluß – ganz ohne Zieren –
Will ich erst das Gerät probieren!“

Sie liefern’s an. Und wenn es spät,
Wird mal die Skala durchgedreht.
Trennt das Gerät auch Stockholm – Rom
Kommt London gut? Der Kölner Dom?

Bei Daventry und Ka-We-Hausen,
Gibt’s da kein Durcheinanderbrausen?
Da staunt der Händler Stein und Bein:
Oho, das muß ein Kenner sein!

Und kommt bestimmt im Trab gelaufen!
Drum: Erst probieren! Und dann kaufen!!
Wär’ sonst noch was? – Ich glaube, nein,
Du wirst nun gut beraten sein.

Und kannst – als Wissender! – schon morgen
Dir Dein Empfangsgerät besorgen!!!

(In Rundfunk Jahrbuch 1931, S. 295ff,
Hg. Reichs-Rundfunk Gesellschaft Berlin;
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin)

Achtung, Achtung - hier ist Berlin

von Günter Neumann

*Doch die besagte Stimme ist nicht etwa meine.
Vor vierzig Jahr'n klang sie zum erste Male hier.
Die Stimme sagte Dir: Du bist nicht mehr alleine,
vom hohen Funkturm spricht ab nun die eigne Stadt zu Dir.*

*Man hörte sie in reichen Grunewaldpalästen,
man hörte sie in armen Laubenkolonie'n,
man hörte sie sowohl im Osten wie im Westen -
Achtung, Achtung - hier ist Berlin!*

*Wir hörten Paule Graetz, Max Hansen, Siegfried Arno,
es war die Zeit, wo man das Mensendiecken pries.
Und Gustav Stresemann fuhr grade nach Locarno,
ein andrer Gustav fuhr mit seiner Droschke nach Paris.*

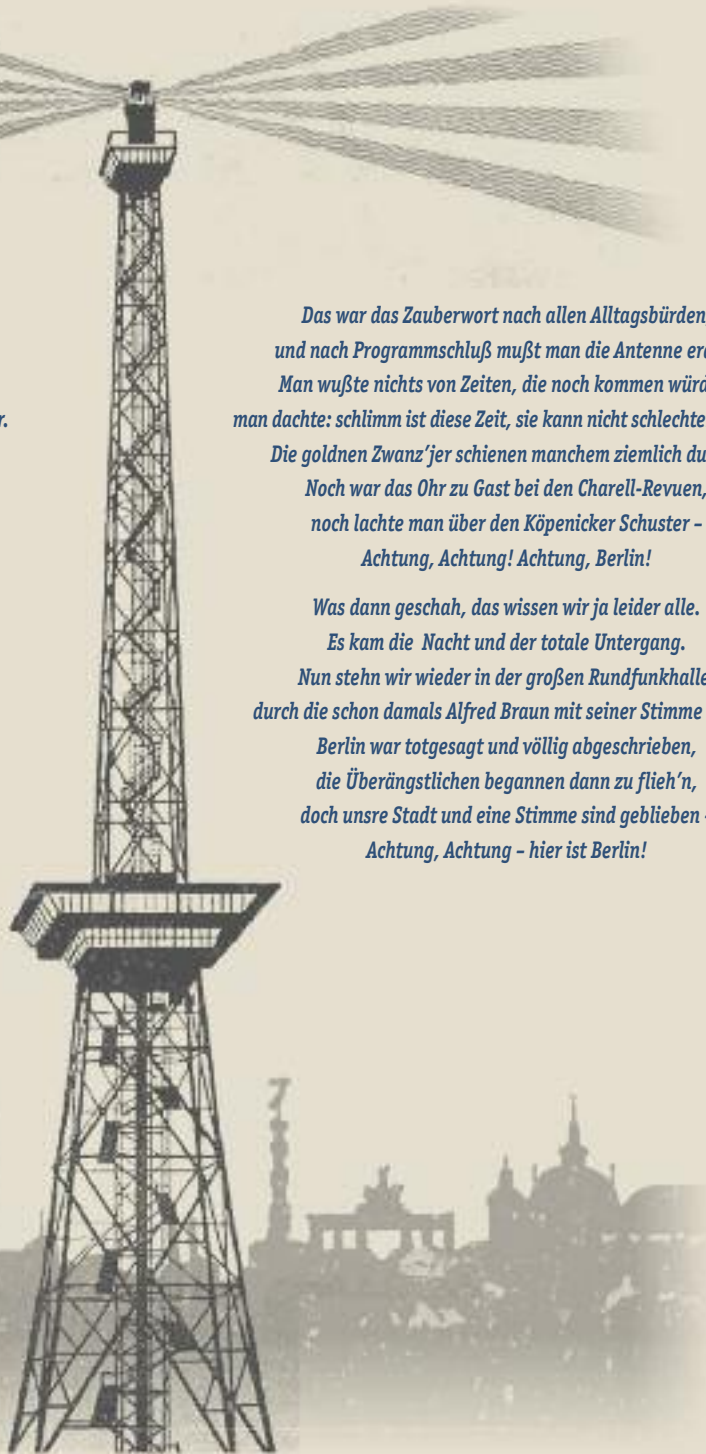
*Auf unsrer Avus heulten Rennwagenmotoren,
und überm Rathaus kreiste stolz der Zeppelin.
Und jeden Abend spitzte man daheim die Ohren:
Achtung, Achtung - hier ist Berlin!*

*Das war das Zauberwort nach allen Alltagsbürden,
und nach Programmschluß mußst man die Antenne erden.
Man wußte nichts von Zeiten, die noch kommen würden,
man dachte: schlimm ist diese Zeit, sie kann nicht schlechter werden.*

*Die goldnen Zwanz'jer schienen manchem ziemlich duster.
Noch war das Ohr zu Gast bei den Charell-Revuen,
noch lachte man über den Köpenicker Schuster -
Achtung, Achtung! Achtung, Berlin!*

*Was dann geschah, das wissen wir ja leider alle.
Es kam die Nacht und der totale Untergang.
Nun stehn wir wieder in der großen Rundfunkhalle,
durch die schon damals Alfred Braun mit seiner Stimme drang.*

*Berlin war totgesagt und völlig abgeschrieben,
die Überängstlichen begannen dann zu flieh'n,
doch unsre Stadt und eine Stimme sind geblieben -
Achtung, Achtung - hier ist Berlin!*



Dreh'n wir mal das Radio an

von Günter Neumann

Kabarett Hofbauer 20,30 - 21,15 Uhr 29. 6. 1946
" Auf Welle Heiterkeit "

" Auf Welle Heiterkeit "

Funkbrett!

Manuskript und Musik: Günter Neumann.

Dreh'n wir mal das Radio an!

(Terzett)

Wenn man's Abendbrot verzehrt hat,
wenn der Tag bald aufgehört hat
dann fragt man sich: Was machen wir nu?
Was machen wir nu? Was machen wir nu?
Wenn die Sonne bald verschwunden
in den blauen Immerstunden,
dann sagt man sich: Was machen wir nu?
Was machen wir nu? Was machen wir nu?
Ich weis, ich weis, ich weis; Na ?
Dreh'n wir mal das Radio an,
Was bringt die Welt?
Was singt die Welt?
Bald hör'n wir im Radio dann,
was Dir gefällt,
was ihr gefällt!
Musik - soll Euch erklingen,
und Humor dringt ans Ohr und Gesang!
Dum, Leute, drehn wir mal das Radio an!
Wir wünschen guten Empfang!
(Refrainwechsel)

Auch in der Kriegsgefangenschaft und in der unmittelbaren Zeit danach ist Günter Neumann ständig in Kabarett- und Kleinkunstprojekte eingebunden. Permanente Kreativität ist sein Lebenselixier. Sein „Funkbrett!“ mit dem Titel „Auf Welle Heiterkeit“ wird am 29. Juni 1946 in Stuttgart gesendet. Eine Aufzeichnung des Programms ist nicht erhalten, lediglich das Typoskript ist heute im Archiv der Günter-Neumann-Stiftung in Berlin archiviert.

Tonband war in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg ein kostbares und teures Gut. Aus diesem Grunde werden aufgezeichnete Programme schon bald nach der Sendung wieder gelöscht, damit das Bandmaterial erneut für andere Projekte zur Verfügung steht.

*Typoskript des Chansons „Dreh'n wir mal das Radio an“
aus dem Funkbrett! „Auf Welle Heiterkeit“ vom 29. 6. 1946.*

(UNTEN) Original Typoskript des Liedes „auf Welle Sehnsucht“
(Original in der Günter-Neumann-Stiftung).

Auf Welle Sehnsucht I

Text und Musik : Günter Neumann

Mein Tag ist grau und einsam,
denn Du bist weit, so weit,
wie gern ging ich gemeinsam,
mit Dir durch Freud und Leid !
Doch wenn auch viele Meilen
uns trennen wie ein Ba:n
meine Traumgedanken eilen
und klopfen bei Dir an :

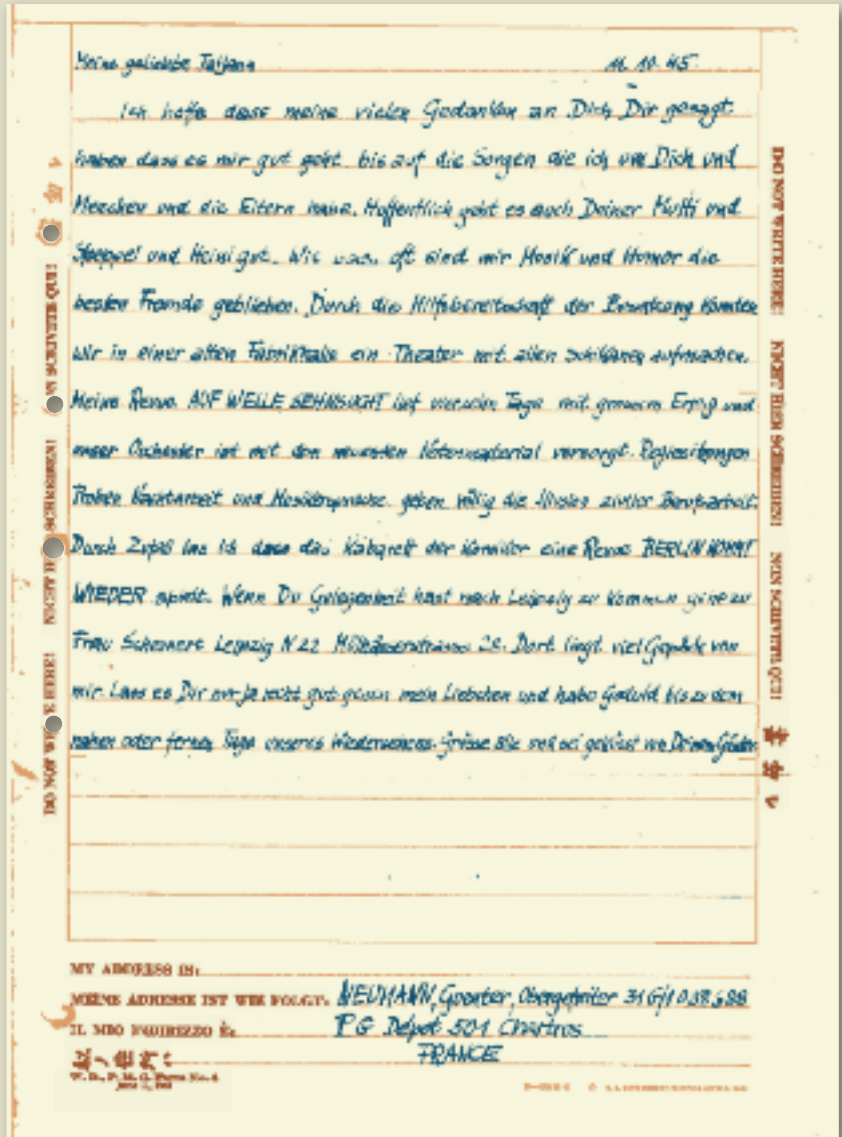
Stell das Radio Deines Herzens ein, nachts um 10,
ich sende für Dich, auf Welle Sehnsucht.
Mein Herz ruft wie ein kleiner Sender
in die fernsten Länder
Auf Welle Sehnsucht !
Ich sende Liebe - und heisses Verlangen
und hoff, Du wirst mich recht gut dort empfangen !
Stell das Radio Deines Herzens ein, nachts um 10,
ich sende für Dich, auf Welle Sehnsucht !

Und tut die grosse Ferne
noch Deinem Herzen weh,
schau auf dieselben Sterne,
die ich hier abends seh !
Dann wird in schweren Tagen
Dir doch die Seele leicht,
und Du wirst auch nicht versagen,
wenn Dich kein Brief erreicht !

Stell das Radio Deines Herzens ^{ein} ~~in~~, nachts um 10,
ich sende für Dich, auf Welle Sehnsucht !
Mein Herz ruft wie ein kleiner Sender
in die fernsten Länder,
auf Welle Sehnsucht !
Du hörst mich drahtlos
in Freude und Schmerz ,
ganz apparatlos,
mit viel "Kilo- Hertz".
Stell das Radio Deines Herzens ~~an~~ ^{ein}, nachts um 10,
ich sende für Dich, auf Welle Sehnsucht !



(OBEN) Tatjana Sais und Günter Neumann bei ihrer Hochzeit am 3. Mai 1938 vor dem Rathaus Charlottenburg, und (UNTEN) in den 50er Jahren bei einer Insulaner-Probe beim RIAS.



(OBEN) Ein persönlicher Brief von Günter Neumann an seine Ehefrau Tatjana Sais aus der Kriegsgefangenschaft im Lager Chartres, 11. Oktober 1945 (Original in der Günter-Neumann-Stiftung).



**„Die schöne Adrienne
hat eine Hochantenne“**



TITEL 1 ♦ 1931/2017

**Orchester der Staatsoperette Dresden
und Solisten • Ltg. Ernst Theis**

**Solisten: Jens Winkelmann (Tenor), Gerd Wiemer (Bariton),
Christian Grygas (Bariton) & Jihoon Kim (Baß)**

Radio Ouvertüre, op. 11

Musik & Text: Pavel Haas



(OBEN) Pavel Haas
(UNTEN) Ernst Theis

Die „Radio Ouvertüre“ bildet den Weg des Wortes und der Musik vom Mikrophon über den Verstärker bis hin zum Lautsprecher musikalisch ab. Das Werk entstand 1931 als Hommage an das Radio und seinen Erfinder Guglielmo Marconi sowohl in deutscher als auch in tschechischer Sprache.

Der Komponist Pavel Haas (1899-1944) galt als hoffnungsvolles Jungtalent unter den tschechischen Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts. Sein musikalisches Spektrum war breit angelegt und reichte von der Filmmusik über Kammermusik, und Schauspielmusik bis hin zu großen Orchesterwerken und einer Oper.

Mit dem Überfall Deutschlands auf die Tschechoslowakei wurden die Lebensbedingungen für den jüdischen Komponisten prekär. 1941 wurde Pavel Haas zunächst in das KZ Theresienstadt deportiert und schließlich am 18. Oktober 1944 in Auschwitz-Birkenau ermordet.

*Klang - Welle - Mikrophon - Lautsprecher
Wir sind der große Viererbund
wenn alle Menschen auf dem Erdenrund
die Hände sich reichen.
Gleich fassen wir die ganze Welt!
Im weiten Weltall dröhnen die Töne:
Marconi! Marconi!*



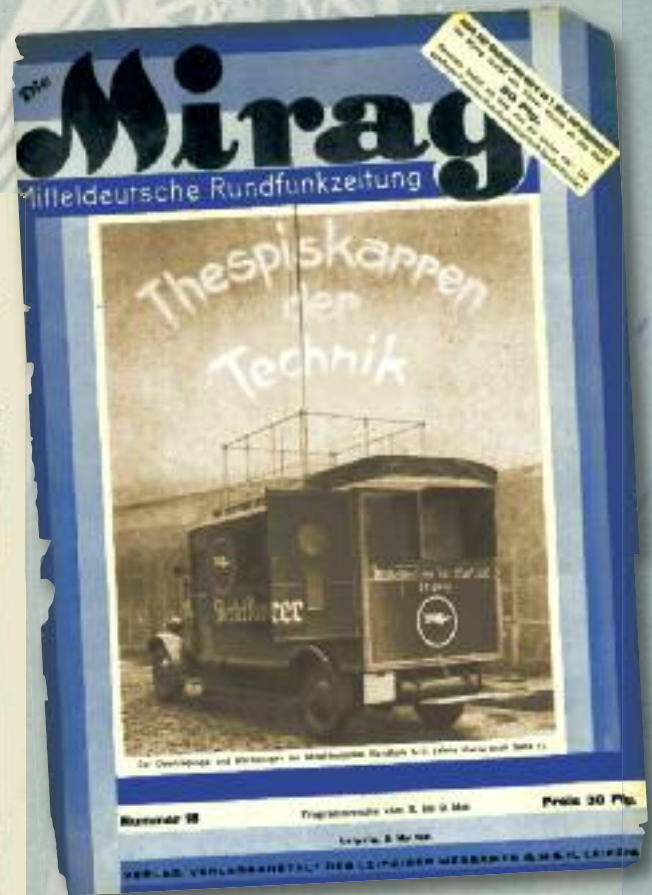
TITEL 2 ♦ 1928

Großes Blasorchester
(Staatkapelle Berlin) • Ltg. Ernst Viebig

Hans Bredow Marsch

Musik: Reisser

VERÖFFENTLICHUNG: Electrola E.G. 871 ♦ MATRIX: BwR 1336-2



(LINKS) Hans Bredow (1879-1959), der „Vater des deutschen Radios“. Der ihm gewidmete Hans-Bredow-Marsch erschien erstmalig im Jahr 1927.



TITEL 3 ♦ 1924

**Tanzorchester Bernard Etté
(mit Vox-Hausansage)**

Wenn die Jazzband spielt

Musik: Hermann Leopoldi • Text: Arthur Rebner
Vox *01760 ♦ MATRIX: 2069 A

Bernard (ab 1933 Bernhard) Etté (1898 - 1973) war seit Gründung der „Vox Schallplatten- und Sprechmaschinen A.G.“ im Jahr 1921 eng mit dem Unternehmen verbunden. Die Firma baute ihn systematisch zum Star auf. Seine Platten trugen als eine Art „Gütesiegel“ seine Signatur im freien Raum zwischen Rillen und Label.



TITEL 4 ♦ 1925

Max Kuttner mit Orchesterbegleitung

Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne

Musik & Text: Hermann Leopoldi

VERÖFFENTLICHUNG: Schallplatte Grammophon 20254 ♦ MATRIX: 3659

Max Kuttner (1883 - 1953) war Schallplatten- und Radiomann der ersten Stunde. Schon kurz vor der Jahrhundertwende erschienen seine ersten Schallplatten und Walzenaufnahmen. Seine metallische Stimme und klare Aussprache prädestinierten ihn für Aufnahmen aller Art. Als gefragter Studiosänger war Kuttner in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts an weit über 1000 Aufnahmen auf Schallplatten und im Rundfunk beteiligt.



TITEL 5 ♦ 1924

Fritzi Frou

Mensch, mach keene Wellen, der Rundfunk wird gestört

Musik & Text: Hermann Abendroth

VERÖFFENTLICHUNG: Beka B. 5154 ♦ MATRIX: 32470

Fritzi Frou (1889 - 1947), auch „Fritzi Brandeis“ – Schauspielerin, Diseuse und Soubrette, die mit ihren Chansons im Stil der legendären Claire Waldoff große Erfolge in verschiedenen Berliner Kabarets hatte. Den Höhepunkt ihrer Karriere hatte Fritzi Frou in den 20er Jahren.



TITEL 6 ♦ 1925

Arthur Preil

Lehmann legt sich Radio

Text: Arthur Preil

VERÖFFENTLICHUNG: Isiphon 6870 ♦ MATRIX: 90 A

Arthur Preil (1887 - 1954), genannt der „gemiedliche Rundfunksachse“, war Humorist und Sänger. Er war einer der ersten echten Publikumsliebhaber der 1924 gegründeten MIRAG (Mitteldeutsche Rundfunk Aktien Gesellschaft) mit Sitz in Leipzig. Seine Karriere begann bei den Leipziger Krystallpalast-Sängern, und von der Isiphon Schallplatten Gesellschaft wurde er zum lokalen Schallplattenstar aufgebaut.



Aufn. Atlantic

Arthur Preil

Der beliebte Rundfunkhumorist ist ein ständiger Gast im Reichssender Leipzig.





(oben) Max Kuttner (1883 - 1953)

TITEL 7 ♦ 1926

Jazz-Symphonie Orchester Bernard Etté
Gesang: Max Kuttner

Arcolette (Foxtrot-Intermezzo)

Musik: Walter Kollo • Text: K. Alfredy

VERÖFFENTLICHUNG: Vox 8439E ♦ MATRIX: 1611 BB

*Die erste dokumentierte musikalische Werbung für einen
 Rundfunkempfänger Marke „Telefunken Arcolette“*



ARCOLETTE
ALS ORTSEMPFÄNGER

Der billige 5 Röhren-Widerstandsverstärker Arcolette mit Abstand-Zweiseitler ist ein hochwertiger Empfänger für Langwelle-Arcolette-Verstärker, da durch Verwendung neuester Röhren der Empfänger einen außerordentlich Leistungsstärker erreichen lassen. Ausgezeichnete Qualität der Wiedergabe.

Der Preis beträgt einschließlich Abstandkreise und 3 Röhren M 39.50

ARCOLETTE
ALS BASTLER-BAUSTEIN

Arcolette ist ein Allzweck-Gerät in ein ideales Bauelement für den Bastler, da es ihm in allen Schaltungen der Niederfrequenzklasse ersetzt. Bauweise wie die Tisch-Apparate von der Bauweise.

Viele Erfahrungen mit der Arcolette (siehe) des Arcolette-Verstärkers.

Der Preis des Arcolette (siehe) ohne Abstandkreise, drei einschließlich 3 Röhren M 39.50

EINKREIS-DREIRÖHREN-EMPFÄNGER ARCOLETTE 3

Arcolette 3 ist kein „Gerät“ im herkömmlichen Sinne, sondern ein Gebilde, das sich über ein eigenes Gehäuse, kann beliebig einbauen. Die Bauweise der Arcolette 3 ist sehr einfach, der Wellenbereich von 300-5000 m über Ausweitung von Spulen, die alle in ein einziges Gehäuse untergebracht.

In der Sonderstadt gibt die Arcolette 3 nach einer sehr einfachen Empfänger-Verbindungs- und Benützung von Ziffern, nach sonstigen Betriebs-Anweisungen ausgedrucktem Lektüre-Produkt-Lieferung. An der Fertigung der Stadt, auf dem Lande und von guter Ausdauer bringt sie eine sehr gute Fernleitung in Lautsprecher und Kopfhörer.

Der Preis ist für Jedermann erschwinglich. Er beträgt M 55.- (ohne Röhren)

Radio ? TELEFUNKEN / Radio ? TELEFUNKEN / Radio ? TELEFUNKEN

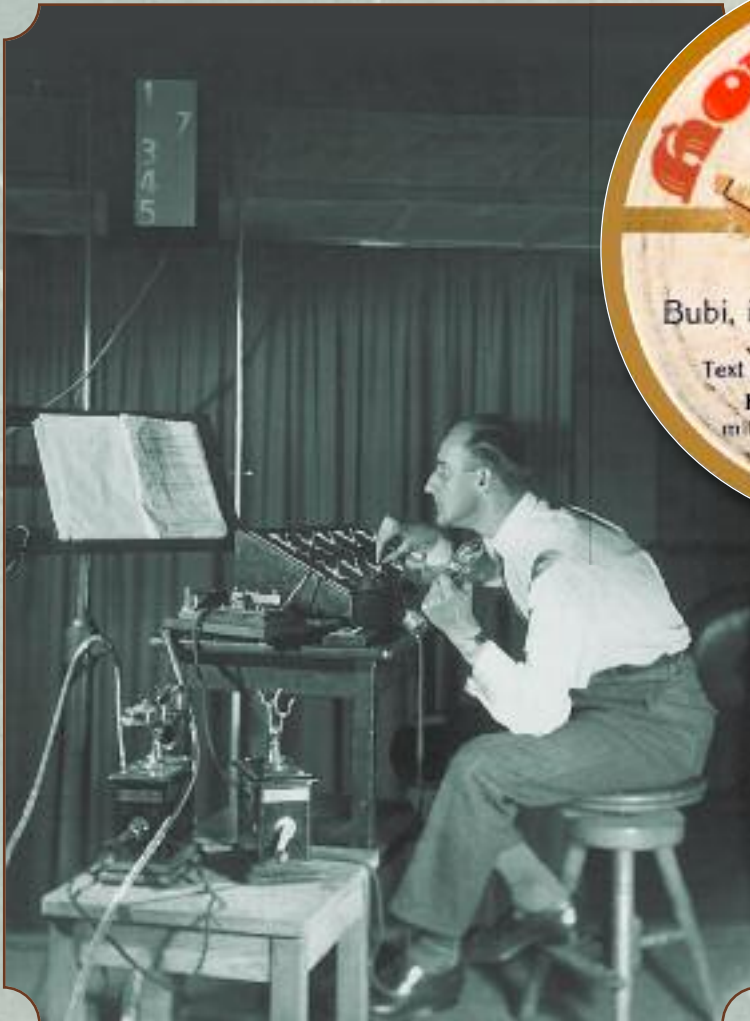
TITEL 8 ♦ 1924

Max Kuttner mit Orchesterbegleitung

Bubi, ich habe eine Radiostation

Musik & Text: Franz Straßmann

VERÖFFENTLICHUNG: Homocord B. 1704 ♦ MATRIX: 17421



„Der Rundfunktechniker“





TITEL 9 ♦ 1927

Ludwig Manfred Lommel

Achtung! Hier Runxendorf auf Welle 0,5

Text und Musik: Ludwig Manfred Lommel

VERÖFFENTLICHUNG: Vox 5193 ♦ MATRIX: 2515-G

Ludwig Manfred Lommel (1891-1962) schuf mit der Figur des Paul Neugebauer ein schlesisches Original. Paul Neugebauer ist „Rundfunksendereibesitzer“ und gemeinsam mit seiner Pauline ist er der Held zahlreicher Sketche und Couplets. Ludwig Manfred Lommel war ein meisterhafter Stimmenimitator und machte stets „seinen Dreck alleine“ – er sprach sämtliche Rollen in seinen Sketchen selbst.





TITEL 10 ♦ 1926

Josma Selim & Ralph Benatzky, Klavier

Balladio vom Radio

Musik & Text: Ralph Benatzky

VERÖFFENTLICHUNG: Parlophon P.2263 ♦ MATRIX: 2-8731

Josma Selim (1884 - 1929) war Ehefrau und Muse des Komponisten Ralph Benatzky (1884 - 1957). Benatzky schrieb für seine Frau hunderte von Chansons, die heute als Klassiker des literarischen aber auch leicht frivolen Kabarets gelten. Josma Selim war seit den Jahren vor dem ersten Weltkrieg bis zu ihrem frühen Tod im Jahr 1929 ein Superstar des deutschen und österreichischen Kabarets. Bei ihren Auftritten wurde sie stets von Ralph Benatzky am Klavier begleitet.



(LINKS) Ralph Benatzky
und Josma Selim
(RECHTS)



TITEL 11 ♦ 1927

Max Kuttner mit Orchester

Deine Augen sind ein Rundfunk

M. Walter Kollo • Text: Rudolf Schanzer & Ernst Welisch

VERÖFFENTLICHUNG: Artiphon Nr. 2683 ♦ MATRIX: 2683 (?)



*Jeder Rundfunkhörer
ist ab 1. Januar 1929
kostenlos gegen Haftpflicht
versichert!*

Werbeanzeige aus der Zeitschrift Funk-Stunde
vom 28. Dezember 1928, S. 19

TITEL 12 ♦ 1927

Saxophon-Orchester Dobbri
Ltg. Otto Dobrindt & Harry Steier (Refraingesang)

Radio Lied (aus der Operette „Lady X“)

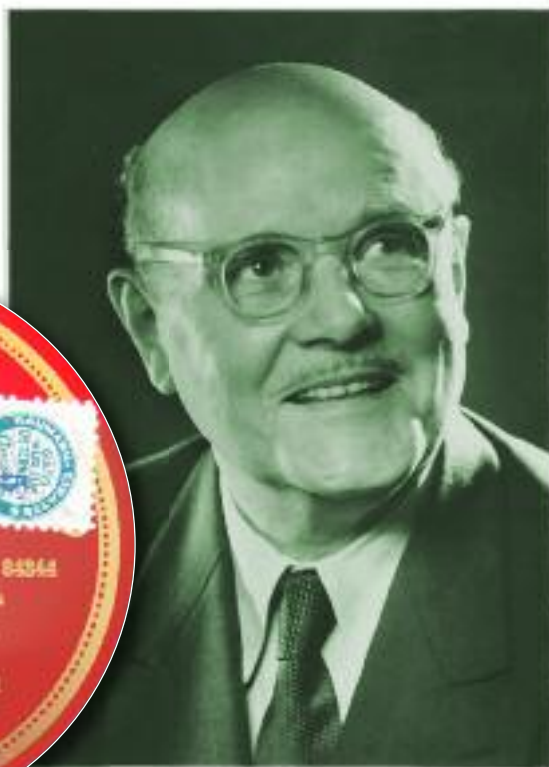
Musik: Georg Edwards • Text: Ludwig Herzer
VERÖFFENTLICHUNG: Beka B. 4352 ♦ MATRIX: 34344



HARRY STEIER
1878 - 1936

Harry Steier (1878 - 1936) war von Haus aus Opernsänger im Fach Tenor, dessen „musikalische Heimat“ das Deutsche Opernhaus in Berlin Charlottenburg war. Seit den 20er Jahren war er jedoch auch vermehrt als Schallplattensänger beim in Berlin ansässigen Lindström-Konzern verpflichtet. Unter eigenem Namen und anonym produzierte er hunderte von Aufnahmen – beginnend beim traditionellen Volkslied bis hin zum ironisch-satirischen Tagesschlagler der Weimarer Republik.

Eine Vielzahl von Aufnahmen entstanden dabei mit dem von Otto Dobrindt (1886 - 1963) geleiteten Studioensemble Saxophon-Orchester Dobbri.



OTTO DOBRINDT



TITEL 13 ♦ 1930

Jazz-Orchester John Morris (Theo Mackeben)
Gesang: Erwin Bolt

NORAG Marsch

Musik & Text: Horst Platen

VERÖFFENTLICHUNG: Adler Electro Record 5314 ♦ MATRIX: 6719 OK

Erwin Bolt (1905-1943), der sogenannte „NORAG Caruso“ (Nordische Rundfunk AG mit Sitz in Hamburg), gehörte als Sänger und Orchesterleiter zu den beliebtesten Künstlern des Hamburger Senders. Der NORAG Marsch war seit den 20er Jahren die Erkennungsmelodie des Senders. Das für die Schallplattenaufnahme benutzte Orchesterpseudonym John Morris steht für den Komponisten und Orchesterleiter Theo Mackeben (1897 - 1953).

Erwin Bolt starb in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli 1943 bei einem schweren Bombenangriff in den Trümmern seines Hauses.



Photo: G. Lehmann

Erwin Bolt

wurde als junger Sänger bei der Xerag als erster Spaltbesor für Oper und Operette verpflichtet. Neben dieser Tätigkeit konnte er sich besonders durch seine Schülerschule an fast allen deutschen und vielen ausländischen Rundfunksendern zahlreiche Freunde.



DER JAHRES-TREFFPUNKT ALLER RUNDFUNK- FREUNDE

IST DIE IN UMFANG UND INHALT
ABERMALIG VERGRÖßERTE

GROSSE DEUTSCHE

FUNK- AUSSTELLUNG

30. AUG. — 8. SEPT. 1929



Vom 10. August bis 8. September auf dem gleichen Gelände:
REKLAMESCHAU 1929 BERLIN

AUSKUNFT, PROSPEKTE UND GÜTSCHENHEFTE FÜR VERBILIGTEN
BERLIN-UFENTHALT DURCH DAS AUSSTELLUNGS-, WESSE-
UND FREMDENVERKEHRSAMT DER STADT BERLIN, BERLIN-
CHARLOTTENBURG, KUNIGIN-ELISABETH-STRASSE 22.

TITEL 14 ♦ 1930

**Tanzorchester Dajos Béla
Gesang Alfred Strauß**

Mit Marie möcht ich mal auf den Funkturm geh'n

Musik: Franz Grothe • Text: Fritz Rotter - Schmidt-Bus

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon O-11172 ♦ MATRIX: Be 8758

Dajos Béla (1897 - 1978), mit bürgerlichem Namen Leon Goltzmann, stammte aus der Ukraine und entwickelte sich seit seinem Karrierestart unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg zu einem der gefragtesten Tanzkapellmeister der Weimarer Republik. Seine für den Lindström-Konzern eingespielten Schallplattenaufnahmen gehen zahlenmäßig in die Tausende. Dajos Béla verließ Deutschland nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten und emigrierte über Paris nach Buenos Aires.





TITEL 15 ♦ 1931

Hermann Leopoldi mit Klavierbegleitung

Ravagiana

Musik Arrangement: Hermann Leopoldi • Text: Ing. Wrabetz

VERÖFFENTLICHUNG: His Master's Voice AN 711 ♦ MATRIX: 2L 291-1

Hermann Leopoldi (1888 - 1959) gehört der Wiener Kabarettzene an. Neben Karl Farkas und Fritz Grünbaum gehört sein Name zu den „großen Drei“ des österreichischen Kabarett rund um das „Simpl“. Seine vom jüdischen Humor geprägten Couplets trug er stets am Flügel und dabei sich selbst begleitend vor. Hermann Leopoldi emigrierte nach dem Anschluß Österreichs in die USA, kehrte aber schon kurz nach Kriegsende in seine Heimatstadt zurück und feierte erneut große Erfolge.

Der Titel „Ravagiana“ bezieht sich auf die österreichische Sendegesellschaft RAVAG (Radio-Verkehrs-AG)



TITEL 16 ♦ 1930

Alfred Braun mit Orchesterbegleitung

Reportage Couplet

(aus dem Singspiel „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“)

Musik: Ralph Benatzky • Text: Arthur Rebner

VERÖFFENTLICHUNG: Homocord 4-3760 ♦ MATRIX: H-62872



Alfred Braun (1888 - 1978), der erste Star der Berliner Funk-Stunde: Hörspielsprecher, Autor, Sänger, Dramaturg und „rasender Reporter“. Seine Rundfunkkarriere endete 1933 mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.



Phil. Daxler

Alfred Braun

Leiter der Singspiel-Abtteilung der Funk-Stunde Berlin, ist durch die Kunst seiner Reportagen und durch seine sonstige vielseitige Beschäftigung allen Hörern als eine der prominentesten Persönlichkeiten bekannt.

TITEL 17 ♦ 1930

Luigi Bernauer & Fred Bird Rhythmicans

Hallo, hallo, hier Radio Berlin

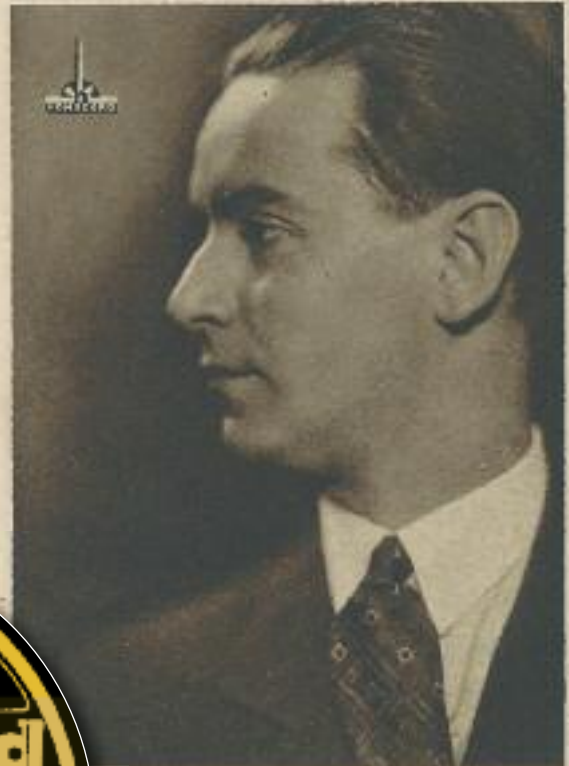
Musik: A. Grosz • Text: Crausz

VERÖFFENTLICHUNG: Homocord 4-4269 ♦ MATRIX: H-83844-2

Bandleader Fred Bird (eigentlich Felix Lehmann, 1882-1975) mit Sänger und Schauspieler Luigi Bernauer (1899-1945): eine Kombination, die häufig im Rundfunk und auf Schallplatten der Marke Homocord anzutreffen war. Fred Bird leitete eines der populärsten Tanzorchester der Weimarer Republik, Luigi Bernauer war seit 1928 bis zu seinem Tod 1945 (während einer Truppenbetreuungstournee) auf hunderten von Schallplattenaufnahmen als Sänger zu hören. Zum Teil sang er auch unter Pseudonymen wie Fred Lustig oder Ludwig Bernhuber.



Die Kapelle Foto: Sandra
Fred Bird
ist des Offiziers in der Berliner Funk-Stunde zu hören



Luigi Bernauer
mit dem
Homocord Electro





TITEL 18 ♦ 1932

Arthur Preil mit Klavierbegleitung

Funkbastlers Tagesprogramm

Musik & Text: Arthur Preil

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon 1174 ♦ MATRIX: 1689 BN



„Der Funkbastler“

TITEL 19 ♦ 1931

Willy Rosen & Paul Godwin Tanzorchester

Ich sitz den ganzen Tag an meinem Radio

Musik: Willy Rosen • Text: Marcel Lion, Willy Rosen

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon 23964 ♦ MATRIX: 28 DB

Willy Rosen (1894 - 1944) war einer der produktivsten Komponisten, Texter und Klavierhumoristen der Weimarer Republik. Sein geflügeltes Motto vor jedem seiner Auftritte war „Der Text und die Musik sind von mir“. Sein musikalischer Nachlaß umfaßt hunderte von satirischen Tagesschlagern der Weimarer Republik.

Willy Rosen emigrierte Mitte der 30er Jahre nach Holland, dort wurde er während des zweiten Weltkrieges im Lager Westerbork interniert. 1944 wurde er in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert, wo er umgekommen ist.



TITEL 20 ♦ 1933

Heinrich Trulay mit Schrammelbegleitung

Hallo, Radio Wien!

Musik: Alfred Hoffelner • Text: Karl Schneider
VERÖFFENTLICHUNG: Parlophon B. 47152 ♦ MATRIX: 85146



PHILIPS RADIO



Die Philips
LAUTSPRECHER

zeichnen sich durch Reinheit, Fülle des Tons und durch die Gleichmäßigkeit der Wiedergabe in allen Tontagen aus.



Philips NETZANODEN

ersetzen an die Lichtleitung geschlossen – vollständig die Anodenbatterie und halten die Anodenspannung konstant.

DEUTSCHE PHILIPS GMBH

*Gleichrichtung und Netzanschluß
NUR mit Philips Kalben!*

Werbung für Philips Lautsprecher und Netzanoden aus dem Rundfunkjahrbuch 1929.

Ein Wunder der Radiotechnik
„Mende“-6 Röhren-
Übertransponierungs-
Empf. Type EZ 148
- System Günther -
H. Mende & Co.
Dresden-N. 15



*Der Empfang so wunderbar
Wird kein Wunder mehr sein!*



TITEL 21 ♦ 1933

Rosy Barsony & Odeon Tanzorchester

Gibts im Radio Tanzmusik?

(aus dem Film: „Liebe muß verstanden sein“)

Musik & Text: Willi Kollo

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon Best Nr. O-11882 ♦ MATRIX: Be 10395-2

Rosy Barsony (1909 - 1977) aus Budapest gehörte zum Stammpersonal der drei großen Paul Abraham-Operettenpremieren „Viktoria und ihr Husar“, „Die Blume von Hawaii“ und „Ball im Savoy“. Gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Sänger und Tänzer Oscar Dénes sang und steppte sich die quirlige Künstlerin durch diese und zahlreiche andere Bühnen und Filmrollen. Während des Krieges war sie mit Auftrittsverbot belegt, lebte in Budapest und Italien und konnte später ihre Karriere in Wien wieder aufnehmen.



TITEL 22 ♦ 1933

Fritz Schulz & Ufa Tanzorchester • Ltg. Walter Schütze

Madonna, wo bist du?

(aus dem gleichnamigen Film)

Musik: Franz Grothe • Text: Fritz Rotter

VERÖFFENTLICHUNG: Grammophon 25102 ♦ MATRIX: 5086 1/2 BR



Fritz Schulz (1896 - 1972) gehörte zu den beliebtesten Darstellern in zahlreichen sogenannten „Tonfilm-Operetten“ der Weimarer Republik. Sein schlagfertiger, leicht schnodderiger Humor und seine enorme Musikalität ermöglichten es ihm, quasi spielerisch zwischen Sprache und Gesang hin und her zu wechseln. In der Rolle des jugendlichen, stets leicht zerstreut wirkenden Liebhabers erlangte er enorme Popularität. Fritz Schulz emigrierte 1933 zunächst nach Österreich und dann in die Schweiz. Die meisten seiner frühen deutschen Filme gelten heute als verschollen.





TITEL 23 ♦ 1932

Tanzorchester Hans Schindler

Sendezeichen Slow-Fox

Musik: Johann Evert

VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken A-1229 ♦ MATRIX: 18579-2 / 577-

Hans Schindler (1889 - 1974) leitete ab der Saison 1924/25 das Große Orchester der Haller-Revue, dessen Chefdirigent er bis 1929 blieb. Im Rundfunk war er häufig zu hören sowie auch als Dirigent eines eigenen Tanzorchesters auf verschiedenen Plattenlabels. Ab 1935 erhielt er Berufsverbot und konnte sich bis zum Ende des Krieges nur mühsam finanziell über Wasser halten. In den Kriegsjahren nahm er als Pianist an zahlreichen Fronttheater-Tourneen teil. In den Nachkriegsjahren arbeitete Hans Schindler hauptsächlich als Komponist und als musikalischer Begleiter seiner Ehefrau, der Diseuse Beate Ross-Reuter.

TELEFUNKEN

erbaute die größten Rundfunk-sender auf allen Erdteilen

Im Inland:

- Königsbrunn
- Zürich
- Langenberg
- Gleiwitz
- Berlin
- Hamburg
- Frankfurt/Main
- Stuttgart
- Köln
- Leipzig
- Breslau
- Kiel
- Bremen
- Hannover
- Kassel
- Dresden
- Gleiwitz
- Augustburg



Im Ausland:

- Bucharest
- Wien
- Lufti
- Ost
- Klosterfurt
- Gen
- Boder
- Ostersond
- Potsdam
- Friedrichstadt
- Hann
- Zagreb
- Lutljana
- Raval
- Mexiko
- Bogota

Lassen Sie sich von Ihrem Radio-Händler die neuen Telefunken-Wechselstromempfänger vorführen und erlangen Sie Prospekte über Telefunkenröhren und Telefunkenlautsprecher!

**Die älteste Erfahrung-
die modernste Konstruktion!**



*Attraktive
Vortragskunst*

Am Flügel:

DER KOMPONIST
HANS SCHINDLER

DIE

DISEUSE

VON

INTERNATIONALEM

FORMAT BEATE ROOS-REUTER



**„Hallo! Hallo!
Hier Radio!“**





TITEL I ♦ 1930

**Tanzorchester (wahrscheinlich Geza Komor)
mit Kurt Mühlhardt**

**Valvo Shimmy Fox -
Ein guter Gedanke! Besser hören**

Musik: Leopold Maaß • Text: F. Wolf

VERÖFFENTLICHUNG: Tri-Ergon Werbeplatte für Valvo-Röhren
(Die Röhre der überlegenen Qualität)

Tri-Ergon: 001 ♦ MATRIX: 03420



Phot. Oskarberg

Der Operettentenor
Kurt Mühlhardt

ist von seiner Tätigkeit an der Volkshöhne her
als Partner der Käthe Dorsch bekannt. Man hört
ihn häufig aus dem Berliner Senderaum.



Karikatur von Kurt Hübner aus „Das lustige Rundfunkbuch“,
Limpert-Verlag, Dresden, 1927.

TITEL 2 ♦ 1930

Paul Graetz

Am Rundfunk (Ein Radio-Hörspiel)

Text: Paul Graetz

VERÖFFENTLICHUNG: Parlophon B.12334 ♦ MATRIX: 38769-2 / 38770-2

Paul Graetz (1889 - 1937) zählt zu den bedeutendsten Darstellern der Berliner Kabarettzene der Weimarer Republik. Sein Name ist in besonderem Maße mit legendären Kabarettbühnen wie „Schall und Rauch“ und „Kabarett der Komiker“ verbunden. Seine enge Freundschaft mit dem Satiriker und Schriftsteller Kurt Tucholsky trug wesentlich zur Verbreitung von Tucholsky-Werken bei.

Paul Graetz, vom Typ her der „Urberliner“, war regelmäßig in Rundfunk und Film zu hören und zu sehen. Als Schauspieler und Sänger gehörte er auch zur Theaterszene rund um den Regisseur Max Reinhardt.

1933 emigrierte Paul Graetz nach England und dann weiter nach Hollywood, wo er 1937 starb.



TITEL 3 ❖ 1925

Max Heye mit Ensemble

Radio-Wunder

Text: Max Heye

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon O-1477 ❖ MATRIX: Be 4863 / 48644

Max Heye (1884 - 1968) gehört zu den Radiopionieren der ersten Stunde. Bereits 1923 war er nach erfolgreicher Theaterausbildung als Sprecher im Berliner Vox-Haus regelmäßig auf Sendung. Zwischen 1924 und 1929 war er bei der SÜRAG (Süddeutsche Rundfunk Aktiengesellschaft) in Stuttgart Oberspielleiter und Autor sogenannter „Funkspiele“, die sich enormer Beliebtheit erfreuten. 1934 übernahm Max Heye die Leitung des Stuttgarter Schauspielhauses.



TITEL 4 ♦ 1929

**Erwin Bolt • Erna Kroll-Lange • Gertrude Ladendorf •
Isa Roland • Edith Scholz • Hans Bodenstedt •
Bernhard Jakstadt • Horst Platen • Karl Pünder •
Kurt Rodeck mit Orchesterbegleitung**

Hier die NORAG (Ein Funkpotpourri)

VERÖFFENTLICHUNG: Homocord 4-2957 ♦ MATRIX: H-20998-2 / H-20999

*Ein großes humoristisches Potpourri mit zahlreichen Gesangs-
und Vortragskünstlern der NORAG
(Nordische Rundfunk Aktiengesellschaft)*



Die Norag



Hans Bodenstedt
mit dem Funkheinzelmännchen im Studierraum der Funk-Stunde
Aufnahme: Transklima, Berlin

TITEL 5 ♦ 1928

Funkheinzelmännchen-Märchen:

Funkheinzelmännchen stellt sich vor

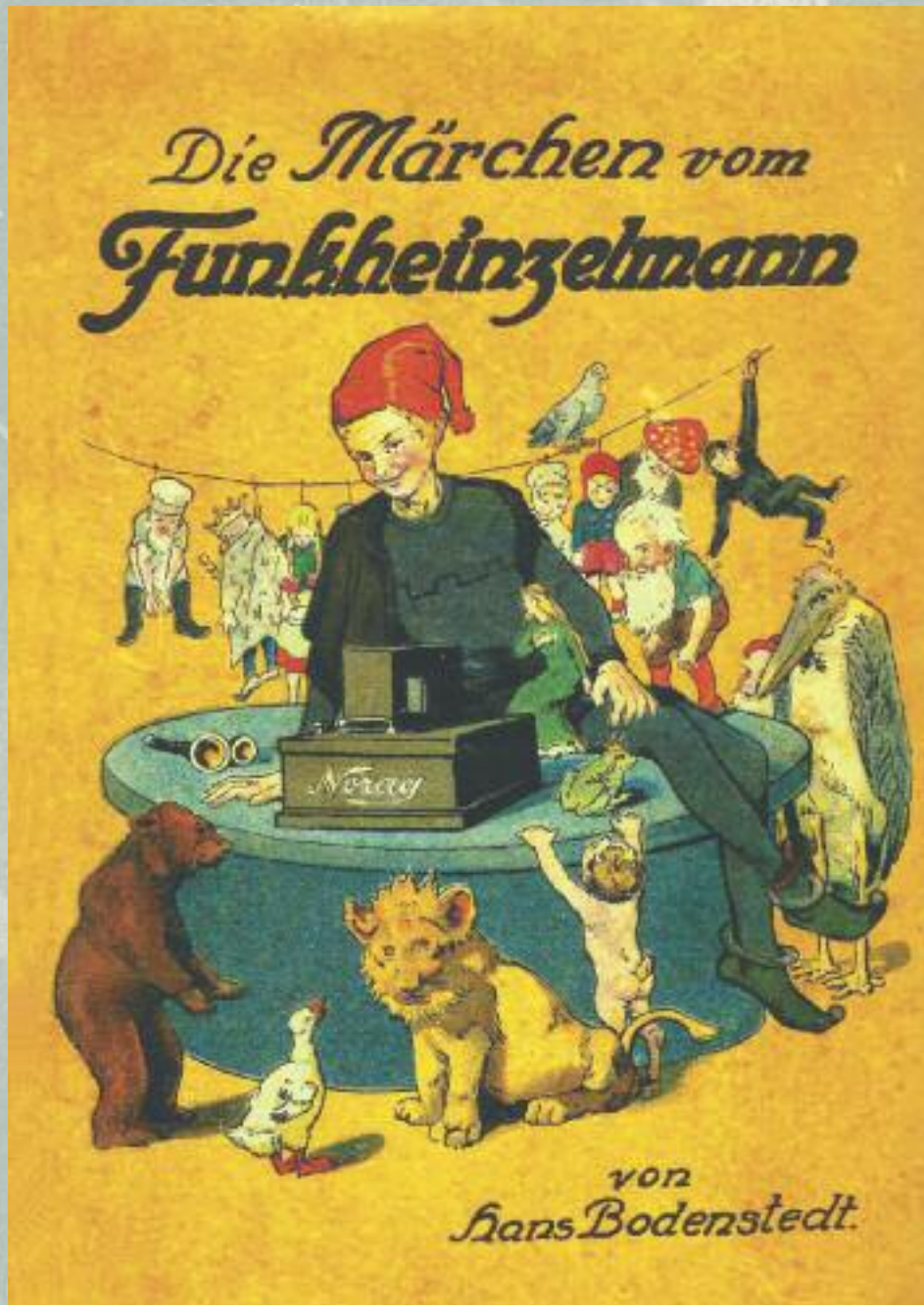
Erzählt vom Funkheinzelmännchen Hans Bodenstedt

Musikalische Illustration: Fritz Gartz • Text: Hans Bodenstedt
VERÖFFENTLICHUNG: Homocord 4-2360 ♦ MATRIX: M 19163

Der von Hans Bodenstedt erfundene „Funkheinzelmännchen“ ist die erste von einem Rundfunksender erfundene Märchenfigur für den Kinderfunk und kann als der „Urvater“ des späteren Sandmännchens und der Mainzelmännchen im Fernsehen angesehen werden.

Hans Bodenstedt (1887 - 1958) ist ein Rundfunkmann der ersten Stunde bei der Nordischen Rundfunk AG (NORAG) in Hamburg. Er ist Reporter, Sprecher, Programmleiter und Dramaturg in Personalunion und erlangt durch die Erschaffung des Funkheinzelmännchens besonders bei den jungen Hörerinnen und Hörern enorme Popularität. 1929 steigt er zum Intendanten der NORAG auf. Obwohl er auf Druck der Nationalsozialisten seinen Posten im Jahr 1933 räumen muß, arrangiert er sich als Parteimitglied mit dem Regime und wird Direktor mehrerer dem NS Regime nahestehender Verlage. Nach dem Krieg nimmt er, trotz vormaliger Parteizugehörigkeit seine Tätigkeit im Kinderfunk des NDR wieder auf.







TITEL 6 ♦ 1929

Karl Valentin

Übertragung aus der Hölle

Text: Karl Valentin

VERÖFFENTLICHUNG: Homocord 4-2919 ♦ MATRIX: H-20970-2



„Knatterkerl und Funkeufel“
Karikatur von Kurt Hübner
aus „Das lustige Rundfunkbuch“,
Limpert-Verlag, Dresden, 1927.

TITEL 7 ♦ 1930

Arthur Preil

Radiokonzert im Himmel

Text: Arthur Preil

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon 24179 ♦ MATRIX:
1138 BT

Der Leipziger Rundfunk.

Unter Rundfunk hier in Sachien
Ist das Schöne, was es gibt.
Kinder, macht bloß keine Fagen,
Wenn Ihr unsern Rundfunk liebt!

Sieht man so im Dunkeln heime,
Hat die Quastelrippe uff,
Und der Sender funkelt so heene,
Speerist du Mund und Nase uff.

„Achtung, Kelpzig!“ heeßt's da drinne,
Kinder, nee, ist das famos.
Bei mir lachen Herz und Sinne,
Denn leht geht das Funken los.

Ist Herr Sjendrei erst zu Ende,
Fängt die Wilms Luysie an.
Sie singt Schöne bis ans Ende,
Und wir alle klatschen dann.

Kommt Karl Kehler an die Reihe,
Weht mit lust'gen Wihen los,
Lach ich immer Neis uff's neue,
Wenn der Kerl ist darin groß.

Ist der Vortrag nun zu Ende,
Und der Press'bericht noch dorch,
Hör ich, wer am Lebensende
Und bei wem erschien der Storch.

Nun heeßt's, die Antenne erden,
Wenn Ihr in das Bette geht,
Denn dank habt Ihr hee' Beschworden,
Wenn der Wih zur Erde dreht.

So im Schlafen und im Wachen
Steiß man was vom Radio heert.
Esperanto, fremde Sprachen...
Is denn das vielleicht nicht wert?

A. Sp.





TITEL 8 ♦ 1929

Grete Wiedecke & Max Heye

Achtung! Achtung! Sie hören ...

Text: Max Heye

VERÖFFENTLICHUNG: Tri-Ergon TE 5740 ♦ MATRIX: 03086 / 03087

Die Berliner Soubrette und Humoristin Margarete (Grete) Wiedecke (1874 - 1940) ist hier im Zusammenspiel mit Max Heye zu hören. Grete Wiedecke begann ihre Schallplattenkarriere bereits im Jahr 1905 mit humoristischen, teils schlüpfrigen Couplets und wurde in den 20er Jahren zu einer sehr beliebten Komikerin im Rundfunk. Ihre besondere Spezialität waren so genannte „Lachnummern“, also Szenen, in denen Lachanfänge simuliert wurden. Vom Typ her Urberlinerin spricht sie auf dieser Aufnahme hingegen sächsischen Dialekt und holt am Schluß der Szene noch zu einer kleinen Eigenwerbung für Tri-Ergon Schallplatten aus.

Tri-Ergon Platten waren 1927 auf der Leipziger Frühjahrmesse erstmalig dem Publikum vorgestellt worden.



TITEL 9 ♦ 1931

Rundfunk Tanzkapelle Gerhard Hoffmann
Gesang: Raimund Gessner

In meinem grünen Garten

Musik: Bert Reisfeld & Rolf Marbot • Text: Max. W. Kimmich

VERÖFFENTLICHUNG: Fama 6006 ♦ MATRIX: C. 8

Das beliebte Rundfunk-Tanzorchester Gerhard Hoffmann (1898 - 1955) in einer anonymen Veröffentlichung der Plattenmarke Fama. Gerhard Hoffmann und sein Orchester waren auch an zahlreichen Produktionen des frühen deutschen Tonfilms beteiligt.

Dazu kamen zahlreiche Konzerte in Berliner Vergnügungsetablisements und Schallplattenaufnahmen bei nahezu allen in Deutschland aktiven Schallplattenfirmen.





TITEL 10 ♦ 1932

Ludwig Manfred Lommel

Neugebauers hören Radio
(Ein effektvolles Hörspiel)

Text: Ludwig Manfred Lommel

VERÖFFENTLICHUNG: Gloria G.O.10112 ♦ MATRIX: Bi 201/2





TITEL 11 ♦ 1932

**Franz Engel & Fritz Wiesenthal
mit Klavierbegleitung: Carl Breyer**

Hallo, hier Radio Wien

VERÖFFENTLICHUNG: Columbia DV 1185 ♦ MATRIX: CHA 742 / CHA 743

Franz Engel (1898 - 1944) und Fritz Wiesenthal (1883 - 1936) gehörten der Wiener Kabarettzene rund um legendäre Kabarettbühnen wie der „Hölle“ und dem „Simpl“ an. Franz Engel, der ungeheure Popularität genoss, flüchtete 1938 vor den Nationalsozialisten nach Holland. 1944 wurde er nach Auschwitz deportiert, wo er schon kurz nach seiner Ankunft ermordet wurde. Fritz Wiesenthal gründete zusammen mit Hermann Leopoldi und dessen Bruder Ferdinand das Kabarett „Etablissement L.W.“, in dem unter anderem Hans Moser, Max Hansen, Fritz Grünbaum und Karl Valentin auftraten.



(OBEN, VON LINKS:) Hermann Leopoldi, Ferdinand Leopoldi, Fritz Wiesenthal

(LINKS:) Franz Engel



TITEL 12 ♦ 1933

**Hallo, hier Phono Nauen
Eine sprechende Einführung**

VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken T-5046 ♦ MATRIX: 019369-1

*Werbepatte für das Telefunken Radiomodell „Phono Nauen“,
eine Kombination von Radio und Schallplattenspieler.*

*(UNTEN) Werbung für den „Telefunken Super Nauen“
auf einem Plattencover der Firma Telefunken um 1935.*



TITEL 13 ♦ (1935)

Erwin Hartung (Gesang) und Ludwig Manfred Lommel (Vortrag) mit Orchesterbegleitung

Paul und Pauline Neugebauer kaufen bei Möbel-Hübner • Möbel-Hübner-Marsch

Musik: unbekannt • Text: Ludwig Manfred Lommel

VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken Werbeplatte

T-555500 ♦ MATRIX: 50396 + 50394-3

Erwin Hartung (1901 - 1986) gehörte seit Ende der 20er Jahre zu den gefragtesten Radio-, Schallplatten- und Filmsängern. Stets gute Laune versprühend ist seine charakteristische Stimme auf unzähligen Schallplatten zu hören – sowohl unter eigenem Namen wie auch unter Pseudonymen wie Ernst Harten oder Hans Horsten, und häufig auch anonym.



Auf dieser von der Firma Telefunken hergestellten Werbeplatte der Firma „Möbel-Hübner“ begeistern sich Paul und Pauline Neugebauer für die neue Küche „mit Radioanschluß“, die es nur dort zu kaufen gibt. Der „Möbel-Hübner-Marsch“ auf der Rückseite preist die Vorzüge des Hauses noch einmal in den höchsten Tönen.



Arch. Telefunken

Erwin Hartung

Der von der Schallplatte her bekannte Schlager- und Refrainstänger ist besonders in Veranstaltungen des Deutschlandsenders und des Reichssenders Berlin zu hören.



Hans Blädel

TITEL 14 ♦ 1928

Hans Blädel (Vortrag)

Rundfunk im Himmel

Text: Hans Blädel

VERÖFFENTLICHUNG: Parlophone 22115 ♦ MATRIX: 36332

Hans Blädel (1871 - 1937) war ein bayerischer Volksschauspieler und Sänger. Er beherrschte verschiedene Instrumente und spielte ab 1901 bis in die dreißiger Jahre hinein hunderte von Schallplattentiteln ein. Im Münchener Rundfunk war er regelmäßig zu hören.



Radio-Konzert

Sie sitzen stumm und malerisch
um ihren Rundfunk-Zaubertisch:

Der Vater trinkt sein Abendbier
und raucht sein Pfeifchen voll Pfäffler.

Die Mutter näht am Sonntagstaat
und nimmt ein Silberaugenbad.

Das Mädel putzt die Nägel blank
und liest das Buch: „Iß gut — Bleib schlank!“

Der Junge malt ein Oster Ei
und isst sein Käsebrot dabei.

Großmutter aber schlummert gar
mit aufgestülptem Hörerpaar.

So unbeschwert genießen sie
Beethovens Neunte Sinfonie!

Günther Sanderson

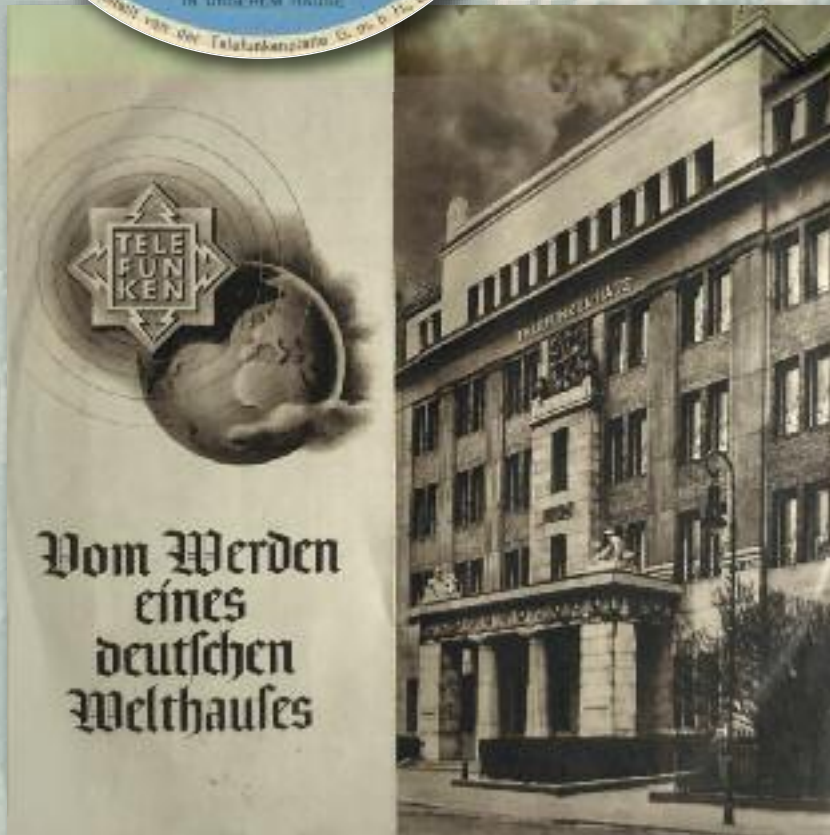


TITEL 15 ♦ 1935

Vom Werden eines deutschen Welthauses
(Werbung 1935)

VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken T-5393 ♦ MATRIX: 50333

Die Firma Telefunken war darauf bedacht, ihre historische Bedeutung in Bezug auf die Entwicklung der Funk- und Radiotechnik Deutschlands herauszustellen – so auch auf dieser Werbeplatte, deren Label von einer Aufnahme der Fassade der Berliner Singakademie, dem Aufnahmestudio der Telefunken Schallplatte, geziert wird.



TITEL 16 ❖ 1940

Ludwig Schmitz & Jupp Hussels („Tran und Helle“)

Feindsender

Text: Jupp Hussels

Das Komikerduo Ludwig Schmitz (1884 - 1954) und Jupp Hussels (1901 - 1986) als „Tran“ (der Depp, Ludwig Schmitz) und „Helle“ (der Gescheite, Jupp Hussels) in einem Tonfilmsketch über die Folgen des Abhörens von Auslandssendern, 1940.



„Gleichgeschaltet“

Nr. 63 Zweites Beiblatt

B.Z. am Mittag

Freitag, 13. März 1936



Foto: Adolf Wolff 1934

So war es früher:
Das nannte sich „Akropolis der Zeit“ . . .



Foto: Helmut Eißler

So ist es heute:
Echte deutsche Lebensfreude überall!

TITEL I ♦ 1934

Weiβ-Ferdl mit den Dietrich-Schrammeln

Gleichgeschaltet!

Musik & Text: Weiβ-Ferdl

VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken M-6009 ♦ MATRIX: 19695



Weiβ-Ferdl, eigentlich Ferdinand Weisheitinger (1883 - 1949) war ein bayerischer Volksänger, Humorist und langjähriger Direktor des Künstlerlokals „Platzl“ in München. Im Gegensatz zum anarchischen und widerständigen Humor seines Kollegen und Zeitgenossen Karl Valentin zeichnet sich sein Humor jedoch durch eine derbere Sprache aus. Weiβ-Ferdl's Humor schwankt stets zwischen Für- und Widerstand, wodurch er gelegentlich politisch aneckte. Politisch stand er dem Deutsch-Nationalen Gedankengut nahe. Im Jahr 1937 wurde Weiβ-Ferdl Mitglied der NSDAP.



TITEL 2 ♦ 1935

Marita Gründgens & Hans Bund: Klavier

**Wellenwahn
(Eine Rundfunkparodie)**

Musik: verschiedene • Text: Marita Gründgens
VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken A-1838 ♦ MATRIX: 20649 / 20650

Marita Gründgens (1903 - 1985) war die jüngere Schwester des Schauspielers und Theaterintendanten Gustaf Gründgens. Musikalisch am Konservatorium in Köln ausgebildet hatte sie ihre größten Erfolge als Chansonsängerin und als Imitatorin von Kinderstimmen. Ihre Schallplattenaufnahme mit dem mit Kinderstimme gesungenen Lied „Wenn ich groß bin, liebe Mutter“ erreichte in Deutschland die für damalige Verhältnisse enorme Auflagenhöhe von über 100.000 Exemplaren.



Private Aufnahme

Marita Gründgens

mit vielfach in größeren Veranstaltungen des Reichsaudions Köln vor das Mikrophon. Sie gesteht auch an anderen Reichsaudions.

TITEL 3 ♦ 1935

**Dora Gerson
mit Sid Kay's Fellows • Ltg. Shabtai Petruschka**

Die Welt ist klein geworden

Musik: Curt Bry • Text: Fred Endrikat

VERÖFFENTLICHUNG: Lukraphon 1123 ♦ MATRIX: 614



Dora Gerson (1899 - 1943) gehörte zu den Ikonen der Berliner Theater- und Kleinkunstszene, bis die Nationalsozialisten ihre Karriere und Existenz über Nacht zerstörten. Ab 1934 konnte sie nur noch im Rahmen von Veranstaltungen des Jüdischen Kulturbundes in Deutschland auftreten. Ihre wenigen Aufnahmen, die für das ausschließlich jüdischen Künstlern vorbehaltenes Schallplattenlabel LUKRAPHON im Jahr 1935 entstanden, zählen zu den herausragenden Dokumenten jüdischen Kulturlebens in Deutschland während der Nazizeit.

Das Chanson „Die Welt ist klein geworden“ thematisiert den Einfluß der damaligen Technologien auf die Weltbevölkerung: noch an den entferntesten Punkten auf der Welt kann man Jack Hylton in London hören. Radio und Film, Telephon und Telegraphie machen die Welt kleiner, die Menschheit rückt zusammen.

Bei der von Kurt Gerron im holländischen Exil geleiteten ersten offiziellen deutschen Synchronisierung des Walt Disney-Films „Schneewittchen“ sprach Dora Gerson mit ihrer markante Stimme die Rolle der bösen Hexe.

Dora Gerson wurde am 14. August 1943 zusammen mit ihrem zweiten Ehemann, dem holländischen Textilfabrikanten Max Sluizer, und ihren beiden Kindern im KZ Auschwitz ermordet.

TITEL 4 ♦ 1934

Erwin Hartung & Heyn-Quartett mit Tanzorchester Otto Kermbach

Der frohe Samstagnachmittag aus Köln: Laterna-Magica-Walzer

Musik: Gustav Kneip • Text: Theo Rausch

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon 2206 ♦ MATRIX: 6311 1/2 GR



Die drei lustigen Herren vom Reichssender Köln in der Karikatur (VON LINKS:) Karl Wilhelmy (der Hamburger), Rudi Rauher (der Westfale) und Hans Salcher (der Rheinländer) mit „Hermännchen“ (Walter Blusch)

TITEL 5 ♦ 1936

Heinz Wehner & Telefunken Swing Orchester
Gesang: Heinz Wehner

Musik erklingt ... herum um die ganze Welt

Musik: Ed Farley • Text: Red Hodgson - Arthur Kaps - Friedrich L. Berthold
VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken A-1940 ♦ MATRIX: 21206

Heinz Wehner (1908 - 1945) zählte mit seinem „Telefunken Swing-Orchester“ zu den Spitzenbands der deutschen Hotdance- und Swingmusik-Szene der 30er Jahre. Sein musikalisches Stammquartier war der Berliner Delphi Palast, mit dessen Besitzerin Elfriede Scheibel er seit 1941 verheiratet war. Heinz Wehner wurde zur Wehrmacht eingezogen. Seine Spur verliert sich in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges.



© Fot. D. A. 1940

HEINZ WEHNER

Berlin W 15, Kurfürstendamm 176

Tel. 92 23 50

©

Kapellmeister (Delphi-Palast)

Schallplatten: Telefunken

TITEL 6 ♦ 1936

**Leo Slézak (mit Wolf-Albach Retty und Olga Tschechova)
Filmorchester**

Rundfunkparodie

(aus dem Film: „Walzer um den Stefansturm“)

Musik: Friedrich von Flotow • Volkslied, Anton Profes (Filmton)

Leo Slézak (1873 - 1946) hatte vor seiner Karriere als beliebter und beliebter Filmkomiker eine internationale Karriere als Opernsänger. Als ständiges Ensemblemitglied der Wiener Hofoper unter der Direktion Gustav Mahlers war er auch langjähriges Mitglied der New Yorker Metropolitan Oper. Leo Slézak schrieb mehrere humorvolle Bücher und beendete seine Karriere als Opernsänger im Jahr 1934. Seit 1931 trat er regelmäßig in zahlreichen deutschen Filmproduktionen (UNTEN: mit Hans Moser) auf. Seine letzte Filmrolle spielte er 1943 im Ufa-Jubiläumsfilm „Münchhausen“.



Auch als Radiosänger und Dichter am Vorlesetisch war ich Pionier. Ich war einer der ersten, die in Wien zum Singen eingeladen wurden. Das Radiostudio bestand damals nur aus zwei Zimmerchen im vierten Stock ohne Fahrstuhl. Wenn man oben ankam, hing einem die Zunge zum Hals heraus, und man brauchte eine halbe Stunde, bis man reden oder gar singen konnte. (...) Damals gab es die Detektoren. (...) Diese wurden mit einem langen Draht an die Wasserleitung oder einen Gaskandelaber angeschlossen. Über den Draht stürzte man teils, teils fiel man oder blieb zumindest an diesem hängen. In das Kästchen wurden die Kopfhörer hineingesteckt, die für Leute, die abstehende Ohren hatten, günstig waren, weil sie die Ohren mit Energie an die Kopfhaut preßten. (...) Dann kamen die Lautsprecher. (...) Heute kann man sich ein Leben ohne Radio gar nicht vorstellen. Ich schlepp mein Reiseradio überall mit mir herum, da ich doch noch immer aus einem Hotel in das andere wandle, und habe in meinem Auto eines eingebaut. Man hört oft gar nicht hin, aber spielen muß es. (...)

Da ist mir eine kleine Begebenheit erinnerlich. In Wien jaulte so eine Jungfrau eine halbe Stunde Hugo Wolf und Franz Schubert, daß sich diese beiden toten Meister in ihren Gräbern herumdrehten. Das liebe Mädchen sang falsch, atmete in die Worte hinein, kurz, quälte den lieben Radiohörer und wurde vom Korrepetitor der Oper, Professor Meller, auf dem Klavier begleitet. In meiner Wut rief ich die RAVAG an und bat Professor Meller zum Telephon.

„Hallo, hier Meller“ - „Hier Slézak“

„Lieber Freund, ich habe die Sendung jetzt gehört und frage Sie, ob Sie nicht irgendein Hackel zur Hand haben, um diese wunderbare Sängerin zu erschlagen“

„Wie bitte?“

„Ein Hacke, ein Beil“

„Ich verstehe nicht!“

„Ein Fleischhauerbeil zum Erschlagen der Sopranistin“

„Ach, Herr Kammersänger, da wird sich aber die Dame freuen, daß Sie so zufrieden waren, sie steht neben mir, sagen Sie es ihr doch selbst“. (...)

Ich saß da vor meinem Telephon wie ein begossener Pudel, und es blieb mir nichts anderes übrig, als dem Mädchen ein paar freundliche Worte zu sagen. (...) Der herrlichste Vorzug des Radios ist: Man kann es abstellen“.

*(Leo Slézak: „Radio“ (Auszug), in „Rückfall“;
Rowohlt Verlag, Berlin 1940)*



TITEL 7 ♦ 1936

Tanzorchester Will Glahé
Gesang: Die Metropol Vokalisten:

Können Sie schon fernseh'n?
(aus dem Film: „Es geht um mein Leben“)

Musik: Harald Böhmelt • Text: Hans Fritz Beckmann
 VERÖFFENTLICHUNG: Electrola E.G.3831 ♦ MATRIX: ORA 1681-1

Die Metropol-Vokalisten (vormals „Fünf Parodisters“) waren ein populäres Gesangsensemble im Stil der Comedian Harmonists, das in den 30er Jahren und auch noch einige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg sehr populär war. Der Ensemblename bezieht sich auf das Berliner Metropol Theater, in dessen Operettenaufführungen das Ensemble regelmäßig beteiligt war.

*(UNTEN) Szenenfoto aus dem Film „Es geht um mein Leben“:
 Pianist Kurt Bangert sitzt am Klavier. In der Bildmitte sieht man Wilfried Sommer (1. Tenor), Günther Leider (2. Tenor), Peter Purand (Bariton) und Richard Westermeyer (Baß).*

WILL GLAHE

Berlin-Steglitz
 Hünensteig 12a
 Tel. 79 3277



Kapellmeister, Komponist, Pianist
 und
Akkordeon-Virtuose

— Schallplatten: Electrola —

Elek. 148-2000



TITEL 8 ♦ 1938

Carmen Lahrmann & Tanzorchester Erhard Bauschke

Radio Potpourri

(aus dem Film: „Shirley auf Welle 303“)

Musik: Mack Gordon • Text: Richard Busch

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon 47246 ♦ MATRIX: 8001 1/2 GR

Carmen Lahrmann (geb. 1925) war die deutsche Synchronisationsstimme für Shirley Temple. Zahlreiche Shirley Temple-Lieder hat Carmen Lahrmann zwischen 1936 und 1939 in deutscher Sprache auf Schallplatten gesungen. 1937 spielte sie die Kinderhauptrolle in den Film „Monika – Eine Mutter kämpft um ihr Kind“.



TITEL 9 ♦ 1936

Tanzorchester Ilja Livschakoff

Funkraketen

Musik: Josef Rixner

VERÖFFENTLICHUNG: Grammophon 47040 ♦ MATRIX: 6464 1/2 GR

Ilja Livschakoff (1903 - 1990) zählte zwischen 1927 und 1937 zu den populärsten Bandleadern in Berlin. Im selben Jahr emigrierte er nach Buenos Aires, wo er bis in die 60er Jahre musikalisch aktiv war. In Berlin entstanden hunderte von Schallplattenaufnahmen. Auch im deutschen Tonfilm war Livschakoff mit seinem Orchester des Öfteren zu sehen.



ILJA LIVSCHAKOFF

nur auf „GRAMMOPHON“ – „DIE STIMME SEINES HERRN“



Eigelt.
Schutzzeichen



TITEL 10 ♦ 1937

Mady Rahl mit Orchesterbegleitung

**Im Radio gibt es heute Tanzmusik
(aus dem Film: „Fremdenheim Filoda“)**

Musik: Anton Profes • Text: Hans Fritz Beckmann

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon 10672 ♦ MATRIX: 7344 1/2 GR

Mady Rahl (1915 - 2009) gehörte seit Mitte der 30er Jahre zu den populärsten deutschen Schauspielerinnen, die bis zu ihrem Lebensende in zahlreichen Film- und TV Produktionen zu sehen war. Dazu gehören Filme aus der legendären Edgar Wallace-Reihe ebenso wie Rollen in populären TV-Serien wie „Die Wicherts von nebenan“ oder „Eine glückliche Familie“.



Handwritten signature: *Mady Rahl*
Printed text: *Mit freundlichen Grüßen Mady Rahl*



TITEL 11 ♦ 1937

Tanzorchester Eugen Wolff
Gesang: Die Metropol Vokalisten

Im Radio gibt es heute Tanzmusik
(Tanzorchester Version)
(aus dem Film: „Fremdenheim Filoda“)

Musik: Anton Profes • Text: Hans Fritz Beckmann
VERÖFFENTLICHUNG: Odeon O-31201 ♦ MATRIX: Be 11762



Die **Metropol-Vokalisten**
Leitg.: Kurt Bongert



den. Dörkopi

Berlin-Holensee, Küstriner Straße 11, Telefon 96 03 17

METROPOL-VOKALISTEN
(Parodisten)

Eugen Wolf und die Metropol Vokalisten
im Buch „Künstler im Rundfunk“ 1937/38



phot. Dörkopi

EUGEN WOLFF

Berlin W 62
Burggrafenstraße 18
Telefon 25 83 35

KAPPELLMEISTER - KOMPONIST
Eden-Hotel, Berlin
Spielt nur auf Odeon-Musikplatten

TITEL 12 ♦ 1938

Tanzorchester Billy Bartholomew

Wellenreiter

Musik: Fritz Häring

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon 0-31466 ♦ MATRIX: Be 12336

Billy Bartholomew (1901 - 1972) gehörte zu den wenigen englischen Bandleadern, die bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges hauptsächlich in Berlin aktiv waren. Mit seiner „Delphians Jazzband“ wurde er in der Weimarer Republik auch durch zahlreiche Schallplattenaufnahmen sehr bekannt. Nach seiner Rückkehr nach England arbeitete Bartholomew hauptsächlich als Entertainer und Musical-Clown.



Billy Bartholomew spielt mit seinem Orchester auf Imperial

IMPERIAL und KRISTALL

Schallplatten - Neuerschellungen November 1937

TITEL 13 ♦ 1938

Zarah Leander & Orchesterbegleitung
Ltg. Werner Schmidt-Boelcke

Ich bin eine Stimme

Musik: Peter Igelhoff • Text: Günther Schwenn
VERÖFFENTLICHUNG: Odeon 0-4794 ♦ MATRIX: Be 12075



„Die Wellenfrau“
Karikatur von Kurt Hübner
aus „Das lustige Rundfunkbuch“, Limpert-Verlag, Dresden, 1927.

TITEL 14 ♦ 1943

Werner Schonert mit Orchester • Ltg. Otto Dobrindt

Wenn die Heimat ruft! (Propaganda 1943)
Lied des Revaler Postillons

(aus den Soldatenstunden des Landessender Reval)

Musik: Bruno Schneider & Walther Heuer • Text: Gisela Waldenburger
VERÖFFENTLICHUNG: Odeon O-3632 ♦ MATRIX: xxB 9136



„Die Schöpfer des Liedes vom Revaler Postillon, Brunold Schneider und Walter Heuer, sind den Rundfunkhörern längst keine Unbekannten mehr. Brunold Schneider gehört zu den jüngeren Komponisten (...) Der Revaler Postillon konnte bei der hundertfünfzigsten Sendung der „Stunde des deutschen Soldaten“, ein Programm bieten, das sich wirklich sehen – oder besser gesagt – hören lassen konnte. (...) Den Schluß des vielseitigen Programms bildete, von gedenkenden Worten begleitet, das ‚Lied vom Revaler Postillon‘ und eine von Brunold Schneider stammende Schlußfanfare. Diese so gut gelungene 150. Soldatenstunde soll Anlaß zu einer Bitte sein: Können die ersten Töne des Postillonliedes nicht das Zeichen des Landessenders Reval werden?“

(Revaler Zeitung, 13. August 1942, Seite 4)

SIEHE LINKS



Soldatenstunde und „Postillon“

Ein Doppeljubiläum beim Landessender Reval

Reval, 12. August

Für wahr eine seltene Angelegenheit, ein Doppeljubiläum bei einem Sender, und der Revaler Landessender hat das Ereignis auch noch entsprechend zu feiern gewagt. Die 150. „Stunde des deutschen Soldaten“ stand unter dem Motto „Gekohnt im gekohnt“ ganz im Zeichen des Liedes vom Revaler Postillon, das am gleichen Abend zum 100. Male den Tausenden von Hörern, insbesondere den Soldaten aller Waffengattungen, zu Gehör gebracht wurde.

Das „Lied des Revaler Postillons“, dessen Urheberin ebensowohl das Pommeranische Gisela Waldenburger war, hat sich in den wenigen Monaten zu einem wahren Volksheld durchgesetzt. Man singt es in den Gaststätten und selbst im Reich haben viele Soldaten der Ostfront für seine Verbreitung gesorgt — es ist ohne Übertreibung das Lied der Ostfront geworden.

Die Schöpfer des Liedes vom Revaler Postillon, Brunold Schneider und Walther Heuer, sind den Rundfunkhörern längst keine Unbekannten mehr. Brunold Schneider gehört zu den jüngeren Komponisten und machte sich durch seine Reihe von Liedern, Kantaten und Orchesterwerken bereits einen Namen und wir dürfen von dem begabten Tonkünstler noch viel erwarten. Soeben voll-

endete Schneider ein Soldatenlied gleichfalls mit Volksheldcharakter, zu dem Walther Heuer wieder der Text schrieb. Es handelt sich „Blonde Birne, blondes Mädchen“.

Der „Revaler Postillon“ konnte bei der hundertfünfzigsten Sendung der „Stunde des deutschen Soldaten“ als Programm bieten, das sich wirklich sehen oder — besser gesagt — hören lassen konnte. Aus einer winzigen Mundharmonika und zwei Euklöffeln bestand das „Orchester“, mit welchem einer unserer blauen Jungen die „Hohlnackelbaum“ zu Gehör brachte. Ein Zugpfeifen-Matrose brachte sehr hervorvoll die „Erbsende“ im heimeligen Dialekt und ein anderer Soldat erzählte die lustige Handgeschichte „Hase vom Wedding“ in echter Thomsenmanier. Die Marine wartete mit dem vor wenigen Monaten entstandenen und bereits beliebt gewordenen Flugmaschinen-Motorkraftfahrer-Liede zu dem Besonderen den Text schrieb, auf und dem volkstümlichen „Seemannsgrab“.

Den Schluß des vielseitigen Programms bildete, von gedenkenden Worten begleitet, das „Lied vom Revaler Postillon“ und eine von Brunold Schneider stammende Schlußfanfare. Diese so gut gelungene 150. Soldatenstunde soll Anlaß zu einer Bitte sein: Können die ersten Töne des Postillonliedes nicht das Zeichen des Landessenders Reval werden?

Schiering

TITEL 15 ♦ 1942

Gerty Godden mit Orchester • Leitung: Hans Bund

Ich bin müde

Musik: Friedrich Schröder • Text: Hans Fritz Beckmann

VERÖFFENTLICHUNG: Gramophon / Polydor 47713 ♦ MATRIX: 9629 ½ GD

Gerty Godden (eigentlich: Gerty von Reichenhall, 1905 - 1961) war Sängerin, Schauspielerin und Kabarettistin. 1938 heiratete sie den Schauspieler Rudi Godden, der bereits 1941 verstarb. Vor und nach dem zweiten Weltkrieg war sie in einigen Filmen in markanten Nebenrollen zu sehen.

Im Chanson „Ich bin müde“ kreiert Gerty Godden ein melancholisches Kontrastprogramm zum donnernden Kriegsalltag. Müdigkeit, abgestelltes Radio, die Sehnsucht nach Zweisamkeit stehen im Kontrast zu den allgegenwärtigen Durchhalteparolen des Nazi-Regimes.





TITEL 16 ♦ 1944

Johannes Heesters & Ufa Filmorchester

**Mein Herz müßte ein Rundfunksender sein
(aus dem Film: „Es lebe die Liebe“)**

Musik: Peter Kreuder • Text: Hans Fritz Beckmann
(Filmton)

*(UNTEN) Johannes Heesters singt und dirigiert
vor der Radiokulisse des Films „Es lebe die Liebe“ von 1944.
Das Orchester sitzt in (und die Girls tanzen auf) Rundfunkröhren.*



**„Dreh'n wir mal
das Radio an!“**



DIE Melodie STELLT VOR



E
G
O
N
K
A
I
S
E
R

Lassen wir Egon Kaiser selbst sprechen:

Ich bin geborener Berliner und komme aus einer musikalischen Familie. Mein Vater war Musikdirektor und ist heute noch als Musiklehrer tätig. Von meiner Mutter, die Geigerin war, erhielt ich bereits in jungen Jahren den ersten Unterricht. Meine weitere Fortbildung genoss ich dann bei dem 2. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Alexander von Coenraadt. Von 1919—1923 gab mir ich der Meisteklasse von Prof. Issy Bergas zu und nahm gleichzeitig bei Theodor Mogensdorf, dem ehemaligen Dirigenten des Hiltner-Orchesters, Unterricht in Theorie und als Kapellmeister. Im Anschluß an diese Ausbildung war ich von 1923—1926 im Orchester der Staatsoper als Geiger tätig und 1926 als 1. Konzertmeister und 2. Kapellmeister im Metropolitan-Theater, während meiner Zugehörigkeit als Geiger zum Berliner Philharmonischen Orchester in den Jahren 1927 bis 1929 nahm ich auch an Auslandsreisen des Orchesters, u. a. nach England, teil, die mir starke Eindrücke bezüglich meiner künstlerischen Weiterbildung vermittelten. Im Jahre 1929 wurde ich vom Rundfunk mit der Aufstellung eines Sinfonie- und Jazz-Orchesters beauftragt, da ich auch heute noch als Kapellmeister tätig. Während dieser Zeit wirkte ich mich außer dem Rundfunk dem Film und der Schallplatte und unternehme Tourneen in das Reich. Während des vergangenen Regimes mußte ich allerdings dreimal meine Tätigkeit am Berliner Rundfunk unterbrechen, da ich wegen altem Irrenärztlich geprüfter Meinungen geprüfert wurde.

Meine besondere Liebe gilt der Pflege der Unterhaltungsmusik, und ich bemühe mich stets, den Hörern des Berliner Rundfunks und des Nordwestdeutschen Rundfunks, an dem ich ebenfalls tätig bin, interessante und geistreiche Programme zu bieten. In Kürze wird mir, mich auch wieder auf der Schallplatte hören können, da ich mit der Firma Lindorfer einen Vertrag abgeschlossen habe.

Mit den besten Grüßen an alle Melodie-Leser

bis ich Ihr
Egon Kaiser



ERWIN HARTUNG

bekannt vom Rundfunk und von vielen Schallplatten, hat außer den Sorgen, die uns alle bedrücken, eine ganz besondere. Als er nach dem Zusammenbruch nach Berlin zurückkehrte, fand er sein Heim total ausgeplündert. Damit war auch seine Bibliothek, sein Schallplattenarchiv und vor allem Dingen seines Schallplatten-Sammlung vernichtet. Von seinen selbstbesungenen Schallplatten hat er ca. 1200 Stück eingeholt. Wie sehr sein Herz an dieser Sammlung hängt, kann sich nur der richtig vorstellen, der auf Platten sich oder seine Werke verewigt hat. Auf Telefunken hatte er mit Adalbert Lutter und Hans Baud, auf „Grammophon“ mit Oskar Joost, Egon Kaiser und Erhard Bauschke, auf „Gloria“ mit Bernhard Fritz und Otto Debrindt, auf „Kristall“ mit Gerhard Hoffmann, Fritz Damm, Jean Liessa und anderen gearbeitet. Auf „Claron“ sang er unter dem Pseudonym „Hans Horsten“. Hartung gäbe nun alles darum, in den Besitz wenigstens einiger dieser alten Platten zu kommen. Für den oder jenen besitzen sie vielleicht nichts mehr, weil es modernere Platten gibt, für Hartung aber alles. Wer kann ihm helfen? Seine Adresse ist: Charlottenburg 4, Gleichrechtsstraße 16 bei Lindner.

Erwin Hartung sucht seine Schallplatten
und „Egon Kaiser stellt vor“. Zwei Ausschnitte aus der Zeitschrift „Melodie“,
2. Jg., Nr. 6 und 8 von 1947

TITEL 1 ♦ 1947

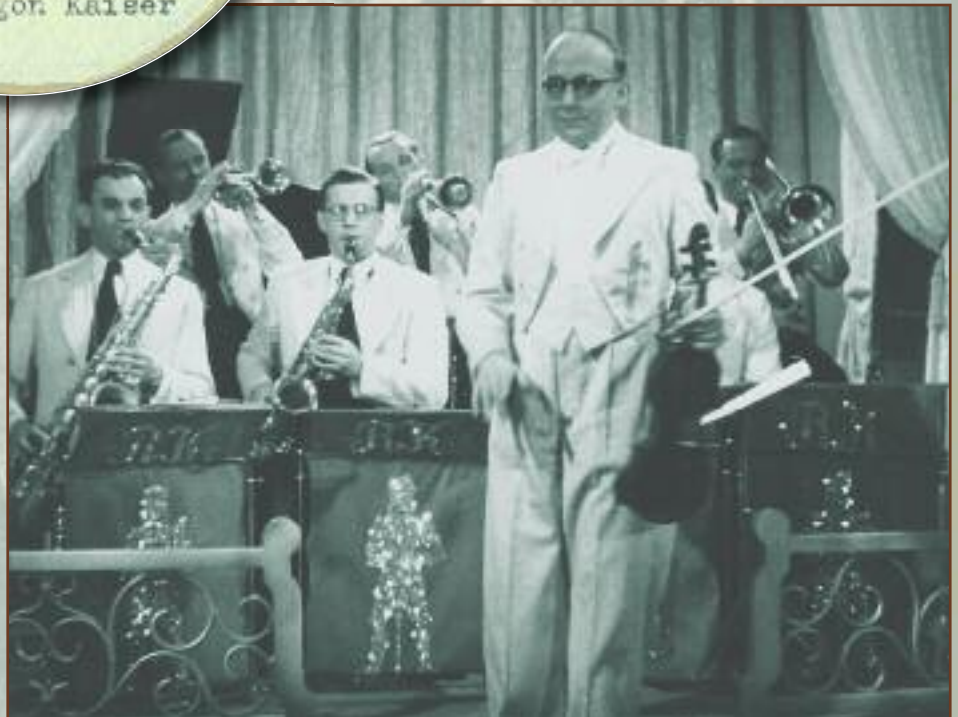
Erwin Hartung & Orchester Egon Kaiser

Aujuste, stell det Radio an

Musik & Text: Oskar Jerochnik

VERÖFFENTLICHUNG: Radiophon R.729/47 ♦ MATRIX: 729/47

Erwin Hartung singt, begleitet vom Orchester Egon Kaiser (UNTEN), auf einer „Radiophon“-Platte. Diese wurde – nur für interne Zwecke – für den Einsatz im Berliner Rundfunk (Ost-Berlin) produziert.



TITEL 2 ♦ 1947

Ilse Hübener mit Orchester • Ltg. Fred Peltzer

Ich stell' den Rundfunk ganz leise ein

Musik: Leopold Paasch • Text: Erik Wallnau

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon O-26635 ♦ MATRIX: Be13589

Ilse Hübener (1920 - ?), die sogenannte „Mitternachtsstimme des RIAS“, war in den 40er und 50er Jahren in zahlreichen Sendungen des RIAS aber auch über andere Sender zu hören. Nebenbei arbeitete sie als Schauspielerin und Synchronsprecherin. Ihre Erkennungsmelodie war das Lied „Ich stell' den Rundfunk ganz leise ein“.



TITEL 3 ❖ 1948

Erwin Bootz (Gesang & Klavier)

Chanson vom Radio

Musik & Text: Erwin Bootz



Erwin Bootz

Erwin Bootz (1907 - 1982) begann seine Karriere in den 20er Jahren als Pianist der Comedian Harmonists. Ab 1935 wirkte er in gleicher Funktion beim in Deutschland verbliebenen Nachfolgeensemble „Meistersextett“.

Nebenher schrieb und textete er Schlager und trat dazu auch in einigen Filmen auf. Seit den späten 30er Jahren widmete er sich vermehrt seiner Solokarriere als Unterhalter am Klavier.

Nach dem Krieg schrieb er zu rund 180 ausländischen Filmen die deutschen Dialogbücher und war auch an den Synchronisationsarbeiten aktiv beteiligt.



1934, 1934

MEISTER-SEXTETT

**(früher gen. Comedian-Harmonists)
Gesangsquintett m. Klavierbegleitung.**

p. A. Robert Biberti, Berlin-Charlottenburg 2

Comeststraße 11
Telefon 312741

Singt in
deutscher, französischer, englischer, italienischer und holländischer Sprache

Konzertreisen durch
Deutschland, Frankreich, England, Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen,
Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn, Österreich, Schweiz, Italien, Amerika

Schalplatten: Electrola



TITEL 4 ♦ 1949

Fred Kinglee und die King Kols

Der Radio Bastler

Musik: Fred Preusser • Text: Fred Rauch

VERÖFFENTLICHUNG: Austroton / Elite Special 30002 ♦ MATRIX: W 0605

Fred Kinglee (1923 - 1975, BILDMITTE) und die „King Kols“ traten 1947 erstmals gemeinsam auf. Sie tingelten durch US-Offiziersclubs und durch die Niederlande. Neben den klassischen US-Swingstandards trugen sie häufig humoristische Songs und Couplets vor, deren Texte oftmals denselben Aufbau hatten. Eine scheinbar harmlose Situation eskaliert bis alles schließlich im absoluten Chaos endet und die beteiligten Personen nicht selten in der Klapsmühle landen.





TITEL 6 ♦ 1950

Theo Lingen & die Austroton-Solisten • Ltg. Bruno Uher

**Der Theodor im Fußballtor
(aus dem gleichnamigen Film)**

Musik: Werner Bochmann • Text: Kurt Feltz & Erich Meder

VERÖFFENTLICHUNG: Austroton 8284 ♦ MATRIX: W-7349

*(UNTEN) Theo Lingen (1903 - 1978) mit dem Komponisten
des Liedes „Der Theodor im Fußballtor“, Werner Bochmann (1900 - 1993)*



TITEL 7 ♦ 1951

Marita Gründgens (Gesang) & Leo Kowalski (Klavier)

Hörerwünsche

Musik: Leo Kowalski • Text: Marita Gründgens

Marita Gründgens

Man kann zwar nicht behaupten, daß das deutsche Kabarett unter einem Mangel an durchschnittlich begabten Parodisten und Parodistinnen zu leiden hat. Demnach ist die Zahl der Künstler, die auf diesem Gebiet einen ausgesprochen eigenen Stil entwickelt haben und deshalb auch eine einmalige Bedeutung für sich in Anspruch nehmen dürfen, verhältnismäßig nur sehr klein. Hier gilt eben auch das zum Sprichwort gewordene Rätselwort: „Viele fühlen sich berufen, aber nur wenige sind auserwählt.“ Zu diesen wenigen Auserwählten gehört Marita Gründgens.

Man muß sie einmal auf der Bühne erlebt haben, wie sie ihre Zwiesgespräche zwischen Mutter und Kind vorträgt. Und dieselbe Stimme, die eben nach dem zarten Kinderwunsch „Ich wünscht mir eine kleine Ursula“ gestaltete, klappt in der nächsten Parodie schon in vollendeter Form den Karoo-Art Sarah Landers oder bringt im Stile Lale Andersens ihre neueste Nummer: „Die Intermitten-Lilli-Marleen“ zum Vortrag. In ihrer Vielseitigkeit ist Marita Gründgens wohl eine einmalige Erscheinung im deutschen Kabarett.

In der Pause spreche ich in ihrer Garderobe vor: „Wie kamen Sie zum Kabarett?“ — „Als gehörige Ditschlarleerin habe ich auch in meiner Heimatstadt meine Start gemacht. In der Sendezelle Düsseldorf des Westdeutschen Rundfunks parodierte ich die bekannten amerikanischen Sänger Al Jolson und Jack Smith. Später ging ich dann in den Kölner Sender, wo ich auch als Hörspielerin — vor allem in Märchenstudios — mitwirkte.“ — „Haben Sie nicht auch gelegentlich gefilmt?“ — „Ja, neben einer Rolle in dem Brigitte-Horney-Film „Liebe, Tod und Teufel“ habe ich in mehreren Karofilmen mitgewirkt.“ — „Wann wechselten Sie zum Kabarett über?“ — „Auch das geschah in Düsseldorf im Apollo-Theater 1934.“ — „Welche Pläne haben Sie?“ — „Zur Zeit trete ich in Kabarets und Varietés auf. Allerdings mit größerem Pausen, in denen ich mich auf mein altes Heim in Bad Harysburg zurückziehe. Vielleicht werde ich auch bald wieder zum Rundfunk kommen und vielleicht sogar auch etwas Theater spielen.“ — „Dann dürfen wir also noch manche Überraschung von Ihnen erwarten?“ — „Das hoffe ich ganz euerwünschtlich.“

Gerade, als ich mich von der Künstlerin verabschieden will, stürzt ein kleiner Junge in ihre Garderobe: „Das ist mein Sohnchen Michael. Ich nehme ihn auf allen meinen Reisen mit. An ihm kann ich auch am besten erkennen, ob ich den richtigen Ton treffe, wenn ich singe: „Wenn ich groß bin, liebe Mutter. . . — so, nun sag' einmal schön' guten Tag, Michael!“ — Der Kleine macht einen Diner, daß ihm seine Locken nur so wirbeln. Lachend sage ich: „Das ist ja eine Überraschung! Sie singen also Ihre Kinderlieder gar nicht vom grünen Tisch!“

Karl-Otto Gebert



TITEL 8 ♦ 1949

Werner Schöne & Tanzorchester Günter Paetzold

K.O. Boxkampf Reportage

Musik: Gerhard Winkler • Text: Leo Breiten

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon O-31851 ♦ MATRIX: Be 13790-1

Werner Schöne (1920 - 1986) war ein Rundfunkstar der frühen Nachkriegszeit und dazu Schauspieler und Regisseur. Für das bundesdeutsche Nachkriegsfernsehen arbeitete er zudem als Szenebildner, Regisseur, Drehbuchautor und Schauspieler.

Werner Schöne ist der Vater der Schauspielerin Barbara Schöne.



TITEL 9 ♦ 1956

Gisela Griffel mit großem Unterhaltungsorchester • Ltg. Hans Carste

Bin nur eine Rundfunkstimme

Musik: Lotar Olias • Text: Hans Pflanze
Rundfunkaufnahme

Gisela Griffel (1925 - 2009) war in den 50er Jahren ein populärer Telefonken-Exklusivstar. Schon mit 16 Jahren gehörte sie zur Szene der Hamburger Swingjugend, geriet dort 1941 in eine Razzia, wurde von der Gestapo verhaftet, konnte aber nach Berlin flüchten.

Nach dem Krieg tingelte sie gemeinsam mit ihrer Schwester Ingeborg als „Griffel Sisters“ durch die amerikanischen GI Clubs. Unter dem Namen „Geschwister Griffel“ entstanden Ende der 40er Jahre auch erste Aufnahmen für Polydor.

Ab 1952 war Gisela Griffel als Solistin auf zahlreichen Schlagertourneen, im Rundfunk und auch im Film höchst beliebt und erfolgreich. 1962 zog sie sich aus dem Showgeschäft zurück.



TITEL 10 ♦ 1959

Adalbert Luczkowski & Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester

Im Rundfunk gibt es Tanzmusik

Musik: Karl-Heinz Volkmann

Adalbert Luczkowski (1900 - 1971) war Geiger und 1934 Gründungsmitglied des legendären Swingensembles „Die Goldene Sieben“. Nach dem Krieg war Luczkowski bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1965 der Leiter des Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchesters und wirkte in dieser Funktion an zahlreichen Schallplattenproduktionen mit.



TITEL 11 ♦ 1961

Marlies Findeisen mit Rhythmusgruppe

Die Antenne

Musik: Waldemar Findeisen • Text: Helmut Stöhr
 Rundfunkaufnahme: Funkhaus Nalepastraße (Berlin/Ost)

Während der so genannten „Aktion Ochsenkopf“ stiegen FDJler den DDR Bürgern buchstäblich aufs Dach und drehten deren Fernsehantennen aus dem Empfangsbereich potentieller „Feindsender“ aus dem Westen heraus. Der Funkempfang lief über separate Antennen, aber auch diese standen unter Beobachtung.

Besonders die Kurzwellenfrequenz 6090 kHz im 49-m-Band war damals bei Jugendlichen sehr gefragt, denn dort war stets die aktuelle Popmusik zu hören. Eine Ost-Band, die mittags einen neuen Popsong bei Radio Luxemburg (oder später Radio Europa) mitschneiden oder musikalisch transkribieren konnte, um diesen dann am selben Tag abends bei einer Tanzveranstaltung zu spielen, stand in der Publikumsgunst der DRR-Jugendlichen ganz oben.

Und wenn kein Tonbandgerät zur Verfügung stand setzten sich die Bandmitglieder ans Radio und dann ging es los: Du notierst die erste Zeile, du die zweite, usw...



Marlies Findeisen ist wahrscheinlich die Tochter des Komponisten, Pianisten und Arrangeurs Waldemar Findeisen (1919 - 1979). Obwohl sie häufiger in Sendungen des DDR-Rundfunks zu hören war, liegt ihre Biographie im Dunklen. Seit den späten 60er Jahren sind Auftritte mit dem Ensemble der Kabarettbühne „Die Kneifzange“ nachgewiesen, hier jedoch unter ihrem neuen Namen Marlies Wendhaus.



TITEL 12 ❖ 1961

**Günther Haack • Gerhard Rachold • Gerhard Reige
mit Instrumentalensemble**

Kommt, wir fahr'n nach Luxemburg

Musik: Rolf Kuhl • Text: Heinz Blankenhorn

Rundfunkaufnahme: Funkhaus Nalepastraße (Berlin/Ost)

Auch Radio Luxemburg sendete auf Frequenz 6090 kHz im 49-m-Band und war dabei an etlichen Orten in der DDR gut zu empfangen. So wundert es nicht, daß der Sender neben dem RIAS ebenfalls bald zum Lieblingsfeindsender der DDR-Obrigkeit erklärt wurde. In einer Broschüre mit dem Titel „Heiße Musik und Kalter Krieg“ zog man gegen die musikalische Dekadenz des Klassenfeindes aus Luxemburg zu Felde und verbreitete via Radio im klassischen Fake News-Stil die Nachricht, der RIAS habe vor, seine Zentrale nach Luxemburg zu verlegen.

Meine Stimme dem Frieden



**Günther Haack,
Schauspieler**

Der Jahrgang 1929 ist noch eine Generation, die Vergleiche möglich macht. Mit Bewußtsein erlebte ich die letzten Jahre des Krieges, erlebte das Spekulieren mit Millionen von Menschen, einzig und allein eine Gier nach Macht.

Diese Zeit ist vorbei — endgültig. Heute leben wir in einer Gesellschaftsordnung, deren oberstes Gebot die Erhaltung des Friedens ist. Dafür gebe ich von ganzem Herzen meine Stimme.



TITEL 13 ♦ 1948

Ethel Reschke

Der Insulaner verliert die Ruhe nicht

Musik & Text: Günter Neumann

VERÖFFENTLICHUNG: Sendung des RIAS Berlin vom 25. 12. 1948

Ethel Reschke (1911 - 1992) begann ihre Karriere im Jahr 1937 beim Film als Darstellerin leichtsinniger junger Mädchen. Nach dem Krieg wurde sie von Ludwig Manfred Lommel für das Kabarett entdeckt. Seit 1948 war sie eine der tragenden Figuren in Günter Neumanns „Insulaner-Ensemble“.

*(UNTEN) Das Ensemble im Dezember 1948 (VON LINKS):
Walter Gross, Agnes Windeck, Günter Neumann (am Piano),
Ethel Reschke (LINKS VOM MIKROPHON),
Edith Schollwer, Ewald Wenck, Tatjana Sais, Joe Furtner*



TITEL 14 ♦ 1949

Insulaner Ensemble

Vom Kaviar zum Störsender

Musik & Text: Günter Neumann

VERÖFFENTLICHUNG: Sendung des RIAS Berlin vom 24. 6. 1949



(RECHTS) Günter Neumann
ca. 1948/1949

TITEL 15 ♦ 1961

Werner Troegner

Die Leiche aus der Meisenstraße 8

Musik & Text: unbekannt

VERÖFFENTLICHUNG: Sendung „RIAS-Enten – Beiträge über die
Fluchtbewegung aus West-Berlin“, Rundfunk der DDR, 24. 9. 1961

*Werner Troegner (1925 - 1993) war Ensemblemitglied des
Ost-Kabarets „Die Distel“ am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin Mitte.
Zudem arbeitete er als Wort- und Kabarettregisseur für die
Sendung „Ein Kessel Buntes“.*

*Mit der Rolle „Otto“ im Komödianten-Duo „Frieda und Otto“ in der
wöchentlichen Sendung „Sonntagmorgen in Spreeathen“ wurde er
in der ganzen DDR bekannt. Die Rolle der Frieda wurde dabei
von Gina Presgott gesprochen.*

Werner Troegner ist der Vater der Schauspielerin Franziska Troegner.



TITEL 16 ♦ 1960

Gerhard Bronner

Wenn die Russen wie ihre Lieder wär'n

Musik: Russisches Volkslied • Text: Gerhard Bronner

VERÖFFENTLICHUNG: Philips 345 504

Gerhard Bronner (1922 - 2007) gehörte zu den führenden Persönlichkeiten des österreichischen Nachkriegskabarets. Seine Lieder zeichnen sich stets durch eine außergewöhnliche, zum Teil rabenschwarze Boshaftigkeit aus. Auf allen Kabarettbühnen in Österreich und Deutschland wurde Bronner auf diese Weise zu einer festen Institution und moralischen Instanz.



TITEL 17 ♦ 1959

Walter Eichenberg und sein Orchester

Kofferradio-Boogie

Musik: Walter Kubiczek

VERÖFFENTLICHUNG: Amiga 1 50 827 ♦ MATRIX: 11848

Walter Eichenberg (1922 - 2018) begann seine musikalische Karriere im Jahr 1947 als Trompeter im neu gegründeten Tanzorchester des Leipziger Rundfunks, das damals von Kurt Henkels geleitet wurde. Mit seinen Arrangements und Kompositionen trug er wesentlich zum musikalischen Profil des Orchesters bei. Ab 1958 leitete Eichenberg das Radio-DDR-Studioorchester, und ab 1961 übernahm er als Nachfolger des in den Westen geflüchteten Kurt Henkels die Leitung des Rundfunk-Tanzorchesters Leipzig, dessen Chefdirigent er bis 1989 blieb.



TITEL 18 ♦ 1979

Wolfgang Sauer

Ich bin ja so radio-aktiv

Musik: Wolfgang Sauer • Text: Peter Pollux - arr. G. Eisenmann

VERÖFFENTLICHUNG: Odeon 1C 006-45 775

Wolfgang Sauer (1928 - 2015) war als Sänger, Pianist und Rundfunkmoderator ein Multitalent. Von Jugend an fast erblindet spielte er als Jazzmusiker mit zahlreichen nationalen und internationalen Stars seiner Zeit. Als Sänger hatte er schon in den 50er Jahren mehrere große Erfolge. Das Lied „Glaube mir“ von Gerhard Winkler, das in den USA unter dem Titel „Answer Me“ bekannt wurde, verkaufte sich allein über 500.000 mal.

Bis zum Ende seiner Karriere moderierte er beim WDR in Köln die Sendung „Wiederhören macht Freude“, in der er die einzelnen Musiknummern musikalisch mit seinem Spiel auf dem Klavier miteinander verwob.



TITEL 19 ♦ 1973

Bully Buhlan mit Kinderchor und Orchester Rudi Bohn

Liebes, altes Dampfradio

Musik: Michael Jary • Text: Walter Haas

VERÖFFENTLICHUNG: Telefunken U 3030

Der Sonnyboy des deutschen Nachkriegsschlagers, Bully Buhlan (1924 - 1982) tritt mit diesem Nostalgieschlager von Michael Jary noch einmal an die Öffentlichkeit.

Jary hatte ihn schon 1945 als Sänger in das von ihm neu gegründete RBT (Radio-Berlin-Tanzorchester) geholt. Bully Buhlan gehörte zu den ersten Künstlern, die 1946 wieder Schallplatten produzieren konnten. Das Lied vom „lieben alten Dampfradio“ war 1973 eine seiner letzten Aufnahmen.





3 50 55 60 65 70 80 90 10 11 12 13 14

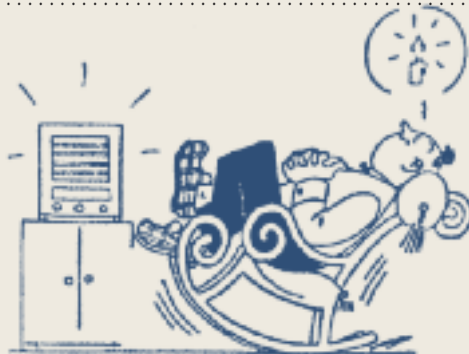
LONDON BRATISLAVA GREENWICH ARGENTINA WIMBLEDON LONDON BOSTON

Teil 1-4 Titel-Liste



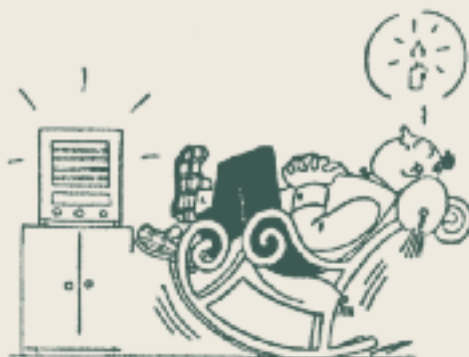
Teil I

1 Orchester der Staatsoperette Dresden und Solisten • Ltg. Ernst Theis		
Radio Ouvertüre op. 11	© 2017	9:46
2 Großes Blasorchester (Staatskapelle Berlin) • Ltg. Ernst Viebig		
Hans Bredow Marsch	© 1928	2:07
3 Tanzorchester Bernard Etté (mit Vox-Hausansage)		
Wenn die Jazzband spielt	© 1924	2:52
4 Max Kuttner mit Orchesterbegleitung		
Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne	© 1925	3:02
5 Fritz Frou		
Mensch, mach keine Wellen, der Rundfunk wird gestört	© 1924	2:46
6 Arthur Preil		
Lehmann legt sich Radio	© 1925	3:09
7 Jazz-Symphonie Orchester Bernard Etté • Gesang: Max Kuttner		
Arcolette (Foxtrot-Intermezzo)	© 1926	2:33
8 Max Kuttner mit Orchesterbegleitung		
Bubi, ich habe eine Radiostation	© 1924	2:32
9 Ludwig Manfred Lommel		
Achtung! Hier Runxendorf auf Welle 0,5	© 1927	3:19
10 Josma Selim & Ralph Benatzky, Klavier		
Balladio vom Radio	© 1926	3:14
11 Max Kuttner mit Orchester		
Deine Augen sind ein Rundfunk	© 1927	2:51
12 Saxophon-Orchester Dobbri • Ltg. Otto Dobrindt & Harry Steier (Refraingesang)		
Radio Lied (aus der Operette „Lady X“)	© 1927	2:49
13 Jazz-Orchester John Morris (Theo Mackeben) • Gesang: Erwin Bolt		
NORAG Marsch	© 1930	3:13
14 Tanzorchester Dajos Béla • Gesang Alfred Strauß		
Mit Marie möchte ich mal auf den Funkturm geh'n	© 1930	2:56
15 Hermann Leopoldi mit Klavierbegleitung		
Ravagiana	© 1931	4:34
16 Alfred Braun mit Orchesterbegleitung		
Reportage Couplet (aus dem Singspiel „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“)	© 1930	2:25
17 Luigi Bernauer & Fred Bird Rhythmicans		
Hallo, Hallo, Hier Radio Berlin	© 1930	3:12
18 Arthur Preil mit Klavierbegleitung		
Funkbastlers Tagesprogramm	© 1932	3:07
19 Willy Rosen & Paul Godwin Tanzorchester		
Ich sitz den ganzen Tag an meinem Radio	© 1931	3:20
20 Heinrich Trulay mit Schrammelbegleitung		
Hallo, Radio Wien!	© 1933	2:53
21 Rosy Barsony & Odeon Tanzorchester		
Gibt's im Radio Tanzmusik? (aus dem Film: „Liebe muß verstanden sein“)	© 1933	3:01
22 Fritz Schulz & Ufa Tanzorchester, Ltg. Walter Schütze		
Madonna, wo bist du (aus dem gleichnamigen Film)	© 1933	3:25
23 Tanzorchester Hans Schindler		
Sendezeichen Slow-Fox	© 1932	5:15



Teil 2

1 Tanzorchester (wahrscheinlich Geza Komor) mit Kurt Mühlhardt		
Valvo Shimmy Fox - Ein guter Gedanke! Besser hören	© 1930	2:47
2 Paul Graetz		
Am Rundfunk (Ein Radio Hörspiel)	© 1930	5:47
3 Max Heye mit Ensemble		
Radio-Wunder	© 1925	6:13
4 Erwin Bolt, Erna Kroll-Lange, Gertrude Ladendorf, Isa Roland, Edith Scholz, Hans Bodenstedt, Bernhard Jakstadt, Horst Platen, Karl Pünder, Kurt Rodeck		
Hier die NORAG (Ein Funkpotpourri)	© 1929	7:07
5 Hans Bodenstedt		
Funkheinzelmann stellt sich vor	© 1928	3:47
6 Karl Valentin		
Übertragung aus der Hölle	© 1929	3:15
7 Arthur Preil		
Radiokonzert im Himmel	© 1930	2:55
8 Grete Wiedecke & Max Heye		
Achtung! Achtung! Sie hören	© 1929	6:31
9 Rundfunk Tanzkapelle Gerhard Hoffmann • Gesang: Raimund Gessner		
In meinem grünen Garten	© 1931	3:07
10 Ludwig Manfred Lommel		
Neugebauers hören Radio (Ein effektvolles Hörspiel)	© 1932	5:21
11 Franz Engel & Friz Wiesenthal • Klavierbegleitung: Carl Breyer		
Hallo, hier Radio Wien	© 1932	6:27
12 Werbung		
Hallo, hier Phono Nauen (Eine sprechende Einführung)	© 1933	9:51
13 Erwin Hartung (Gesang) und Ludwig Manfred Lommel (Vortrag)		
Paul und Pauline Neugebauer kaufen bei Möbel-Hübner • Möbel-Hübner Marsch	© 1935	5:25
14 Hans Blädel (Vortrag)		
Rundfunk im Himmel	© 1928	2:53
15 Werbung		
Vom Werden eines deutschen Welthauses	© 1935	3:00
16 Ludwig Schmitz & Jupp Hussels („Tran und Helle“)		
Feindsender	© 1940	2:41



Teil 3

1 Weiß-Ferd! mit den Dietrich-Schrammeln		
Gleichgeschaltet!	© 1934	3:33
2 Marita Gründgens & Hans Bund Klavier		
Wellenwahn (Eine Rundfunkparodie)	© 1935	6:48
3 Dora Gerson mit Sid Kay's Fellows • Ltg. Shabtai Petruschka		
Die Welt ist klein geworden	© 1935	3:32
4 Erwin Hartung & Heyn-Quartett mit Tanzorchester Otto Kermbach		
Der Frohe Samstagnachmittag aus Köln: Laterna-Magica-Walzer	© 1934	3:28
5 Heinz Wehner & Telefunken Swing Orchester • Gesang: Heinz Wehner		
Musik erklingt ... herum um die ganze Welt	© 1936	2:44
6 Leo Slezak (mit Wolf-Albach Retty und Olga Tschechova) • Filmorchester		
Rundfunkparodie (aus dem Film: „Walzer um den Stefansturm“)	© 1936	3:50
7 Tanzorchester Will Glahé • Gesang: Die Metropol Vokalistin		
Können Sie schon fernseh'n? (aus dem Film: „Es geht um mein Leben“)	© 1936	2:41
8 Carmen Lahrman & Tanzorchester Erhard Bauschke		
Radio Potpourri (aus dem Film: „Shirley auf Welle 303“)	© 1938	2:58
9 Tanzorchester Ilja Livschakoff		
Funkraketen	© 1936	3:19
10 Mady Rahl mit Orchesterbegleitung		
Im Radio gibt es heute Tanzmusik (aus dem Film: „Fremdenheim Filoda“)	© 1937	2:50
11 Tanzorchester Eugen Wolff / Gesang: Die Metropol Vokalistin		
Im Radio gibt es heute Tanzmusik (Tanzorchester Version) (aus dem Film: „Fremdenheim Filoda“) ..	© 1937	2:37
12 Tanzorchester Billy Bartholomew		
Wellenreiter	© 1938	2:44
13 Zarah Leander & Orchesterbegleitung • Ltg. Werner Schmidt-Boelcke		
Ich bin eine Stimme	© 1938	3:16
14 Werner Schonert mit Orchester • Ltg. Otto Dobrindt		
Wenn die Heimat ruft! (Propaganda 1943)		
Lied des Revaler Postillions (aus den „Soldatenstunden des Landessender Reval“)	© 1943	3:56
15 Gerty Godden mit Orchester • Ltg. Hans Bund		
Ich bin müde	© 1942	3:30
16 Johannes Heesters & Ufa Filmorchester		
Mein Herz müßte ein Rundfunksender sein (aus dem Film: „Es lebe die Liebe“)	© 1944	3:23



Teil 4

1 Erwin Hartung & Orchester Egon Kaiser		
Aujuste, stell det Radio an	© 1947	2:27
2 Ilse Hübener mit Orchester • Ltg. Fred Peltzer		
Ich stell' den Rundfunk ganz leise ein	© 1947	3:20
3 Erwin Bootz (Gesang & Klavier)		
Chanson vom Radio	© 1948	2:44
4 Fred Kinglee und die King Kols		
Der Radio-Bastler	© 1949	2:26
5 Rudi Hofstetter und Eduard Larysz mit seinen Solisten		
Laß' mich manchmal durch den Rundfunk grüßen	© 1952	2:44
6 Theo Lingen & Austrophon-Solisten • Ltg. Bruno Uher		
Der Theodor im Fußballtor (aus dem gleichnamigen Film)	© 1950	2:59
7 Marita Gründgens (Gesang) & Leo Kowalski (Klavier)		
Hörerwünsche	© 1951	4:48
8 Werner Schöne & Tanzorchester Günter Paetzold		
K.O. Boxkampf Reportage	© 1949	3:00
9 Gisela Griffel mit großem Unterhaltungsorchester • Ltg. Hans Carste		
Bin nur eine Rundfunkstimme	© 1956	3:47
10 Adalbert Luczkowski & Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester		
Im Rundfunk gibt es Tanzmusik	© 1959	2:56
11 Marlies Findeisen mit Rhythmusgruppe		
Die Antenne	© 1961	1:52
12 Günther Haack • Gerhard Rachold • Gerhard Reige mit Instrumentalensemble		
Kommt, wir fahr'n nach Luxemburg	© 1961	2:37
13 Ethel Reschke		
Der Insulaner verliert die Ruhe nicht	© 1948	3:27
14 Insulaner Ensemble		
Vom Kaviar zum Störsender	© 1949	1:31
15 Werner Troegner		
Die Leiche aus der Meisenstraße 8	© 1961	1:51
16 Gerhard Bronner		
Wenn die Russen wie ihre Lieder wär'n	© 1960	3:17
17 Walter Eichenberg und sein Orchester		
Kofferradio-Boogie	© 1956	2:49
18 Wolfgang Sauer		
Ich bin ja so radio-aktiv	© 1979	3:21
19 Bully Buhlan mit Kinderchor und Orchester Rudi Bohn		
Liebes altes Dampfradio	© 1973	5:01





Ein Film rund ums Radio: Die Schauspielerin Anneliese Uhlig in der Rolle einer selbstbewußten jungen Frau, die gegen den Widerstand männlicher Kollegen Karriere als Sprecherin im Rundfunk macht: „Die Stimme aus dem Äther“ (1939)

Ebenfalls erhältlich



...AND MORE BEARS LIBRARY

- ◆ Eine neue Reihe von ganzfarbigen, gebundenen Büchern über Musik, Fotografie und Populärkultur – betreut und herausgegeben von Richard Weize.
- ◆ Neu recherchierte Texte und detaillierte Hintergrundinformationen, illustriert mit erlesenen oder bisher ungesehenen Fotos und Illustrationen.
- ◆ Begleit-CDs mit einer handverlesenen Auswahl rarer und selten gehörter Musik, fachmännisch gemastert von den besten verfügbaren Quellen.

besuchen Sie

www.andmorebears.com

Die digitale Musikauswahl
bei Streaming- und Download-Anbietern
Exklusive Angebote und eBooks nur hier!

AMB 72160

Schallplatten – die große Mode

- ◆ Ohrenschmaus für jung und alt – von Theo Lingen und Evelyn Künneke über Karl Valentin und Chris Howland bis zu Lale Andersen und Conny & Peter.



- ◆ 3 CDs mit 45 Titeln – von seltenen Schellack-Aufnahmen über Sketche, Parodien und Werbeplatten bis zum Schlager und Gassenhauer.
- ◆ 72-seitiges gebundenes Buch (21 x 26 cm) mit Hintergrund-Informationen und zahlreichen Illustrationen – Fotos, Anzeigen, Plattencover – sowie Texten von Jens-Uwe Völmecke, Günter Neumann und Rüdiger Bloemeke.

Erhältlich bei der Büchergilde: www.buechergilde.de

oder im Buchhandel:
ISBN 978-3-00-079407-0

Eine Zusammenarbeit mit der Günter-Neumann-Stiftung

...besuchen Sie
www.andmorebears.com

Die digitale Musikauswahl
bei Streaming- und Download-Anbietern

TARGET 205

Get Out Those Old Records

- ◆ Songs about the phonograph record across five decades.
- ◆ Country, rockabilly – and much more!!
- ◆ Feat. Willie Nelson, Freddy Cannon, Merle Haggard – and Larry Hagman in a 1950 duet with Mary Martin.



- ◆ ...AND MORE BEARS presents a CD jam-packed with rare recordings and cult classics, newly mastered from the best available sources.
- ◆ 72-page hardcover book (21 x 26 cm) with liner notes by Hank Davis, complete song lyrics, illustrated with rare photos, vintage advertising art, and original 78 & 45 RPM record labels!

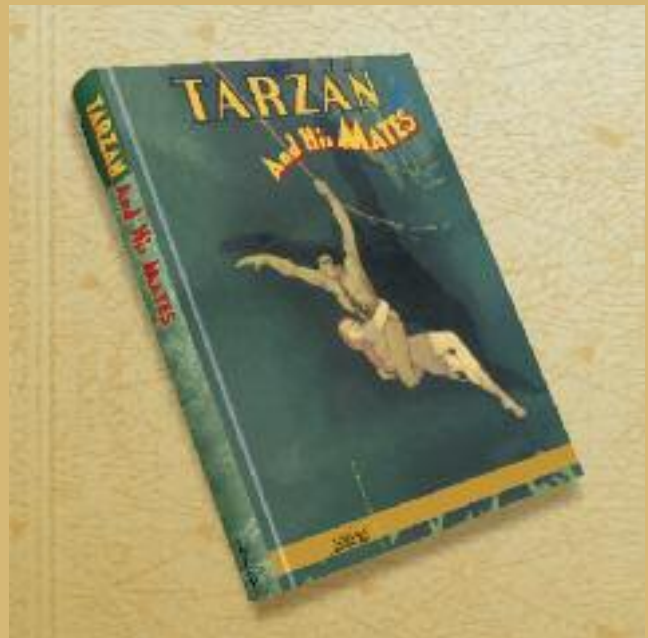
Erhältlich im Buchhandel

JETZT LIEFERBAR
Limitierte Auflage
Hardcover-Buch + CD

AMB 71015

Tarzan And His Mates

- ◆ Songs from 5 decades celebrating Tarzan, King Of The Jungle – from Charlie Feathers and Rufus Thomas to Cab Calloway and Count Basie!!



- ◆ ...AND MORE BEARS has compiled a CD with curious and strangely exotic recordings about Tarzan for your listening pleasure.
- ◆ 96-page hardcover book (21 x 26 cm) with liner notes and 100 movie posters: from the first Tarzan movies in 1918 to the 1984 'Greystoke' film, plus ultra-rare German book covers from the 1920s!

Erhältlich im Buchhandel

JETZT LIEFERBAR
Limitierte Auflage
Hardcover-Buch + CD

...besuchen Sie
www.andmorebears.com

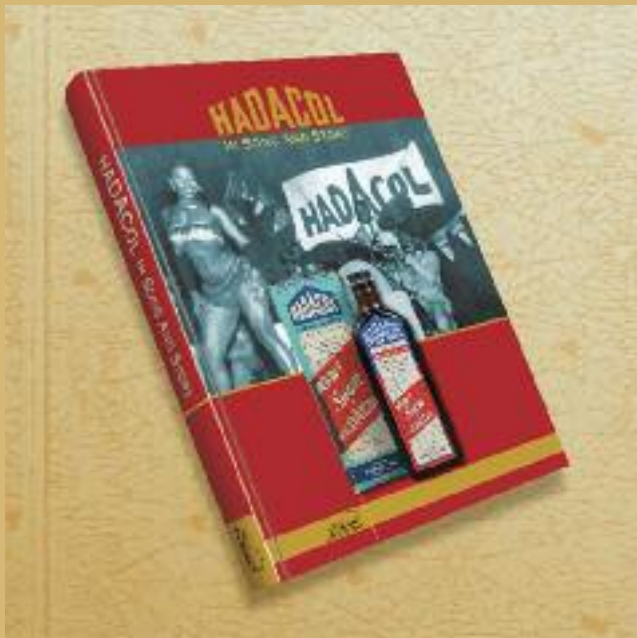
Die digitale Musikauswahl
bei Streaming- und Download-Anbietern

AMB 72025

Hadacol

In Song And Story

- ◆ HADACOL was the world's best-selling 'medicine' in 1950!
- ◆ History's biggest-ever medicine show with stars as varied as Hank Williams and Bob Hope.



- ◆ ...AND MORE BEARS has compiled a selection of Hadacol-inspired recordings feat. Bing Crosby, Faron Young, The Treniers, Professor Longhair, Judy Garland, Groucho Marx, and many more.
- ◆ 96-page hardcover book (21 x 26 cm) with liner notes, complete song lyrics, and a treasure trove of vintage advertising art, comic books and other rare artefacts!

Erhältlich im Buchhandel

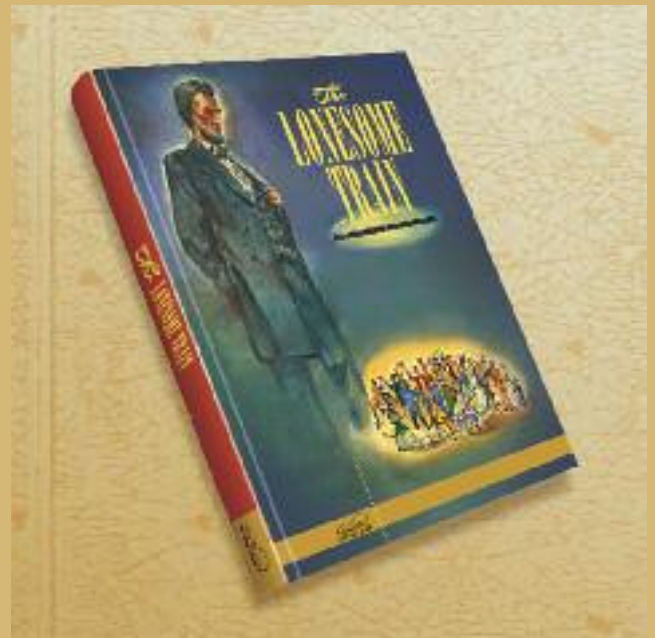
JETZT LIEFERBAR
Limitierte Auflage
Hardcover-Buch + CD

AMB 72126

The Lonesome Train

A Musical Legend

- ◆ The legendary 1944 original recording, feat. Burl Ives and Pete Seeger.
- ◆ Hailed as an American masterpiece, it vanished as a victim of Cold War paranoia.



- ◆ ...AND MORE BEARS presents a CD with the sought-after 27 min. radio play from the original 78RPM release on DECCA.
- ◆ 72-page hardcover book (21 x 26 cm) with liner notes, the complete libretto, vintage album cover art, and many rare pictures and historical documents.
- ◆ Liner notes by Dave Samuelson.

JETZT LIEFERBAR
Limitierte Auflage
Hardcover-Buch + CD

Erden Sie Ihre Antenne!

von Günter Neumann

*Ick hab eenen Wahlspruch, der mir sehr behagt,
weil ick keen'n besseren kenne,
den hat Alfred Braun jeden Abend gesagt:
Erden Se Ihre Antenne!
Dem Ratschlag getreu erde ick obendrein
mich selbst sogar, ehe ick penne,
So schließt sich mein Stromkreis, der Blitz schlägt nich ein,
drum erde ick meine Antenne,
drum erde ick meine Antenne.*

*Auf Gummisohl'n läßt man uns Steinpflaster treten,
um uns vom Boden zu trennen.
Wir ham keen' Kontakt mehr mit unserm Planeten,
erden Se Ihre Antennen!
Sonst sind Se in Spannung und woll'n sich entladen,
daher das Geschrei und Jeflenne.
Wenn S i e explodieren, ham S i e doch den Schaden!
Erden Se Ihre Antenne!
Erden Se Ihre Antenne!*

*Was flitzen Se rum wie ein sinnlicher Pudel?
Lassen Se doch das Jerenne!
Was jehn Se jleich hoch wie een lauwarmer Sprudel?
Erden Se Ihre Antenne!
Und jehet Ihr Prozeßgegner mal aus sich raus
mit Schimpfwörtern, die ick nich nenne,
dann hol'n Se nich jleich mit dem Rejenschirm aus -
Erden Se Ihre Antenne!
Erden Se Ihre Antenne!*

*Bestell'n Se sich Rum, und Sie krieg'n bloß Verschnitt,
erden Se Ihre Antenne.
Teilt Ihn' das Finanzamt 'ne Nachzahlung mit,
erden Se Ihre Antenne!
Seh ick mal een Schmaltier mit niedlichem Sterz
und merke ick, wie ick entbrenne,
dann denk' ick: die kost' mich'n Ring und 'n Nerz,
erde ick schnell die Antenne,
erde ick schnell die Antenne.*

*Man sollte sein Leben jeruhsam verbringen,
nich wie 'ne gackernde Henne.
Wie sagte schon Ritter von Berlichingen?
Erden Se Ihre Antenne!
Mir macht ooch'n Fehlschlag der Diplomatie nischt.
Nich, daß ick Krisen verkenne!
Bloß ändern kann ick nischt, und ändern könn' Sie nischt!
Erden wir unsre Antenne!
Erden wir unsre Antenne!*